

Film und Medien NRW

Ausgabe 3/2013

Das Magazin

- > 25. MEDIENFORUM NRW
- > Mediensommer NRW
- > 10 Jahre Heimatfilm
- > Setbesuch »Schoßgebete«

**MEDIEN
FORUM
NRW**

Think epic!

Die PR-Software von news aktuell. Mit 360°-Sicht auf alle Journalisten. Schnell, einfach und mit eigener Timeline.



Petra Busch, Produktmanagerin epic relations



www.newsaktuell.de/epicrelations

epic • relations
Die PR-Software von news aktuell



Liebe Leserinnen und Leser,

das Medienforum NRW wird 25 Jahre alt. Seit seiner ersten Ausgabe 1989 hat es die Entwicklung der Medien und jener Nordrhein-Westfalens zum europaweit bedeutenden Medienland begleitet und gespiegelt. Nun, zu seinem 25. Geburtstag, hat die Film- und Medienstiftung NRW erstmals die Federführung für Konzept und Ausrichtung übernommen.

Und nach Monaten der Planung ist es nun endlich soweit. Das Medienforum NRW 2013 öffnet seine Türen und lädt Sie herzlich ein – nein, nicht in die Messe, sondern in die Kölner Innenstadt, ins Gerling Quartier am Ring – um gemeinsam mit Ihnen zuzuhören, zu denken und zu diskutieren. Zur Einstimmung möchte das vorliegende Magazin Programm und Themen, die Redner und Rednerinnen, die Keynotes und Diskussionsrunden vorstellen.

Zusammen mit der ANGA COM, Europas führender Business-Plattform für Breitband und Content, bildet das Medienforum den Auftakt zu einer Reihe herausragender Veranstaltungen, die wie auf einer Perlenkette aufgereiht ab Juni den Mediensommer in NRW gestalten. Ausführlich stellen wir die Highlights vor wie die erste Ausgabe des Kreativfestivals Interactive Cologne, die 10. c/o pop, die Verleihungen des Deutschen Kamerapreises und des Hörspielpreises der Kriegsblinden und nicht zuletzt die Filmschauplätze.

Ein besonders schönes Ereignis im Juni ist das 10-jährige Firmenjubiläum von Bettina Brokempers Kölner Heimatfilm, frisch ausgezeichnet mit zwei Lolas für »Hannah Arendt«. Gemeinsam mit Partnern und Wegbegleitern gratulieren wir dem Unternehmen im Heft mit drei bunten Seiten.

Gratulieren möchte ich dann noch Amat Escalante, der gerade in Cannes für »Heli« als bester Regisseur ausgezeichnet wurde. Die Kölner unafilm hatte koproduziert. Und natürlich einmal mehr Pandora, deren wunderbarer Jarmusch-Film »Only Lovers Left Alive« nicht nur das Festivalpublikum begeisterte, sondern auch noch den Preis für den besten Soundtrack erhielt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen, ein inspirierendes Medienforum voller Anregungen und spannenden Begegnungen und vor allem ein paar Tage Sonnenschein!

Wir sehen uns in NRW!

Petra Müller

Ihre Petra Müller
Geschäftsführerin
Film- und Medienstiftung NRW

MEDIENFORUM NRW

Grußwort

Hannelore Kraft zu 25 Jahre Medienforum NRW

> 4

Das neue Medienforum

Petra Müller über die Neuausrichtung des Medienforums

> 5

Silodenken überwinden

Interview mit Leonard Novy, Director des Medienforum NRW

> 5

25 Jahre Medienforum NRW

Ein Rückblick von Hans Hoff

> 6

Digital Vertigo

Ein Essay von Tobias Moorstedt

> 8

Das Programm

Themen, Redner und Debatten des 25. Medienforum NRW

> 10

Fokus

10 Jahre Heimatfilm

Förderer, Kollegen, Wegbegleiter und Freunde gratulieren

> 18

»Schoßgebete«

Ein Setbesuch in Köln

> 21

Mediensommer NRW

Events der Medienbranche

> 22

Große Radiokunst

Hörspielpreis der Kriegsblinden

> 27

Dreharbeiten in NRW

> 28

Rückblick

Events in NRW

> 30

NRW@Cannes

Film, Empfänge und Preise

> 32

News

Branche, Termine, Personalien, Preise

> 33

Filmstarts

NRW-geförderte Kinofilme

> 36

MEDIA

> 37

Impressum

> 32

MEDIENFORUM NRW

5. bis 7. Juni 2013
Gerling Quartier
Köln

Grußwort



Hannelore Kraft

25 Jahre Medienforum – das sind 25 Jahre Debatte über neue medien- und damit auch über gesellschaftspolitische Herausforderungen. Gegründet wurde das Medienforum 1989 in einer Umbruchphase, mitten in den Gründerjahren des Privatfernsehens. Heute ist es die Digitalisierung, die die Medienbranche und die Gesellschaft wie kaum eine Entwicklung zuvor verändert.

So viele neue Chancen für Partizipation und Teilhabe die digitale Gesellschaft schafft, so sind wir zugleich aufgefordert, unsere Werte und Maßstäbe zu überdenken: Was bedeutet uns unsere Privatsphäre, wenn Öffentliches und Privates sich im Internet immer stärker vermischen? Wie verändert sich unsere Kommunikation? Wie sichern wir das Prinzip des offenen und freien Netzes? Müssen tradierte Konzepte wie publizistischer Wettbewerb, Grundversorgung und Bestands- und Entwicklungsgarantie für die digitale Welt umgedacht werden? Wie können bisher getrennte Regulierungssysteme in einer konvergierenden digitalen Landschaft wirkungsvoll aufeinander abgestimmt werden?

Bei diesen sehr grundsätzlichen Themen dürfen wir nicht bloß Beobachter, sondern müssen Akteure sein. So müssen wir zum Beispiel die digitale Gesellschaft so gestalten, dass sie sich nicht spaltet in Gewinner, die mit digitalen Medien vertraut sind und in Verlierer, denen sie fremd sind. Darum ist es mir wichtig, dass wir uns auf dem 25. Medienforum treffen. Ich freue mich auf einen spannenden Gedankenaustausch und wünsche Ihnen allen neue Anregungen und gute Gespräche.

Hannelore Kraft
Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen

Das neue Medienforum

Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, zur Neuausrichtung des 25. Medienforum NRW.



Petra Müller

25 Jahre Medienforum, das sind 25 Jahre Medien- und Kommunikationsgeschichte, ein Vierteljahrhundert rasant verlaufender Innovationsprozesse, die die Medien und mit ihnen die gesellschaftliche und individuelle Kommunikation tiefgreifend verändert haben. 25 Jahre Medienforum, das sind die Jahre, in denen Nordrhein-Westfalen sich zu einem der führenden Medienstandorte Europas entwickelt hat. 25 Jahre Medienforum, das war nicht zuletzt ein Anlass, das Medienforum selbst neu zu denken.

Das Ergebnis ist ein zweitägiger Kongress mit zwei Programmstrecken, der verstärkt auf internationale Perspektiven, Keynotes und vertiefende Dialoge setzt, ein neues Veranstaltungsformat, ein neuer Ort und eine starke inhaltliche Fokussierung. Unter dem Motto »Changing Media, Changing Society« geht es um die Auswirkungen des digitalen Wandels und die damit einhergehenden Herausforderungen für Medienwirtschaft, Medienpolitik und Gesellschaft.

Wie sehr die digitale Transformation fast alle Lebensbereiche erfasst hat, ist für jeden und jede alltäglich erfahrbar. Das Internet ist globaler Kommunikations- und Wirtschaftsraum, und wer jetzt erwachsen wird, kann sich eine Welt ohne PC, Handy, SMS, Suchmaschinen und soziale Netzwerke nicht vorstellen. Das bedeutet, dass Medien- und Netzpolitik übergeordnete Aufgabe ist und sich in ihren Projekten und ihrer Programmatik mehr denn je gesellschaftlich begründen muss. Vor diesem Hintergrund will das Medienforum 2013 Vordenker und Entscheider aus allen Medienfeldern zusammen bringen, um Trends und

Entwicklungen zu analysieren und Impulse für diese wichtigen medienpolitischen und gesellschaftlichen Diskurse zu geben. Die großen Keynotes der Eröffnung setzen das Thema aus wissenschaftlicher, politischer und wirtschaftlicher Perspektive, im Anschluss geht es um die Herausforderungen und Zukunftsstrategien der Medienbranchen. Ab dann konzentrieren sich zwei parallele Programmstrecken auf die anstehenden medienpolitischen Debatten einerseits und die gesellschaftlichen Dimensionen des digitalen Wandels andererseits.

Das 25-jährige Jubiläum als solches wird im Rahmen einer Gala am Vorabend des Kongresses gewürdigt. Wie schön, dass es gelungen ist, Oliver Welke, den Anchor Man der »heute show«, für einen Rückblick der etwas anderen Art zu gewinnen. Bei dieser Gelegenheit könnte dann auch eine der traditionellen Elefantenrunden wieder auferstehen.

Tradition und Geschichte, Umbrüche und Umbau – der diesjährige Veranstaltungsort, das Gerling Quartier am Hildeboldplatz, passt gut zur Neuausrichtung des Medienforums ebenso wie zu den Umbrüchen der Medienlandschaft. Aber jenseits dieser schönen Symbolik ist es eine gute Vorstellung, mit dem Kongress wieder mitten in der Stadt zu sein.

Neue Perspektiven und Erkenntnisse, Gespräche und Begegnungen, Austausch zwischen Referenten und mit dem Publikum, ein Forum im eigentlichen Sinne. Das wäre sicher das schönste Ergebnis der Neuausrichtung. Die Voraussetzungen dafür sind nicht schlecht, aber wir wollen nicht gleich nach den Sternen greifen. Das Medienforum 2013 versteht sich als Testlauf für einen zeitgemäßen medienpolitischen Kongress, als Prototypen, der auf Weiterentwicklung angelegt ist und Feedback braucht. Weniger ist oftmals mehr, aber immer auch ein Risiko. Man darf gespannt sein, ob das neue Konzept aufgeht.

Silodenken überwinden

Leonard Novy, Director des diesjährigen Medienforum NRW, zu Konzept und Schwerpunkt.



Leonard Novy

»Changing Media, Changing Society« – welche Schwerpunkte haben Sie um diesen komplexen Leitgedanken herum im Kongressprogramm gesetzt?

Trotz der engen zeitlichen Beschränkung haben wir versucht, dem Medienwandel umfassend Rechnung zu tragen. Getreu diesem Motto, das sich ja auf den engen Zusammenhang zwischen Medien und Gesellschaft bezieht, verstehen wir Medienpolitik als Gesellschaftspolitik. So diskutieren wir beispielsweise im Panel »Zukunft der Identität«, wie sich der Zustand dauernder Vernetzung auf das Individuum, soziale Beziehungen und Gesellschaft auswirkt. Gleichzeitig fokussieren wir jene Themen und Kontroversen, die für die Branche und die

Medienpolitik aktuell oder in Zukunft unmittelbar relevant sind: neue Möglichkeiten der Finanzierung, Produktion und Vermarktung von Journalismus etwa, die Frage, wie Social TV aktuelle Programmkonzepte beeinflusst, oder – ganz grundsätzlich – die für unternehmerische Innovation und Demokratie gleichermaßen entscheidende Frage, »wohin entwickelt sich das Netz?«.

Vertreter aus Medien, Politik und Wissenschaft kommen zu Wort. Wie komplex durchdringt der Medienwandel unsere Gesellschaft?

Umfassend und in einem Ausmaße, das wir erst langsam begreifen. Folgt man dem Internettheoretiker Clay Shirky, der zur Eröffnung spricht, stehen uns die wirklichen Umbrüche, etwa in den Medienlandschaften vieler Länder, noch bevor. Grundsätzlich gilt: Digitalisierung ist gleichermaßen Ausdruck und Treiber eines fundamentalen gesellschaftlichen Wandels, einer rasanten und tiefgreifenden Transformation von Öffentlichkeit, deren Folgen auf Unternehmen, Politik und Gesellschaft heute noch kaum erfasst werden können. Das bedeutet auch, dass es bei einer Konferenz wie dem Medienforum nicht unbedingt um letztgültige Antworten geht, sondern in erster Linie darum, jenen Wandel zu verstehen, der sich vor unseren Augen vollzieht.

Die Veranstaltungen richten sich nicht mehr an einzelne Mediensparten, sondern grundsätzlich an alle Besucher. Teilt denn ein Verleger in unserer heutigen Medienwelt die selben Interessen und Herausforderungen wie ein Filmproduzent oder ein Startup-Unternehmer?

Nicht zwingend. Obwohl die großen »Meta-Trends« dieselben sind, wirken sie sich nicht nur unterschiedlich aus, sondern schaffen auch neue Konkurrenzverhältnisse. Schließlich konkurrieren vormals distinkt operierende Medienorganisationen im Netz plötzlich direkt

miteinander – und dazu mit unzähligen neuen Anbietern wie Blogs oder Nachrichten-Aggregatoren – um die Aufmerksamkeit der Rezipienten. Aber für nachhaltige Antworten auf die unternehmerischen und medienpolitischen Herausforderungen der Zeit braucht es gegenseitiges Lernen und den Dialog zwischen verschiedenen Akteuren. Das schließt im Übrigen auch Wissenschaft und Zivilgesellschaft mit ein: Wir wollen all diese Akteure ins Gespräch miteinander bringen, Silodenken überwinden und im besten Wortsinn ein Forum sein, ein Scharnier zwischen wissenschaftlichem Vordenken und politischer bzw. unternehmerischer Praxis, zwischen erwünschten Zukünften und dem realistisch Machbaren.

In wie weit sind auch demokratische Prozesse vom digitalen Wandel betroffen?

Die Digitalisierung fordert nicht nur Funktionen, Einflussbereiche und historisch gewachsene Erlösstrukturen der Medien heraus. Politische Organisationen sehen sich mit im Kern ähnlichen Veränderungen konfrontiert wie manche Medienhäuser. Während journalistische Organisationen in Zeiten von Twitter, Blogs und Mobilkommunikation ihre exklusive Stellung als Mittler von Information eingebüßt haben, sehen sich politische Parteien mit neuen Akteuren und neuen Erwartungen der Bürger hinsichtlich Transparenz und Mitsprache konfrontiert – nicht zuletzt, weil es die Technik möglich macht, diese einzufordern. Auch das wollen wir – zum Beispiel in einem Panel zu »Politischer Kommunikation in der Multimedia-Demokratie« – reflektieren.

Als zentral erweist sich das Internet nicht nur im Geflecht digitaler Entwicklungsprozesse, sondern auch als Thema in Ihrem Programm. Welches werden hier die prägenden Debatten sein?

Das Urteil darüber wird sicherlich von Teilnehmer zu Teilnehmer unterschiedlich ausfallen. Ich freue mich auf das Aufeinandertreffen von YouTube und den großen Fernsehsendern. Auch die Frage nach der konkreten Ausgestaltung des Grundversorgungsauftrags durch die Öffentlich-Rechtlichen in der Zeit »nach dem Programm« wird naturgemäß die Debatte prägen. Viel zu wenig reden wir meines Erachtens über Innovationen im Journalismus; darüber, wie digitale Produktionstechniken und der Dialog mit den Nutzern ein interaktives und multimediales Erzählen ermöglichen, das eine Informationstiefe und Nutzerbindung von neuer Qualität schafft. Schließlich geht es aber auch um die Rahmenbedingungen, unter denen alle Marktteilnehmer operieren, und damit um die Rolle und Handlungsfähigkeit der Politik. Welcher Regelungsstrukturen und -strategien bedarf es – national wie supranational – um mit den Entwicklungen eines in mehrfacher Hinsicht »entgrenzten« Mediums Schritt zu halten? Auch über diese Frage, an deren Beantwortung sich der Charakter der Informationsgesellschaft entscheiden wird, wollen wir beim Medienforum reden.



Medienforum Nordrhein-Westfalen



Elefantenrunde beim ersten Medienforum 1989, Foto: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

25 Jahre Medienforum NRW

Man sieht sich ja sonst nicht

Das waren noch Zeiten: 1989 führten sogenannte Restmittel zur Durchführung des ersten Medienforums NRW. Seither trifft sich die Branche einmal im Jahr in Köln, um sich über die neuesten Trends auszutauschen – und es auf den Podien richtig krachen zu lassen. Hans Hoff erinnert gemeinsam mit Pionieren der Veranstaltung an 25 Jahre Medienforum NRW.

VON HANS HOFF

Es geht immer ums Ganze. Nie um weniger. Die Zukunft fest im Blick wird zurück geblickt, eine Art Bestandsaufnahme erstellt. Wo bin ich, und wenn ja wieso? Sind die anderen auf dem richtigen Weg? Oder irren wieder mal alle, nur ich nicht?

Es ist ein bisschen, als würde dem Besucher eines Medienforums regelmäßig kräftig eingesehen, als würde er, wenn er sein schmuckes Eintrittskärtchen umgehängt bekommt, gleichzeitig betankt mit allen relevanten Fragen, die sich jedem stellen sollten, der sich mit Medien beschäftigt, der sein Geschäft mit Medien macht, der Medien als Chance sieht, die Gesellschaft ein Stück voranzubringen.

Es folgen die Tags des Tages, die je nach Ausgabejahr und Formulierungswahn gerade handelsüblichen Schlagworte: Konvergenz. Fünfte Kette. D-Box. Duales System. Standortpolitik. Medien-Cluster. Tagesschau-App. Drei-Stufen-Test. Netzneutralität. Digital Natives. IPTV. Good TV. YouTube. Google. Apple. Amazon.

Und dann wird geredet, gelauscht, gestritten. Man tauscht

Kärtchen, strickt Netze enger, und abends ist Party. Man sieht sich ja sonst nicht. Das heißt, man sieht sich schon, nur bleibt tagsüber immer zu wenig Zeit für den eigentlichen Austausch, weil man ja tagsüber denen da vorne lauschen will oder muss. Hinterher bleiben regelmäßig Fragen: War da was? Bin ich jetzt klüger? Was bleibt nach dem Rausch des komprimierten Erfahrens? Ein Medien-Kater? Oder die Aussicht: Im nächsten Jahr machen wir alles ganz anders. Natürlich. Und natürlich besser.

Die großen Schlachten auf dem Podium

Schaut man zurück auf die Geschichte des Medienforums, lassen sich die genannten Abläufe immer wieder nachweisen. Manche mal deutlicher, manche nur als Spurenelemente. Einmal wird sehr heftig diskutiert, das andere Mal nur mit Wattebäuschen geworfen. Verklärt werden nur die großen Schlachten, also jene Momente, wenn manchem der Atem stockte, weil es auf dem Podium richtig rund ging.

Im Juni 2010 ging es richtig rund, als der damalige Vox-Chef Frank Hoffmann den damaligen ZDFneo-Chef Norbert Himmler ziemlich heftig angriff und schon die Einrichtung des

Spartenkanals als »medienpolitischen Sündenfall« brandmarkte. Das mochte Himmler selbstredend so nicht stehen lassen. In der Folge redeten sich beide derart die Köpfe heiß, dass sie noch Tage danach Gesprächsthema der Branche waren.

Dass solche Momente Augenblicke der bewusstseinsweiternden Nachhaltigkeit sind, zeigt nicht nur das große Echo des Zwistes, sondern auch die heute gültige Standortbeschrei-

»Wir wollten anders, erfrischender sein.«

Hans Gerd Prodoehl

bung der Streithähne. Hoffmann ist inzwischen RTL-Chef, und Himmler firmiert als ZDF-Programmdirektor. Beide wären damit ideale Kandidaten für die so genannte Elefantenrunde des Medienforums, die immer wieder mal für einen veritablen Konflikt taugt. Oder aber eben auch nicht.

Fritz Pleitgen saß oft auf dem Podium und hat durchaus ambivalente Erinnerungen, wenn er an die Begegnungen mit dem damaligen RTL-Chef denkt. »Von den Elefantenrunden wurde erwartet, dass es rundging. Gerhard Zeiler und ich haben uns oft gefragt: Sollen wir zur Gaudi des Publikums aufeinander losgehen? Wir hatten keine Lust dazu, und haben es dann doch getan, mit den ewig gleichen Argumenten. Aber der Saal hatte seinen Spaß«, erinnert sich der frühere WDR-Intendant.

1989 – spitze Attacken von Helmut Thoma

Pleitgen ist als Zeuge für die Relevanz mancher Fragen eine gute Wahl, denn er saß schon auf dem Podium, als das Medienforum 1989 zum ersten Mal veranstaltet wurde. Damals am 15. und 16. Juni in Dortmund. »Perspektiven des dualen Rundfunksystems in der Bundesrepublik Deutschland und in Nordrhein-Westfalen« hieß damals der hochtrabende Titel der Veranstaltung. In zwei dicken Bänden ist jedes Wort, das dort öffentlich fiel, dokumentiert. Auch diese Akribie gehörte damals quasi zur Standortpolitik.

Alles festgehalten, von der Eröffnungsrede des Ministerpräsidenten Johannes Rau bis zu den spitzen Attacken des damaligen RTL-Chefs Helmut Thoma. »Es kann doch nicht angehen, dass die Öffentlich-Rechtlichen ihre Programme immer mehr in Richtung eines rein auf Reichweite ausgestellten Massenprogramms entwickeln und dies mit Gebühren tun«, giftete Thoma. Ein branchenüblicher Vorwurf, der heute kein bisschen angestaubt klingt. Eher wie gestern gerade gesagt.

Auch Fritz Pleitgen bewies 1989 auf einem Nachbarpodium seine durchaus seherischen Talente. Im Protokoll steht seine große Frage nachzulesen: »War das denn nicht von den Politikern gewollt, indem sie jetzt diese neuen Medien eingeführt

»Von den Elefantenrunden wurde erwartet, dass es rundging. Gerhard Zeiler und ich haben uns oft gefragt: Sollen wir zur Gaudi des Publikums aufeinander losgehen? Wir hatten keine Lust dazu, und haben es dann doch getan, mit den ewig gleichen Argumenten. Aber der Saal hatte seinen Spaß.«

Fritz Pleitgen

haben, ein apathisches Publikum zu bekommen, mit dem man leichter umgeht, mit dem man leichter umgehen kann, indem man die Meinungsbildung atomisiert, indem man das so parzelliert, indem man natürliche Kommunikation beseitigt?« Pleitgen war damals noch WDR-Chefredakteur und muss seine Worte heutzutage kein bisschen korrigieren. »Diese Sorge treibt mich mehr denn je um, dass wir von den etablierten Medien viele Menschen längst nicht mehr erreichen, insbesondere in den sozialen Brennpunkten«, sagt er.

»Das können wir in NRW besser«

Kaum einer, der sich da 1989 in teilweise dreistündigen Diskussionen öffentlich Gedanken über die Befindlichkeit des Medienbetriebs machte, ahnte indes, dass er quasi einer Art Resteverwertungsveranstaltung beiwohnte. Hans Gerd Prodoehl war damals Referatsleiter für Medienprojekte in der Staatskanzlei und hatte vom gerade beendeten Kabelpilotprojekt Dortmund noch 300.000 Mark übrig. Wofür er die verwenden wollte, wusste er nach einem Besuch bei den Münchner Medientagen. »Ich habe mir gesagt: Das können wir in NRW besser«, berichtet er und formuliert auch die Ansprüche, die ihn einst trieben. »Eine solche Veranstaltung muss dahin, wo die Musik spielt und nicht an den Rand der Republik«, sagt er noch heute, da er lange schon Geschäftsführer einer Unternehmensberatung ist. »Wir wollten anders, erfrischender sein«, lautete damals das Motto, und die Resonanz war erstaunlich.

Mit 200 vielleicht 300 Besuchern hatte man gerechnet. Es wurden 700. Für Prodoehls damaligen Chef, Wolfgang Clement, war hinterher klar: »Das müssen wir wieder machen.« Die Antwort Prodoehls darauf lag auf der Hand. »Wenn wir das wieder machen, dann sollte das die Nummer eins sein. Dafür brauchen wir dann ein Budget«, sagte er. Er bekam das Budget. Und er zog nach Köln. Erst ins Maritim, später in die Messe, wo sich das Medienforum bald breit machte, potente Partner fand, neue Themenfelder und frisches Interesse weckte fürs Medienland NRW.

»Unser Ziel war es, Nordrhein-Westfalen zu einem in Deutschland und Europa führenden Medienland zu machen«, erinnert sich Clement heute und lobt naturgemäß die von ihm als Staatssekretär mit ins Leben gerufene Veranstaltung. »Wir haben versucht, Musik in die Diskussion zu bringen, und wir haben das auch geschafft«, sagt er. »Wir wollten zeigen: Hier passiert was, und wir setzen uns mit dem auseinander, was in der Medienwelt passiert.« In der Tat passierte als Reaktion auf den Strukturwandel in Sachen Medien so einiges in Nordrhein-Westfalen. Ein Jahr vor dem Start des Medienforums hatte

»Wir haben damals noch Medienpolitik gemacht. Darum ist es ja heute recht still geworden.«

Wolfgang Clement

sich RTL in Köln niedergelassen, wo auch im Umland in den Folgejahren jede Menge Studios aus dem Boden schossen. Im Dauerbetrieb wurden neue Fernsehsender gegründet, Institute und Projekte angeschoben. Manche waren ein Erfolg wie die 1991 von Prodoehl aufs Gleis gesetzte Filmstiftung, andere waren ein Flop. In Oberhausen wurde ein Trickfilmstudio angesiedelt, das nie in die Gänge kam, aber Millionen verschlang. »Da ist es misslungen«, sagt Clement heute selbstkritisch, hält sich aber immer noch zugute, es im Interesse des Standorts wenigstens versucht zu haben. »Wir haben damals noch Medienpolitik gemacht. Darum ist es ja heute recht still geworden.«

Ein Anker im Gründungstrubel

Mittendrin im Gründungstrubel erwies sich das Medienforum regelmäßig als Anker, der einmal im Jahr geworfen wurde, um zu schauen, ob an dem großen Dampfer noch alles rund läuft. »Das war ein Medienspektakel für die Medien«, resümiert Clement. Fragt man bei Beteiligten nach, welches Ereignis in all den Jahren den größten Eindruck hinterlassen hat, dann nennen fast alle den Besuch von Rupert Murdoch beim Medienforum 1998. »Das war etwas Besonderes, weil Rupert Murdoch vorher niemals auf dem europäischen Kontinent aufgetreten war«, erinnert sich Prodoehl, und Clement führt den Besuch des mächtigen australischen Medienunternehmers und damaligen Vox-Anteilseigners als Beleg an für das Bemühen, nicht nur im eigenen Saft zu schmoren.

Was nach außen glanzvoll wirkte, kam hinter den Kulissen durchaus auch mal etwas hemdsärmelig daher. »Das war anfangs sehr handgestrickt. Nicht unprofessionell, aber weit

»Das war anfangs sehr handgestrickt. Nicht unprofessionell, aber weit weg von den aseptischen Produktionen wie sie heute von Agenturen durchgeführt werden.«

Norbert Schneider

weg von den aseptischen Produktionen wie sie heute von Agenturen durchgeführt werden«, urteilt Norbert Schneider, der als Chef der Landesanstalt für Medien von 1993 bis 2010 für das Medienforum mit verantwortlich zeichnete. Spricht man ihn auf den ewigen Vergleich mit den Münchner Medientagen an, attestiert Schneider dem eigenen Schützling natürlich besondere Qualitäten. »Ich habe das Medienforum in Köln immer als offener und mit einem leicht chaotischen Zug gesehen.«

Das Chaotische verhinderte natürlich nicht die Kritik, die mit schöner Regelmäßigkeit einsetzte. »Wir mussten uns immer anhören, wie teuer wir sind«, sagt Schneider und seufzt auch, wenn es darum geht, wie man das Medienforum nun sehen sollte. Eher als Eliteveranstaltung oder als Publikumsshow? »Die Frage ist über die Jahre nie abschließend beantwortet worden«, sagt er und berichtet von leicht kuriosen Verläufen. »Nach der Veranstaltung ist bis in den Herbst mit Elite geplant worden. Ab November wurde dann wieder das alte Konzept vorbereitet.« Ein bisschen kam sich Schneider bei seiner Arbeit vor wie ein Fußballbundestrainer, der es in der Regel mit 82 Millionen Besserwissern zu tun hat. »Jeder hatte ein Konzept«, erzählt er und skizziert auch die Folgen. »Das Medienforum hat ab und an gelitten unter einer Fülle von Zuwendung.«

»Es musste irgendwie krachen«

Schneider schwärmt trotzdem. »Wir hatten immer wieder Ideen. Es gab da viele Pretiosen, die ihr Geld wert waren«, sagt er heute. Nicht alles sei eben so schlecht gewesen wie es gelegentlich von übermüdeten Teilnehmern geredet wurde. Ohnehin war immer fraglich, woran man den Erfolg überhaupt zu messen hatte. »Ist das Forum erfolgreich, wenn die

»Es kann doch nicht angehen, dass die Öffentlich-Rechtlichen ihre Programme immer mehr in Richtung eines rein auf Reichweite ausgestellten Massenprogramms entwickeln und dies mit Gebühren tun.«

Helmut Thoma auf dem ersten Medienforum 1989

Veranstaltungen voll waren? Oder wenn Rupert Murdoch eine Rede hält?« Schneiders Fragen sind bis heute nicht abschließend beantwortet. Dafür hat er aber so etwas wie die ultimative Weisheit parat. »Publicity war lange das einzige, was gezählt hat. Es musste irgendwie krachen.«

Gekracht hat es regelmäßig schon am ersten Vormittag. Meist lag das daran, dass sich in der Elefantenrunde zwei in die Wolle bekamen, es konnte aber auch an Schneider liegen, der in der allgemeinen Gemengelage zwischen Grußwort des Kölner OB und medialer Grundsatzrede des Ministerpräsidenten die Lage in seinen berühmt halbfertigen Sätzen präsentierte und großes Wohlwollen erntete. Nicht immer für den Inhalt, aber auf jeden Fall für die Form. »Das Unterhaltsamste war die Wortakrobatik von Norbert Schneider«, weiß Fritz Pleitgen noch heute.

Aber natürlich war das Medienforum immer mehr als nur der Paukenschlag am ersten Vormittag. Es war im besten Falle das Inventurtreffen der Branche, im schlechtesten eine aufgeblähte Möchtegernveranstaltung. Irgendwo zwischen diesen Polen war meist ein Körnchen Wahrheit zu finden, etwas, das über den Tag hinaus trug. Eben weil es ums Ganze ging. Wie immer.

25 Jahre Mediengeschichte NRW

- 1988 RTL Plus zieht nach Köln
Gründung von Blue Byte in Mülheim/Ruhr
- 1988-2004 Bau des MediaParks in Köln
- 1989 Wolfgang Clement ruft das Medienland NRW aus
Gründung Mannesmann Mobilfunk GmbH, heute Vodafone in Düsseldorf
Gründung des Medienforums NRW
- 1991 Gründung der Filmstiftung NRW
Gründung der Magic Media Company MMC
NOB eröffnet seine Studios in Hürth
Gründung des High Definition Oberhausen (HDO)
- 1993 Vox startet Sendebetrieb
- 1994 DeutschlandRadio entsteht in Köln
- 1996 QVC zieht nach Düsseldorf
- 1997 Gründung des ecmc in Marl
- 1999 Eröffnung des Coloneums in Köln-Ossendorf
Erster Deutscher Fernsehpreis im Coloneum
- 2000 Gründung der ifs internationale filmschule köln
- 2001 Gründung der RTL Journalistenschule
- 2005 Sendestart für Center.TV
Gründung des AV-Gründerzentrums NRW
- 2008 gamescom zieht nach Köln
Gründung der Games Factory Ruhr
- 2009 Erste dmexco in Köln
- 2011 Neuausrichtung der Filmstiftung
- 2012 Start des NRW-Innovationsprogramms
Digitale Medien



Impression aus dem Gerling Quartier, Foto: Gerling

Digital Vertigo

VON TOBIAS MOORSTEDT

Die digitale Revolution hat unsere Welt verändert, und so folgen wir dem Diktum: Immer schön offen bleiben! Drei Szenen unserer multimedialen Gegenwart.

I. Was tun (wir da eigentlich)?

Eine Revolution stellt man sich eigentlich anders, grandioser, gewalttätiger vor: Zwischen 2002 und 2012 ist die Mediennutzung des durchschnittlichen werberelevanten Individuums (14 bis 49 Jahre) in Deutschland laut einer aktuellen Studie von SevenOne Media um sechzehn Prozent gestiegen: auf insgesamt 585 Konsumminuten pro Tag, zehn von 24 Stunden. Aber ist das alles? Seit 2002 hat sich doch wesentlich mehr verändert als nur ein paar Prozent. 2002 speicherten nicht wenige Menschen ihre Dateien auf 3,5-Zoll-Disketten.

Der Medienalltag 2013 jedenfalls wird in den Studien nicht abgebildet, denkt man sich, wenn man abends durch die Straßen der Stadt streift und all die Menschen sieht, deren Gesichter durch die Bildschirme der Smartphones bläulich leuchten, wie sie Zeitung lesen, chatten, shoppen, wie sie Zeit gewinnen und Zeit verbrennen; schon da, und irgendwie auch

nicht. Höre ich, wenn ich mit meiner Spotify-App einen personalisierten Musik-Stream starte, eigentlich Radio oder surfe ich schon im Netz? In welche Kategorie fällt eigentlich der US-Konzern Netflix, der als Online-Videothek und DVD-Versand angefangen hat und nun bildgewaltige Bewegtbilder wie »House of Cards« produziert und exklusiv vertreibt, die man nur noch TV-Serie nennt, weil man es nicht anders kennt. Konsumiere ich eigentlich das Netz, wenn ich mit einem Kollegen in New York via Basecamp an einer gemeinsamen Präsentation arbeite, oder sollte man das doch anders nennen?

In den Zahlen der Mediennutzungsstudien zeigt sich die gegenwärtige Krise der Analyse. Wenn schon die quantitative Aufstellung der Mediennutzung scheitert, wie soll man dann komplexe, interdependente Entwicklungen wie den kontinuierlichen Medienwandel abbilden, verstehen, organisieren? Die Zahlen lügen nicht. Sie bleiben eher: stumm. Und unter dem Strich steht eine leere Stelle.

II. Weltsicht

Es gehört zum Wesen der Brille, dass sie unseren Blick auf die Welt verändert. Ebenso wie die Tatsache, dass jeder, der dieses optische Instrument nutzt, abhängig von seinen Wahrnehmungsroutinen und der physischen Disposition – Sehstärke und Nasengröße etwa – eine ganz eigene Version der Welt präsentiert bekommt. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die wesenhafte Verzerrungsleistung der Brille auch in der Berichterstattung über »Google Glass« wirksam wird. Als der Suchmaschinen gigant die smarte Sehhilfe, die mit Spracherkennung und Kopfbewegungen gesteuert wird und unseren Blick mit einer dicken Informationsschicht ergänzen soll, im Mai 2013

auf einer Messe präsentierte, erscheinen auf Spiegel Online binnen weniger Tage sowohl ein Testbericht, der Anwendungen und Bedienkomfort von Google Glass als »schlechten Witz ohne Mehrwert« bezeichnete, als auch ein Artikel, der vor dem »ständigen Blick« der Netzbrillen-Nutzer und einer neuen Form der sozialen Kontrolle warnt.

Was denn jetzt, denkt man sich da als Leser. Handelt es sich bei der neuen Technologie nun um ein unnützes Spielzeug für Science-Fiction-Freaks oder doch um eine crowdgesourcte Version des Panoptikums, des Kontrollhauses und idealen Gefängnisses von Jeremy Bentham, in dem Sträflinge in jedem Moment annehmen müssen, sie würden von einem Wärter überwacht werden, deshalb ihren Status als Objekts eines mächtigen Blicks verinnerlichen und keine Grenzüberschreitung mehr wagen?

Die Reaktion auf technische Neuerungen, schreibt Kathrin Passig in ihrer hübschen Studie »Standardsituation der Technologiekritik« (Suhrkamp, 2013), »folgt in Medien und Privatleben vorgezeichneten Bahnen«. Passig hat neun Argumente identifiziert, mit denen Einzelpersonen und ganze Gesellschaften auf neue Erfindungen, Geräte und Ideen reagieren, vom ersten reflexhaften Zusammenzucken (Argument 1: »Wozu soll das gut sein?«), über arrogantes Schulterzucken (Argument 5: »Ein nettes Spielzeug«) bis zum fundamentalen Schrecken (Argument 9). Erst nach zehn bis fünfzehn Jahren, schreibt Passig, habe eine Neuerung die vorhersehbaren Kritikstufen hinter sich gebracht und werde pragmatisch eingesetzt. So gesehen ist es vielleicht ein Fortschritt, dass im Fall von Google Glass nun Argument 5 und Argument 9 simultan vorgebracht werden – so sparen wir uns ein bisschen Zeit und

Energie. Kathrin Passig rät, beim Kontakt mit Neuerungen den Gebrauch der Standardargumente zu vermeiden und die Vorstellungen über die Welt, die man sich in jungen Jahren gebildet haben, permanent in Frage zu stellen und in regelmäßigen Abständen über Bord zu werfen. Dieses lebenslange Verlernen wird im 21. Jahrhundert zu den wichtigsten Kulturtechniken zählen. Zwischen der Erfindung von Gutenbergs beweglichen Lettern bis zur nächsten Medienrevolution vergingen noch Jahrhunderte. Im 21. Jahrhundert gehört eine Medienrevolution zum Kalenderjahr wie der Monat Mai und der Tag der deutschen Einheit. »Der Unterschied zwischen der Frühen Neuzeit und der Gegenwart«, schrieb der US-Essayist Sven Birkerts im Jahr 1994, »ist, dass der Körper einst Zeit hatte, das transplantierte neue Organ anzunehmen, während wir heute Hals über Kopf voranstürzen.« Daran hat sich nichts geändert. Wir sind seitdem nur noch viel schneller geworden.

III. Von Schnittmengen und Seifenblasen

Das Schöne und Schreckliche an der medialisierten Gesellschaft ist, dass man sich um sein Geschwätz von gestern scheren muss, ja, dass einem dieses Geschwätz von einem sehr aufmerksamen Publikum oft und gerne vorgehalten wird; dass der Begriff des »historischen Gestern« unter den Bedingungen der hyperdynamischen Medienevolution auch bedeuten kann: gestern im wörtlichen Sinne, vor wenigen Stunden, »five minutes ago«. Im Jahr 2008 habe ich im Suhrkamp Verlag die Essay-Sammlung »Jeffersons Erben – wie die digitalen Medien die Politik verändern« veröffentlicht, in dem ich die erste Präsidentschaftskampagne von Barack Obama beschreibe, ihren innovativen Gebrauch von sozialen Netzwerken und jungen Medien wie YouTube. Ich ließ mich gerne von den Politik-Nerds anstecken, dieser seltsamen Mischung aus dem Technooptimismus des Silicon Valley und den Gedanken von altlinken Sozialarbeitern wie Saul Alinsky, und nahm Obama sehr ernst, als er nach dem Wahlsieg sagte: »Ich werde die Türen der Regierung öffnen und Euch bitten, Euch wieder an Eurer eigenen Demokratie zu beteiligen.«

Wenn sich die Art und Weise verändert, wie Menschen Informationen teilen, speichern, verschicken und generieren, dann verändert sich auch der politische Prozess. Daran hat sich

nichts geändert. Und doch erschien mir mein Buch aus dem Jahr 2008, als ich vier Jahre später erneut in die USA reiste, um einige Wochen in der Obama-Kampagne mitzuarbeiten, und die technologische Weiterentwicklung sowie ihre politischen Effekte zu beobachten, unfassbar alt. Nicht nur, weil Obama, der erste Internet-Präsident, von Transparenz und Partizipation offenbar doch weniger hält als von klandestinen CIA-Geheimprogrammen, sondern auch, weil der Begriff »Big Data« die »Community« als technisches Modewort abgelöst hat. Anders als 2008 geht es 2012 nicht mehr darum, die Menschen zusammen zu bringen, sondern darum, möglichst viele Informationen über sie zu sammeln und sie dann in möglichst kleine Zielgruppen aufzuteilen und mit maßgeschneiderten Botschaften zu beschießen.

Den elektronischen Medien wird seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts ein emanzipatorisches und demokratiestärkendes Potenzial zugeschrieben. »Indem sie nun viele verschiedene Klassen von Menschen am selben Ort versammeln, haben die elektrischen Medien viele unterschiedliche soziale Rollen miteinander verschwimmen lassen«, schreibt der amerikanische Medienforscher Joshua Meyrowitz in seiner Studie »Überall und nirgends dabei. Die Fernsehgesellschaft«, »sie beeinflussen uns nicht nur durch ihren Inhalt, sondern auch dadurch, dass sie die Situationsgeografie unseres Lebens entscheidend verändern.« Die digitalen Medien haben Medienlandschaft und Situationsgeografie weiter umgewälzt. Die potenzielle Grenzenlosigkeit des heutigen Kommunikationsraums könnte jedoch paradoxerweise zu einer – teilweise selbstverschuldeten – Einengung des Menschen führen. Medienkonzerne / Parteien / Werbewirtschaft schneiden ihre Botschaften und Produkte immer passgenauer auf die individuellen Leser / Wähler / Kunden zu. Und wir neigen auch selbst dazu, aus dem unendlichen Informationsangebot genau die Datensätze herauszupicken, die uns vertraut erscheinen. Eli Pariser hat diesen Prozess in seinem klugen Buch »Filter Bubble« beschrieben. Der wichtigste politische Kampf im digitalen Zeitalter ist also nicht der um die meisten Klicks auf YouTube oder Facebook, sondern der eines jeden Lesers / Nutzers / Wählers um den Gedanken-Spielraum; ein Kampf gegen die immer smarter werdenden Programme, gegen die eigenen Faulheit.

Neun Kritikstufen zur Akzeptanz neuer Technologien

Nach Kathrin Passig

Argument 1: »What the hell is it good for?« (IBM-Ingenieur Robert Lloyds Kommentar 1968 zum Mikroprozessor)

Argument 2: »Wer will denn so was?«

Argument 3: »Die Einzigen, die das Neue wollen, sind zweifelhafte oder privilegierte Minderheiten.«

Argument vier: »Das geht wieder vorbei.«

Argument 5: »Ein nettes Spielzeug.«

Argument 6: »Im Prinzip ganz gut, aber nicht gut genug.«

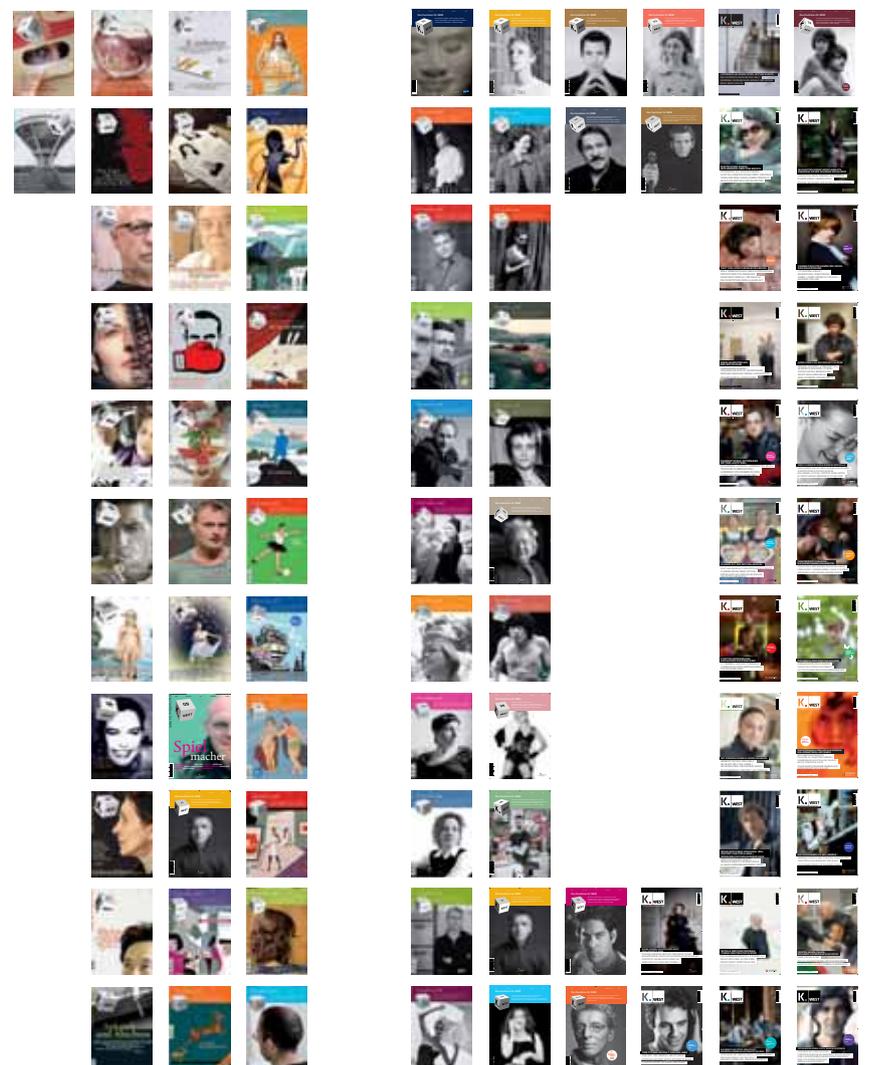
Argument 7: »Schwächere als ich können damit nicht umgehen!«

Argument 8: »Als Gegner einer Neuerung will ich nicht ungefragt mit ihr konfrontiert werden.«

Argument 9: »Es verändert unsere Denk-, Schreib- und Lesetechniken zum Schlechteren.«

Aus: Kathrin Passig, »Standardsituation der Technologiekritik«, Suhrkamp Verlag, Berlin 2013

JUBILÄUM?



10 JAHRE
KUNST, BÜHNE, MUSIK,
DESIGN, FILM, LITERATUR

www.kulturwest.de

Das Programm

Am 6. und 7. Juni werden auf elf Podien Trends, Chancen und Risiken des digitalen Medienwandels diskutiert. Deutsche und internationale Vordenker aus Medien, Politik und Wissenschaft beleuchten Aspekte aus Medienpolitik und Journalismus, Content und Entertainment. Die Digitalisierung hat die Entwicklung der Medienwelt in einem Maße beschleunigt, dass die gesellschaftlichen Konsequenzen daraus noch gar nicht gänzlich zu übersehen sind. Das Medienforum NRW wird an zwei Tagen aus den unterschiedlichsten Perspektiven Positionen zu diesen Wechselwirkungen benennen und diskutieren.

Donnerstag, 6. Juni, 10:00 Uhr, Saal 1

Begrüßung und Eröffnung

Keynote:

Hannelore Kraft, Ministerpräsidentin NRW

Changing Media, Changing Society

Keynote:

Clay Shirky, Autor und Internettheoretiker, Department of Journalism, New York University, New York

Dunja Mijatovic, Beauftragte für die Freiheit der Medien, OSZE, Wien

Ben McOwen Wilson, Director Content Partnerships

NACE, YouTube, London

Tagesmoderation: **Pinar Atalay**



Donnerstag, 6. Juni, 11:45 Uhr, Saal 1

Shaping the things to come: Zukunftsstrategien

Podium:

Martin Blank, General Manager, Servus TV, Salzburg

Odile Limpach, Managing Director, blue byte, Düsseldorf

Lutz Marmor, Vorsitzender, ARD, Hamburg

Christian Nienhaus, Geschäftsführer, FUNKE Medien-gruppe, Essen

Marc Schröder, Geschäftsführer, RTL interactive GmbH, Köln

Moderation:

Doris Wiedemann, Geschäftsführerin, Wiedemann Consulting, Gräfelting

Vor dem gesamten Plenum des Medienforums aber richtet sich der Blick zunächst in die Zukunft. Nische oder Plattform, Paywalls oder maximale Reichweite, Exklusivität oder Mitmachjournalismus? Was sind adäquate Zukunftsstrategien, um den Umbrüchen der Gegenwart zu begegnen? Thematisiert werden soll – anhand konkreter Beispiele und Kontroversen – wie sich Kommunikationsformen und -inhalte verändern und welche Konsequenzen sich daraus für Medienunternehmen und ihre Geschäftsmodelle, aber auch für Öffentlichkeit und Demokratie ergeben.



Tim Wu

Ideale der Medienpolitik

Warum stellt die Digitalisierung die Medienpolitik vor solch große Herausforderungen?

Vermutlich, weil digitale Medien die herkömmliche Art, wie über Medienpolitik gedacht wurde, durcheinander gebracht haben. Das übliche Ziel demokratischer Medienpolitik in den meisten Ländern bestand darin, ein Massenmedium wie das Fernsehen zu nutzen, um die Bürger mit »guten« Inhalten zu versorgen, also mit solchen von generellem Interesse, ausgewogen und neutral. Diese Art von Politik kann man vergleichen mit den Zielen eines Sozialstaates: Verschaffe den Leuten günstigen Zugang zu ihren Bedürfnissen. Ergebnisse dieser Politik waren Sender wie BBC, DRS oder PBS in den USA. Man muss diese traditionelle Medienpolitik auch verstehen als etwas, das dabei helfen soll, ein nationales Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen. Heute reüssiert das Internet als »Über-Medium«, und wer an die Ideale der traditionellen Medienpolitik glaubt, weiß im Moment nicht recht, was er denken soll. Nimmt man nur mal die Blogosphäre im Vergleich zu etwas wie den BBC News. Gut, Blogs sind günstig und leicht abzurufen. Aber Blogs sind unzuverlässig, tendenziös und ziemlich oft stark auf ein bestimmtes Publikum fokussiert. Blogs vereinen ein Land nicht, sie neigen gar dazu, es zu spalten. Das muss jeden verwirren, der an das alte Modell geglaubt hat, und während die meisten Menschen das Internet nicht kritisieren würden, so gibt es definitiv jene, die seinen Einfluss auf die nationale Gemeinschaft allzu zersetzend finden. Ich sehe das nicht so. Das alte Modell war ein Sprachrohr für eine kleine Elite, und während es versuchte, die gesamte Bandbreite an Meinungen zu repräsentieren, ist es ihm in Wirklichkeit doch nicht gelungen. Es stimmt, dass das Internet als »Über-Medium« eine andere Art nationale Gemeinschaft schafft, eine, die sich in kleinere Interessengruppen unterteilt. Aber mag die Idee einer einzigen nationalen Gemeinschaft auch irgendwie anziehend wirken, für mich ist es eine aus dem späten 19. und 20. Jahrhundert, die auch zu viel Unglück geführt hat.

Sind die plötzlichen Auswirkungen des Internets auf die Gesellschaft tiefergreifender als die anderer Errungenschaften?

Ich finde, die Bedeutung des Internets als disruptive Technologie wird überwertet. Viel heftiger waren da die Erfindungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, insbesondere die schnellen Beförderungsmöglichkeiten, kabelgebundene Kommunikation, häusliche Elektrizität und damit elektrisches Licht. Ich denke, die Menschen von 1910 befanden sich in einem größeren Schock als wir heute. Vielleicht war es der plötzliche Einfluss dieser Erfindungen, die die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts so furchtbar hat werden lassen für fast alle. Die Mobilität von Informationen, Gütern und Menschen definiert im Grunde die Moderne, und dahin zu kommen war eine ziemlich traumatische Erfahrung – trotz all der schicken Gadgets, die wir heute so haben. So gesehen finde ich, dass die Revolution des Internets ziemlich sanft ausfiel. Was sind schon die Konflikte zwischen Hackern und der Regierung, zwischen Google und Mitbewerbern gegen die Auseinandersetzungen des 20. Jahrhunderts?

Sie kämpfen für die Freiheit und Offenheit des Internets. Wer sind die Antagonisten, wer würde von einer Kontrolle profitieren?

Vor allem all jene, die bei einem offenen Internet nichts zu gewinnen, aber jede Menge zu verlieren hätten. Es gibt zwei Arten von Gegnern, staatliche und private. Da sind zum einen Regierungen, deren Macht von der strikten Kontrolle von Informationen abhängt. Die Chinesen sowie einige Regierungen im Mittleren Osten gehören zu den offensichtlichsten Beispielen. Und da sind zum anderen große Telekommunikationsunternehmen, die eine Menge Geld mit dem Internet verdienen, aber natürlich nie genug. Deren eher kurzfristigen Instinkte lassen sie stets an Zahlstellen im Internet denken und an Gebühren. Das allerdings könnte sich auf lange Sicht äußerst kontraproduktiv entwickeln, sogar für diese Firmen selbst, aber das Verlangen scheint einfach zu groß. Und schließlich sind da Firmen, die ihre Geschäftsmodelle bedroht sehen, Zeitungen etwa, ganz allgemein Eigner von Inhalten, die das Internet immer sehr gerne etwas mehr reguliert sähen. Zwar mag das Interesse dieser Letztgenannten legitimer sein als jenes der Telekommunikationskonzerne – für ein komplett freies und offenes Internet sind sie deswegen aber ganz sicher trotzdem nicht.

Tim Wu ist Professor an der Columbia Law School in New York City. Er ist Experte im Bereich Telekommunikation und Urheberrecht. Bekannt wurde Tim Wu durch die Prägung des Begriffs der »Netzneutralität«. Das Scientific American Magazine hat ihn zu einem der 50 führenden Denker im Bereich Wissenschaft und Technologie gekürt.

Saal 1 Medienpolitische Debatten

Tagesmoderation: **Pinar Atalay**, PHOENIX, Bonn

Donnerstag, 6. Juni, 14:00 Uhr, Saal 1

Die Grenzen der Regulierbarkeit. Medienpolitik in der digitalen Welt

Vortrag:
Tim Wu, Isidor and Seville Sulzbacher
Professor of Law, Columbia University, N.Y.

Podium:
Johannes Beermann, Staatsminister, CdS, Freistaat
Sachsen, Dresden
Frauke Gerlach, Vorsitzende, Medienkommission
NRW, Düsseldorf
Hans Hege, Direktor, Medienanstalt Berlin-
Brandenburg, Berlin
Tobias Schmid, Vorstandsvorsitzender, VPRT, Berlin
Wolfgang Schulz, Direktor, Hans-Bredow-Institut,
Hamburg

Moderation:
Andreas Stopp, Deutschlandfunk, Köln

Individuell, multimedial, international. Neue Kommunikationskanäle, Geschäftsmodelle und Nutzungsmuster lassen die isolierte Betrachtung einzelner Themen, Kompetenz- und Aufgabenbereiche obsolet erscheinen. Gleichzeitig führen sie zu Spannungen zwischen dem öffentlich-rechtlichen und dem privatwirtschaftlichen Modell medialer Kommunikation. Müssen tradierte Konzepte wie publizistischer Wettbewerb, Grundversorgung und Bestands- und Entwicklungsgarantie für die digitale Welt umgedacht werden? Wie können bisher getrennte Regulierungssysteme in einer konvergierenden digitalen Landschaft wirkungsvoll aufeinander abgestimmt werden? Wie lässt sich die rundfunkpolitische Debatte in einen breiteren medienpolitischen Rahmen integrieren? Am Beispiel aktueller Entwicklungen und Kontroversen beleuchtet dieses Panel Zustand und Zukunft der Medienpolitik in der digitalen Welt.



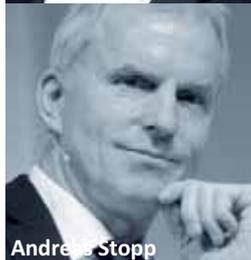
Tim Wu Johannes Beermann



Frauke Gerlach Hans Hege



Tobias Schmid Wolfgang Schulz



Andreas Stopp

Donnerstag, 6. Juni, 15:00 Uhr, Saal 1

Krise und Aufbruch. Der Journalismus von morgen

Input:
Armin Wolf, stellvertr. Chefredakteur,
ORF-Fernsehen, Wien

Podium:
Sebastian Esser, Gründer, Krautreporter, Berlin
Marc Jan Eumann, Staatssekretär, NRW, Düsseldorf
Franz Sommerfeld, Vorstand, M. DuMont Schauberg,
Köln
Anita Zielina, Managing Editor, Stern Online,
Hamburg

Moderation:
Steffen Grimberg, Redakteur, NDR, Hamburg

Über Journalismus zu debattieren hieß in den vergangenen Jahren vor allem Krisenbewältigung. Denn der Aufstieg von digitalen Medien, Web 2.0 und Mobilkommunikation hat die Funktionen, Einflussbereiche und historisch gewachsenen Erlösstrukturen des Journalismus grundlegend erschüttert. Gleichzeitig sah sich der Journalismus vielerorts mit dem Vorwurf konfrontiert, seinen Aufklärungsaufgaben nur unzureichend gerecht zu werden – ein Problem, das sich angesichts gestiegenen Wettbewerbsdrucks und massiver Einsparungen noch verschärft. Diesen Krisentendenzen gegenüber stehen neue Möglichkeiten der Finanzierung, Produktion und Vermarktung von Journalismus. Welches Reformpotenzial steckt in der Krisenstimmung? Wie lassen sich Qualität und Wirtschaftlichkeit in zukunftsträchtigen Konzepten vereinbaren? Wo liegen die Potentiale, wo die Grenzen alternativer Modelle der Journalismusfinanzierung, etwa durch die »Crowd« oder Stiftungen?



Armin Wolf Sebastian Esser



Marc Jan Eumann Franz Sommerfeld



Anita Zielina Steffen Grimberg



Marc Jan Eumann

Rahmenbedingungen für NRW-Verlage

»So wird die Zeitung öffentlich-rechtlich«, titelte die FAZ Ende April – und warnte vor den Plänen der nordrhein-westfälischen Landesregierung, die in einem Arbeitsentwurf zum Landesmediengesetz zur Diskussion stellte, einen Teil der staatsvertraglich den Landesmedienanstalten zur Verfügung stehenden Mittel für die Sicherung lokaler und regionaler Vielfalt einzusetzen. Der Vorschlag aus NRW, 10 Prozent des etwa 16 Millionen Etats aus Beitragsmitteln der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) gezielt und nachhaltig für diese Aufgaben rund um Aus- und Fortbildung und Medienkompetenzprojekte auch für Medienschaffende zu verwenden, soll also den Einstieg in die öffentlich-rechtliche Zeitung markieren? Das ist er selbstverständlich nicht. Bemerkenswert ist hingegen das gelegentliche Ausmaß der Kritik – und das Ignorieren von bereits bestehenden Unterstützungsleistungen wie die der Ausbildung von Journalisten an Universitäten und Fachhochschulen sowie von Weiterbildungsangeboten beispielsweise der Bundeszentrale für politische Bildung, die seit über zwei Jahrzehnten ein profiliertes und hervorragendes Angebot organisiert.

Mit der Novelle zum Landesmediengesetz geht es der Landesregierung im Kern darum, die lokale und regionale Vielfalt zu erhalten. Denn hier erleben wir die Erosion an publizistischer Vielfalt, konkret ausgelöst durch die Digitalisierung und weit über die Grenzen NRWs hinaus. Und ab hier geht es in der Bewertung der Vorschläge, die dieser Erosion Einhalt gebieten sollen, kreuz und quer: Von direkter Presseförderung ist in der Novelle keine Rede, auch der Vorschlag, eine Stiftungsprofessur für Lokaljournalismus zu unterstützen und – indirekt – eine begrenzte Zeit zu finanzieren, dient durch den zu erwartenden Wissenstransfer lokaler und regionaler Vielfalt. Kurzum: Die Idee, die sich mit der Stiftung verbindet, lautet: Wie kann man lokalen und regionalen Journalismus unterstützen und erhalten? Es geht also darum, Wege und Lösungen mitzuentwickeln, wie dies gelingen kann.

Dabei lässt sich auf der bisherigen Förderpraxis der LfM aufbauen. Diese hat beispielsweise den Aufbau der RTL-Journalistenschule aus (damaligem) Gebührgeld ebenso unterstützt wie eine Untersuchung zur journalistischen Recherche im Internet und aktuell eine Untersuchung »Journalismus unter digitalen Vorzeichen«. Letztere allein mit einem Volumen von 150.000 Euro aus dem Haushaltsbeitrag. Wenn jemand befürchtet, dass durch diese Ideen, die Unabhängigkeit und/oder ein Geschäftsmodell verloren gehen, dann müssen wir darüber reden – dies gilt für die konkrete Ausgestaltung der Stiftungsidee insgesamt. Die Sorgen und Bedenken, die in der FAZ und anderswo zum Ausdruck kommen, sind ernst zu nehmen – auch wenn gelegentlich Fakten und Vorurteile bunt gemixt werden – aber sie ändern auch nichts daran, dass es aus Sicht der Landesregierung dringenden Handlungsbedarf gibt. Wie dieser konkret auszugestaltet ist, wollen wir – Schritt für Schritt – gemeinsam mit den Akteuren erarbeiten. Dabei gilt: Vorschläge sind willkommen, denn wenn wir Vielfalt erhalten wollen, müssen wir vielfältige Wege gehen. Und am Ende werden darüber die Verlage befinden – und durch die Landesregierung unterstützt werden.

NRW ist ein vielfältiges und starkes Medienland. Die Entwicklung dahin war rasant – und erforderte den Mut aller Beteiligten. Stillstand in der gegenwärtigen Phase, in der sich so vieles verändert, ist gleichbedeutend mit Rückschritt. Den kann niemand ernsthaft wollen, der um die gesellschaftspolitische und ökonomische Bedeutung der Medien für und in NRW weiß. Also: Lohnt sich die Auseinandersetzung.

Marc Jan Eumann ist Staatssekretär bei der NRW-Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien sowie Vorsitzender der Medienkommission beim SPD-Parteivorstand.
Textauszug: promedia-Verlag

Donnerstag, 6. Juni, 16:30 Uhr, Saal 1

Lagerfeuer 2.0? Die Zukunft der Audiovisualität

Podium:

Florian Hager, Stv. Programm- /Ltg HA Programmplanung TV/Web, ARTE GEIE, Straßburg
Tom Littlewood, Chefredakteur, Vice Deutschland, Berlin
Alexander Mazzara, CEO, joiz, Zürich
Christiane Ruff, Produzentin, Köln

Moderation:

Thomas Lückerrath, Geschäftsführer, DWDL, Köln

Social TV ist kein Experiment mehr, sondern ein rasant wachsender Markt, der alle aktuellen Programmkonzepte beeinflusst – vom Marketingtool bis zu crossmedialen Ansätzen. Inhaltskonzepte, Nutzungsmuster und Geschäftsmodelle für die Zeit »nach dem Programm« stehen im Zentrum des Panels. Wie beeinflusst die intensivere Nutzerinteraktion Programm- und Marketingkonzepte? Welche Plattformen werden sich am deutschen Markt durchsetzen? Welche Genres erweisen sich als besonders tauglich für die neue Audiovisualität und welche Erfolgsrezepte lassen sich hieraus ableiten?



Florian Hager

Christiane Ruff



Alexander Mazzara

Thomas Lückerrath



Tom Littlewood

Donnerstag, 6. Juni, 17:30 Uhr, Saal 1

Kinofilm und Grundversorgung

Podium:

Stefan Arndt, X Filme Creative Pool GmbH, Berlin
Bettina Brokemper, Geschäftsführerin, Heimatfilm, Köln
Karl-Eberhard Hain, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Medienrecht, Univ. Köln
Bettina Reitz, Fernsehdirektorin, Bayerischer Rundfunk, München

Moderation:

Ulrich Höcherl, Chefredakteur, Blickpunkt:Film, München

Aktuell wird die Frage der Förderung von Kinofilm durch die öffentlich-rechtlichen Sender heftig diskutiert. Das Bundesverfassungsgericht hat betont, dass auch der Film Bestandteil des Grundversorgungsauftrages bzw. des Funktionsauftrages des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ist. Kann sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk angesichts dieser Rechtslage aus Kino-Koproduktionen zurückziehen? Muss die Politik eingreifen oder können sich Sendeanstalten und Produzenten selbst über eine Fortführung der bewährten Symbiose Kino-TV verständigen?



Stefan Arndt

Bettina Reitz



Bettina Brokemper

Ulrich Höcherl



Karl-Eberhard Hain



Björn Böhning

Kinofilm und Grundversorgung

13 Verbände der Filmwirtschaft fordern, dass ARD und ZDF per Rundfunkstaatsvertrag verpflichtet werden, 3,5 Prozent des Rundfunkbeitrages künftig für Filmförderung, Lizenzen und Koproduktionen einzusetzen. Können die Länder dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk solche programmlichen Vorgaben machen?

In der Tat, es ist fraglich, inwieweit die Länder den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten angesichts der Staatsferne des Rundfunks und der Programmhoheit rechtlich verbindliche Vorgaben zur genauen Verwendung der Rundfunkbeiträge machen dürfen. Unabhängig davon würde ich eine solche rigide Festlegung auch gar nicht in Betracht ziehen wollen. Ich verstehe die Resolution der 13 Filmverbände als einen bedenkenswerten Appell zugunsten der Präsenz des deutschen und europäischen Kinofilms im Programm von ARD und ZDF. Die Sender, die Produzentenschaft und die Urheber und Urheberinnen sind als Partner aufgerufen, den Zuschauerinnen und Zuschauern qualitativ hochstehende fiktionale und dokumentarische Formate zu präsentieren, auch in den Hauptsendezeit. Und die Sender haben aus ihrer Beitragsausstattung die dafür erforderlichen Beträge bereitzustellen.

Inwieweit gehört die Förderung und Finanzierung von Spielfilmen zum Grundversorgungsauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks?

Für mich steht zweifelsfrei fest, dass zu dem Programmauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks neben originär für das Fernsehen hergestellten Formaten auch Kinofilme gehören, sei es als Koproduktionen, sei es über erworbene Lizenzen. Kinofilme sind nicht allein zur Auswertung im Kino gedacht, sondern für die gesamte Wertschöpfungskette einschließlich der Auswertung im Fernsehen. Ich sage dies ganz deutlich: Die öffentlich-rechtlichen Sender haben im Rahmen der Grundversorgung und entsprechend ihrem Kulturauftrag die Pflicht, sich in angemessenem Umfang an der Produktion von Kinofilmen zu beteiligen und diese auch auszustrahlen. Ich habe auch nicht den Eindruck, dass sich ARD und ZDF diesem Auftrag entziehen wollen. Sie stellen außerdem – teils aufgrund von gesetzlichen Verpflichtungen, teils freiwillig – erhebliche zusätzliche Mittel für die Filmförderungen von Bund und Ländern zur Verfügung, ohne hierfür unmittelbare Gegenleistungen zu erhalten.

Die Filmwirtschaft befürchtet, dass im Rahmen der Bemühungen um eine langfristige Beitragsstabilität vor allem an deutschen Eigenproduktionen gespart werden wird. Gibt es in dieser Hinsicht Gespräche zwischen den Ländern, ARD und ZDF dazu zu veranlassen?

Ganz klar nein. Die Beitragsstabilität ist ein Mittel zum Erhalt der Legitimation der öffentlich-rechtlichen Finanzierung. Die Politik setzt aber sicher nicht gerade bei den Eigen- und Auftragsproduktion an, um die Sparbemühungen der Sender zu unterstützen. Mir fallen andere Bereiche ein, wo Sparpotenzial besteht, ohne das Programm zu schwächen.

Björn Böhning ist seit 2011 Staatssekretär und Chef der Senatskanzlei beim Regierenden Bürgermeister von Berlin. Er ist für die Medien- und Netzpolitik des Landes sowie die Filmförderung und die Förderung der Popmusik zuständig. Seit 2009 ist er netzpolitischer Sprecher der SPD.

Textauszug: promedia-Verlag

Saal 2 Gesellschaftspolitische Standpunkte

Tagesmoderation: **Ute Soldierer**, Deutsche Welle TV, Bonn

Donnerstag, 6. Juni, 14:00 Uhr, Saal 2

Hypes, Kampagnen, Hysterie – zur Rolle und Verantwortung des Journalismus

Vortrag:
Thomas Bellut, Intendant, ZDF, Mainz

Gespräch mit:
Frank A. Meyer, Publizist, Ringier, Berlin/Zürich

Unabhängiger, professionell betriebener Journalismus zählt zum kulturellen Kernbestand der Demokratie. Doch sowohl die Demokratie als auch der Journalismus ändern sich. Newsticker, Tweets und das Stakato der in Umfragen aggregierten öffentlichen Meinung steigern und beschleunigen den Informationsfluss und setzen ihn gleichsam absolut. Zugleich verleitet der Wettbewerb um Aufmerksamkeit auch jene Medien, die sich »Qualitätsjournalismus« auf die Fahnen geschrieben haben, zur Zuspitzung. Wird der Journalismus seinen Aufklärungs- und Orientierungsaufgaben noch gerecht?



Donnerstag, 6. Juni, 15:00 Uhr, Saal 2

Follow me! Politische Kommunikation im Multimedia-Zeitalter

Vortrag:
Ben Scott, Fellow, stiftung neue verantwortung, Berlin

Podium:
Jörg Schönenborn, Chefredakteur, WDR, Köln
Frank Stauss, Geschäftsführer, BUTTER, Düsseldorf
Andrea Römmele, Professorin, Hertie School of Governance, Berlin
Moderation:
Christina von Ungern-Sternberg, Moderatorin und Redakteurin, ZDF heute, Mainz

Barack Obama verdankte seine Wiederwahl vor allem der beispiellos effizienten Analyse von Wähler-Daten, die es seiner Kampagne ermöglichte, potentielle Wähler in den Swing States direkt und mit maßgeschneiderten Botschaften anzusprechen – online wie offline. Welche Strategien werden den Bundestagswahlkampf 2013 prägen? Droht auch hierzulande der »gläserne Wähler«? Welche Rolle spielen Twitter, Facebook und Co. tatsächlich? Und wie verändert sich das Verhältnis von Politik, Journalismus und Wählern in der Multimedia-Demokratie? Erfahrene Berater und renommierte Experten liefern Einblicke in den »Maschinenraum der Demokratie« (Frank Stauss) und Ausblicke auf den Bundestagswahlkampf 2013.



Ben Scott

Wahlkampf und das Internet

Inwiefern beeinflusst das Internet heute den demokratischen Prozess der Mehrheitsfindung?

Im gleichen Maße, wie sich das Internet innerhalb kurzer Zeit in Handel, Bildung und Unterhaltung unentbehrlich gemacht hat, wurde es auch wichtiger Bestandteil für den Wahlkampf, für politische Meinungsbildung und Kommunikation. In den USA beispielsweise, wo die Beziehung zwischen Politik und Internet wohl am stärksten ausgeprägt ist, spielte das Internet in den Präsidentschaftswahlen 2012 eine sehr einflussreiche Rolle. Zum Teil ist dies dem Zusammenspiel von Internet und traditionellen Medien geschuldet, besonders dem Fernsehen. Die Rund-um-die-Uhr-Nachrichtenversorgung funktioniert in Echtzeit über digitale Medien. Spezifische Quellen, Inhalte und Meinungen aus dem Internet werden von traditionellen Medien aufgenommen, weitergetragen und damit verstärkt. Mitt Romneys berühmter Handyfilm mit dem 47%-Kommentar ist da ein gutes Beispiel. Aber jenseits seiner politisch-medialen Bedeutung hat sich das Internet auch zur wichtigen organisatorischen Plattform entwickelt, die erheblich kostengünstiger ausfällt als das klassische Klinkenputzen. Wenig gesprochen wird über den vielleicht wichtigsten Zusammenhang von Internet und Politik, die Art und Weise nämlich, wie politische Kräfte das Internet nicht zum Sprechen nutzen, sondern zum Zuhören. Eine ausgeklügelte Datenanalytik erlaubt es den Wahlkämpfern, Botschaften, Werbemittel und speziell entwickelte Wahlaufrufe anzupassen.

Verschiebt sich die Konzentration der Wahlkämpfer vom klassischen Journalismus hin zu den Social-Media-Kanälen?

Die Kommunikationsstrategien im Wahlkampf konzentrieren sich zunehmend auf Social Media, was aber nicht bedeutet, dass der traditionelle Journalismus an Gewicht verliert. Im Gegenteil: Ein erheblicher Teil des politischen Geplauders auf den Social-Media-Kanälen basiert auf Storys, die traditionelle Medien gebracht haben. Und: Zeitungen und Fernsehsendungen verbreiten zunehmend Inhalte als »News«, die zuerst auf Social-Media-Kanälen kursierten. Das wichtigste für Wahlkämpfer ist die Beziehung zwischen alten und neuen Medien, wie sie im Zusammenspiel bestimmte Botschaften verbreiten und verstärken. Herauszufinden, wie dieser Prozess zu beeinflussen ist, wie sich Meme erschaffen und verbreiten lassen, ist eine entscheidende Fähigkeit der Wahlkämpfer.

Warum ist die Diskussion über Netzneutralität eher eine politische denn eine ökonomische?

Netzneutralität ist eine klassische politisch-ökonomische Frage. Das heißt: Der Kern dieser Grundsatzentscheidung dreht sich darum, wie die Rahmenbedingungen des Marktplatzes Internet auszugestalten sind, um sowohl Gemeinbedarf als auch gewerbliche Dienste zufrieden zu stellen. Die Infrastruktur der Kabeldienste, die uns Nutzern – kommerziell oder nicht-kommerziell – den Zugang zum Internet liefern, stellen ein wichtiges öffentliches Gut zur Verfügung, das der gesamten Gesellschaft dient. Das schließt den Zugang zu Information, Kommunikation und weltweiter Vernetzung mit ein – nicht zu vergessen die Möglichkeiten, Bürger- und Menschenrechte wahrzunehmen. Und natürlich ist das Internet auch eine Plattform für einen kommerziellen Markt erheblichen Wertes. Bei der politischen Entscheidung für oder gegen Netzneutralität geht es ganz fundamental darum, die öffentlichen und privaten Interessen auszubalancieren, wenn sie angesichts bestimmter Geschäftsmodelle miteinander in Konflikt geraten. Diese Art von Grundsatzproblem ist nicht neu, aber das Ergebnis dieser politisch-ökonomischen Debatte wird enorme Konsequenzen haben für die Zukunft des Internets.

Ben Scott ist Visiting Fellow bei der stiftung neue verantwortung in Berlin und Senior Adviser bei der New American Foundation in Washington. Bis Juli 2012 war er politischer Berater für Innovationen beim US-Außenministerium, wo er u.a. Hillary Clinton in den Bereichen Technologieentwicklung und soziale Medien beriet.

Mehr ZEIT für Sie!

Genießen Sie anspruchsvollen Journalismus.



Im Handel erhältlich!



Donnerstag, 6. Juni, 16:30 Uhr, Saal 2

offen|frei|neutral? Die Rückeroberung des Internet

Vortrag:
Rebecca MacKinnon, Mitbegründerin Global Voices Online, Washington D.C.
Podium:
Björn Böhning, Chef der Senatskanzlei, Berlin
Wolfgang Kleinwächter, Professor, Universität Aarhus
Moderation:
Brent Goff, Deutsche Welle, Bonn

»Wohin bewegt sich das Netz«? Diese Frage ist sowohl für die Innovationsfähigkeit und wirtschaftliche Entwicklung als auch für die Demokratiequalität moderner Gesellschaften gleichermaßen zentral. Was bleibt vom Mythos des Netzes als demokratischen, hierarchiefreien Raum? Wie ist es um die Realitäten der Netzökonomie und ihre Entwicklungsperspektiven bestellt? Und welcher Ansätze und Regelungsmechanismen bedarf es, um zukunftsfähige Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Internets auszugestalten?



Donnerstag, 6. Juni, 17:30 Uhr, Saal 2

Folgen, vernetzen, teilen: The Future of Identity

Vortrag:
Robert Pfaller, Professor, Universität für angewandte Kunst, Wien
Gespräch mit:
Christian Heller, Autor (»Post-Privacy. Prima leben ohne Privatsphäre«), Berlin
Janna Nandzik, Regisseurin und Produzentin, Ulmen Television GmbH, Berlin
Moderation:
Michael Köhler, Deutschlandfunk/WDR, Köln

Im Jahr 2015 sollen 15 Milliarden Geräte an das Netz angeschlossen sein. Doch welche Folgen haben permanente Vernetzung und die Geschwindigkeit technologischer Entwicklungen auf den Menschen, soziale Beziehungen und Identitäten? Und handelt es sich bei den Schlagwörtern wie der »Kultur des Teilens« um digitale Hypes oder Vorzeichen eines grundlegenden gesellschaftlichen Wandels? Die Frage nach den Folgen von Hyperkonnektivität soll aus philosophischer, sozialpsychologischer und gesellschaftspolitischer Perspektive betrachtet werden.



Rebecca MacKinnon

Internet und Menschenrechte

Müssen mögliche Regulierungen des Internets notwendigerweise auch dessen demokratische Natur bedrohen?

Es herrschen Verwirrung und Unstimmigkeiten darüber, was »Freiheit« des Internets bedeutet oder bedeuten sollte im Kontext von Demokratie und Menschenrechten. Ohne eine gewisse Steuerung hätten wir im Grunde einen Hobbeschen Zustand, der mit dem Schutz der Rechte dritter nicht wirklich überein zu bringen wäre. Wir können das im Internet ebenso wie in der physischen Welt beobachten: Die komplette Abwesenheit einer gewissen Regulierung führt zur Verletzung der Rechte einiger Menschen durch bestimmte andere. Die Herausforderung besteht nun darin, ein Steuerungssystem zu finden, das auf einer globalen Ebene mit Demokratie und Menschenrechten kompatibel ist.

Also braucht das Internet weitere Regulierungen?

Das Ziel von Regulierungen in einer demokratischen Gesellschaft sollte es sein, die Mächtigen am Missbrauch ihrer Macht zu hindern und sie haftbar zu machen. Bisherige Internetbezogene Regulierungen durch demokratische Regierungen weltweit haben bestimmte Probleme adressiert, Internetkriminalität, Kinderpornografie, Terrorismus oder Urheberrechtsfragen. Das Problem vieler dieser Maßnahmen aber besteht darin, dass sie nicht berücksichtigen, wie diese Restriktionen gleichzeitig neue Mechanismen des Machtmissbrauchs ermöglichen. Genau aus diesem Grund leisteten zahlreiche Initiativen erbittert Widerstand gegen einige der vorgeschlagenen Gesetze. Auf der anderen Seite aber haben manche Konzerne gezeigt, dass sie ohne Regulierungen zu wenig auf eigene Faust unternehmen, um Privatsphäre und Datenschutz der Menschen zu gewährleisten. Regulierungen zur Wahrung öffentlicher Interessen machen im Internet so viel Sinn wie in der physischen Welt. Aber ebenso wie dort verhalten sich eben einige Ansätze kompatibel mit einer freien und demokratischen Gesellschaft, während es andere nicht tun.

Wie wird sich das ökonomische Potenzial des Internets entwickeln?

Rosental Alves beschreibt das Informationsökosystem des des Prä-Internet-Zeitalters gerne als Wüste. Es herrschte eine Spärlichkeit an Informationen, und unsere Informationsökonomie war ausgerichtet auf eine Welt, in der es kostspielig war, Informationen zu erzeugen, zu transportieren und zu verbreiten. Zufällig bin ich in Arizona aufgewachsen und weiß: In der Wüste haben sich alle Pflanzen und Tiere über Jahrhunderte entwickelt und herausgebildet, damit sie in einem Ökosystem überleben, in dem Wasser selten ist. Doch dann kommt der Regen. Heute leben wir in einem Informationsregengebiet. Jene Tiere und Pflanzen, die in einem Regenwald überleben (und ihre Beziehungen untereinander), unterscheiden sich von jenen in der Wüste sehr deutlich. Das ökonomische Potenzial des Internets also für Geschäftsmodelle, die ursprünglich entwickelt wurden, um erfolgreich in einer Informationswüste zu bestehen, wird nicht so günstig ausfallen wie für Unternehmen, die mit dem Regenwald aus dem Boden schossen.

Zudem gibt es jede Menge offene Fragen bezüglich möglicher ökonomischer Nutznießer des Internets. Wird seine Struktur zunehmend von multinationalen Konzernen zentralisiert und monopolisiert? Wird es neutral bleiben oder wird Content-Diskriminierung die Macht in den Händen von Netzbetreibern und Medienkonzernen festigen? Werden Menschen in Afrika die gleichen Chancen haben, von der wirtschaftlichen Kraft des Internets zu profitieren, wie jene in Europa? Die Antworten dazu hängen wesentlich vom Verlauf all der ökonomischen, politischen, regulatorischen und geopolitischen Debatten ab, die zur Zeit geführt werden.

Rebecca MacKinnon ist Mitbegründerin von Global Voices Online und forscht derzeit als Senior Research Fellow bei der New America Foundation zu den Auswirkungen digitaler Technologien auf die Menschenrechte.



Kompetenz im Journalismus kommt nicht mit dem Online-Account!

Aber monatlich mit dem *journalist*!



TESTAKTION
3 Ausgaben
für nur 5,- €!



Freitag, 7. Juni

Europa in den Medien und die Zukunft der Öffentlich-Rechtlichen

Tagesmoderation Saal 1: **Pinar Atalay**, PHOENIX, Bonn

Tagesmoderation Saal 2: **Ute Soldierer**, Deutsche Welle TV, Bonn

Freitag, 7. Juni, 10:00 Uhr, Saal 1

Wege aus der Öffentlichkeitskrise: Europa und die Medien

(in Kooperation mit Stiftung Mercator)

Grußwort:

Marc Jan Eumann, Staatssekretär, NRW, Düsseldorf
Rana Islam, Projektmanager, Stiftung Mercator, Essen

Podium:

Brigitte Alfter, Director Europe, Journalismfund.eu, Kopenhagen
Quentin Peel, Chefredakteur, Financial Times, Berlin
Mayte Peters, Vorsitzende des Vorstands, Publixphere, Berlin
Jörg Schönenborn, Chefredakteur, WDR, Köln
Rainer Wieland, Vizepräsident des Europäischen Parlaments, Brüssel

Moderation: **Knut Pries**, Korrespondent, FUNKE Medien-gruppe, Brüssel

Europa ist im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise ein media-ler Dauerbrenner geworden. Doch auch wenn in quantitativer Hinsicht eine Zunahme der Berichterstattung zu verzeichnen ist, bleibt der Zustand öffentlicher Kommunikation in und über Europa in vielerlei Hinsicht prekär. Das Verhältnis zwischen der EU, die für viele Bürger in abstrakter Ferne bleibt, und den Medien gilt als schwierig. Letztere bleiben, obschon hinter ihnen häufig international agierenden Unter-nehmen stehen, in der Regel auf nationale Kommunikations-räume fixiert. Und nicht nur das: Brüssel-Bashing, Angela Merkel in SS-Uniform, Griechen und Spanier als faule Betrü-ger: plötzlich prägen längst überwunden geglaubte Stereoty-pen wieder die Berichterstattung. Wie ist es um Zustand und Zukunft europäischer Öffentlichkeit bestellt? Können Medien zur Bildung europäischer Öffentlichkeit(en) beitragen? Und was ist für die 2014 anstehenden Europawahlen zu erwarten? Vertreter von Medien, Politik und Zivilgesellschaft diskutieren über Europa als öffentlichen Raum, die Verantwortung von Medien und Politik sowie mögliche Strategien zur Überwin-dung des vielzitierten »Öffentlichkeitsdefizits«.



Freitag, 7. Juni, 11:30 Uhr, Saal 1

What's next? Transparenz, Innovation und die Zukunft der Öffentlich-Rechtlichen

(in Kooperation mit CARTA und dem Deutschlandradio)

Keynote:

Roger de Weck, Generaldirektor, Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG SSR), Bern

Podium:

Lutz Marmor, Vorsitzender, ARD, Hamburg
Lorenz Matzat, Journalist und Initiator »Open ARD und ZDF«, Berlin
Tim Renner, Autor und Produzent, Berlin
Birgit Wentzien, Chefredakteurin Deutschlandfunk, Köln

Moderation:

Claudia Tieschky, Medienredakteurin, Süddeutsche Zeitung, München

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk begründet sich aus dem Gedanken, dass eine Demokratie ohne unabhängige, der Allgemeinheit verpflichtete Medien nicht zu haben ist. Daran ändern auch veränderte technologische Rahmenbedingungen nichts. An der Frage seiner konkreten Ausgestaltung indes schon. Braucht es zur Erfüllung des Grundversorgungsauftrags einen Jugendkanal? Welche Konsequenzen sind aus der Beitragsdebatte zu ziehen? Müssen die Rundfunkgremien reformiert werden? Die Perspektiven des öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem und technologischem Wandel, zwischen den Generationen und ihren Nutzungsgewohnheiten stehen im Mittelpunkt dieser Diskussionsrunde.



Freitag, 7. Juni, 11:30 Uhr, Saal 2

Shaping the things to come: Best Practices

Fiction / Serie

Im Gespräch:

Marcus Ammon, Deputy Senior Vice President Sky Deutschland, Unterföhring
Stefan Arndt, Vorstand, X Filme Creative Pool GmbH, Berlin
Jan Mojto, Geschäftsführer, Beta Film GmbH, Oberhaching

Moderation: **Torsten Zarges**, Korrespondent, kress, Köln

Entertainment

Begrüßung:

Christoph Fey, Geschäftsführender Gesellschafter, Entertainment Master Class, Berlin

Im Gespräch:

Charlie Hanson, CEO, Tantrum Films, London
Alison Rayson, CEO, Raydar Media, London

Moderation:

Karsten Duse, Autor und Formatentwickler, Köln
Präsentiert von der Entertainment Master Class, der weltweit ersten Akademie für Unterhaltungsfernsehen.

New Content

Im Gespräch:

Jens-Uwe Bornemann, Leiter Ufa Lab, Köln
Markus Hündgen, Geschäftsführer, European Web Video Academy GmbH, Düsseldorf

Neue Plattformen und Distribution, sich verändernde Verwertungsmärkte und Wertschöpfungsketten – die Session »Shaping the things to come« präsentiert renommierte Medienschafter aus den Bereichen Fiction, Comedy und digitale Entertainmentbranche im Dialog zu den konkreten Herausforderungen und Zukunftsstrategien der Contentbranche.



10 Jahre Heimatfilm

Guten Filmen eine Heimat geben – mit diesem schönen Vorsatz gründete Produzentin Bettina Brokemper im Mai 2003 gemeinsam mit den Gesellschaftern Stefan Telegdy und Helmut Hartl von der Werbefilmproduktion Embassy of Dreams in Köln die Firma Heimatfilm. Schon bald danach begannen die von Bettina Brokemper und Johannes Rexin produzierten Filme von der Kölner Homepage aus die Welt zu erobern. In nur zehn Jahren gewann die künstlerische Qualität der Heimatfilme nicht nur die Herzen von Branche und Zuschauern, sondern auch so bedeutende Auszeichnungen wie den Goldenen Bären (2010 für »Bal – Honig«), den Großen Preis der Jury in Sundance (2007 für »Sweet Mud«) oder jüngst den Deutschen Filmpreis in Silber für den Besten Film (2013 für »Hannah Arendt«). 10 Jahre Heimatfilm – das Magazin der Film- und Medienstiftung NRW gratuliert mit persönlichen Grüßen bedeutender Wegbegleiter.



Goldener Bär für den Besten Film »Bal – Honig« bei der Berlinale 2010: Johannes Rexin und Bettina Brokemper mit Semih Kaplanoglu und Jurypräsident Werner Herzog.
Foto: Andreas Teich/Berlinale



»WWW – What a Wonderful World« von Faouzi Bensaidi (2006)

Der Treibstoff

Kennengelernt haben wir uns während des Studiums, in einem Wochenend-Seminar, in dem es darum gehen sollte, Werbeideen für ein Sozialprojekt zu finden. Wir waren in einem Team und hatten Mühe, unsere Ideen im Zaum zu halten. Mit Werbung hatten wir beide nicht wirklich viel am Hut, aber das Erlebnis, gemeinsam produktiv zu sein, mehr als eine bloße Summe, hat sich eingepreßt. Trotzdem war ich überrascht, als sich Bettina nach Jahren in den USA wieder bei mir meldete. Sie hatte unseren gemeinsamen Spaß nicht vergessen, trotz Hollywood und Co. Ihr Gespür für Wahlverwandtschaften, für »Familie«, spielt bis heute eine Hauptrolle bei Heimatfilm. Ich hatte damals gerade meinen ersten Film hinter mir, alles in allem eine frustrierende Erfahrung. Wir waren uns schnell einig, dass wir etwas zusammen machen wollen. Ihre Firma war damals gerade in Gründung. In kurzer Zeit habe ich ein Drehbuch geschrieben, und als sich kein Sender dafür finden ließ – haben wir trotzdem losgelegt. Das ist das Tolle an Bettina: Sie ist auf eine ansteckende Art tatendurstig. Mit einem kleinen Kredit und einer Schar Freiwilliger haben wir im November 2004 gedreht, im Mai 2005 waren wir mit dem Film in Cannes. Das war der Anfang, der erste lange »Heimatfilm« – eine beglückende Erfahrung. Seitdem haben wir zwei weitere Filme gemacht, diesen Sommer folgt unser viertes gemeinsames Projekt. Viele andere werden hoffentlich noch folgen. Zum 10. Geburtstag wünsche ich Heimatfilm – ganz egoistisch – ein langes Leben und viel Spaß. Denn egal wie respektabel und erwachsen die Firma noch werden wird: Der gemeinsame Spaß ist und bleibt der Treibstoff.

Christoph Hochhäusler (Regisseur)

Liebe Bettina,

seit zehn Jahren gebt Ihr Filmemachern eine Heimat, ein Zuhause, seid verlässlicher Freund und Partner. Es sind großartige Filme für Kino und Fernsehen aus Eurem Haus entstanden, Ihr seid erfolgreich mit internationalen Koproduktionen unterwegs. Alleine vier von Euren Produktionen sind auf der Berlinale gelaufen, angefangen 2007 mit »Sweet Mud«, der bei unserer Kinder- und Jugendsektion Generation mit dem Gläsernen Bären ausgezeichnet wurde, danach folgten »Lemon Tree« (Panorama Publikumspreis 2008) und »Eine Minute Dunkel« im Forum 2011. Und mein persönlicher Höhepunkt war 2010, als Euer Film »Bal« mit dem Goldenen Bären als bester Film des Wettbewerbs ausgezeichnet wurde.

Ich freue mich, dass Heimatfilm nicht nur in meiner zweiten Heimat NRW, sondern auch international so erfolgreich ist. Bravo.

Herzlichen Glückwunsch zum 10. vom gesamten Berlinale-Team und Eurem

Dieter Kosslick (Direktor Internationale Filmfestspiele Berlin)



»Falscher Bekenner« von Christoph Hochhäusler (2005)



»Qissa« von Anup Singh (2012)

Liebe Bettina, lieber Johannes,

ich danke Euch. Es war ein unfassbares Glück, dass ich Euch vor zehn Jahren begegnet bin und in Euch meiner Filmheimat. Ich bin sehr stolz, von Anfang an dabei gewesen zu sein und so viel mit Euch zusammen erlebt zu haben. »Wenn andere verstehen wie ich verstehe, dann gibt mir das eine Befriedigung wie ein Heimatgefühl« – so Hannah Arendt in einem Interview mit Günther Gaus. Genau dieses Gefühl habe ich bei Euch. Es geht um das gemeinsame Verstehen! Umarmung,

Victoria Trauttmansdorff (Schauspielerin)

Konstante im internationalen Festivalbereich

Es scheint kaum vorstellbar, »erst« 10 Jahre Heimatfilm! Für German Films und mich persönlich ist Heimatfilm eine solch präzente Konstante im internationalen Festivalbereich, dass Festivalarbeit ohne Heimatfilm gar nicht vorstellbar ist und sie quasi von Anfang an eine Tradition war. Möglicherweise hat sich dieses Gefühl insbesondere bei mir persönlich etabliert, da die Gründung von Heimatfilm quasi mit dem Beginn meiner Tätigkeit für German Films zusammenfiel und es für mich tatsächlich kein internationales Festivalleben ohne Heimatfilm gegeben hat. Das große persönliche Engagement von Bettina Brokemper und Johannes Rexin bei der Zusammenarbeit mit sehr unterschiedlichen Filmemachern hat das Profil von Heimatfilm geprägt und ist die Grundlage für immer spannende und besondere Filme, die das Publikum sowohl unterhalten als auch inhaltlich anregen. Wir sind stolz darauf, dass wir Heimatfilme bei den zahllosen internationalen Festivals unterstützen können – von Berlin, Cannes, Venedig über Toronto. Herzlichen Glückwunsch, liebe Heimatfilmer, zu diesem Jubiläum! Wir freuen uns auf weitere Filme aus Eurem Haus, damit wir das internationale Festivalpublikum auch die nächsten 25 Jahre für den deutschen Film begeistern können.

Mariette Rissenbeek (Managing Director German Films)



»Lemon Tree« von Eran Riklis (2008)



»Gegenüber« von Jan Bonny (2007)

On a hot day in Paris

I have met Bettina in July 2006 on a hot day in Paris. At the time, we were preparing to shoot »Yumurta«, the first installment in the »Yusuf-« Trilogy. We were looking for a co-producer for »Süt«. On that day, we just talked in passing about my project. My first impression of her never changed: a clear speaking trustworthy professional who knows her job well. In a short while with Johannes Rexin joining in, I have met the friendliness and warmth of Heimat house. Our journey with »Süt« brought us to »Bal« for which we worked with diligence and joy. During this period through Heimatfilm we got to know the most excellent institutions and technicians of German film industry and met new friends. Then, at the Berlinale we received the reward of the work we did with faith and joy. I have total faith in Heimatfilm making strong and beautiful films about the journey of humanity in the next decade just like it did over the past ten years.

Best,

Semih Kaplanoglu (Regisseur)

My dear friends Bettina and Johannes,

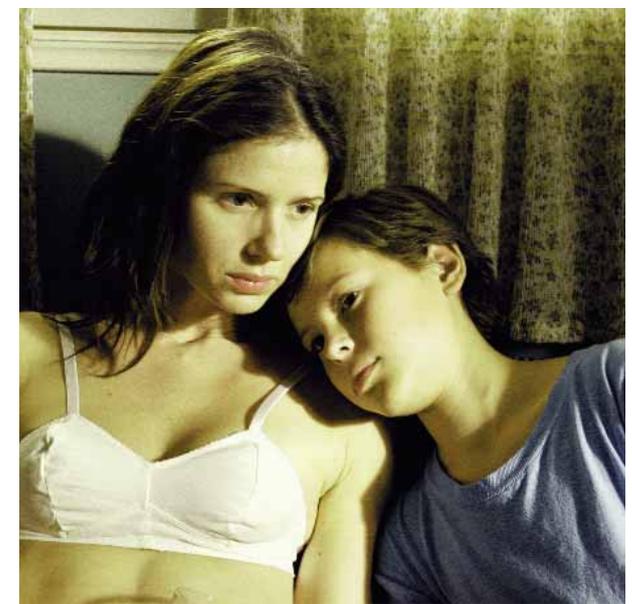
I am very happy to congratulate you on the occasion of the 10th anniversary of Heimatfilm. Being a producer for many years, I know, my dear friends, that it is an achievement in itself. I cherish your love, interest and commitment to work together with Israeli colleagues which produced such successful films as »The Syrian Bride«, »Lemon Tree« and more recently »Hannah Arendt«.

I wish you many more successful years and great films.

Katriel Schory
(Produzent und Executive Director Israel Film Fund)



»Hannah Arendt« von Margarethe von Trotta (2012)



»Sweet Mud« von Dror Shaul (2006)

Helau

Zehn Jahre Heimatfilm heißt für mich auch wirklich direkt: zehn Jahre Bettina Brokemper, denn ich habe sie bei der Eröffnungsfeier von Heimatfilm kennengelernt. Es war ziemlich heiß in Köln-Mülheim, glaube ich, und in dem Garten hinter dem ersten kleinen und irgendwie guten Büro standen ziemlich viele Leute und Bettina mit wirklich sehr guter Laune mitten drin. Ja und Mülheim liegt eben auf der anderen Rheinseite, also von Köln aus betrachtet, und, ich weiß das nicht so genau, vielleicht war das auch deshalb ein guter Start für eine gebürtige Kölnerin und einen gebürtigen Düsseldorfer. War lustig bisher. In diesem Sinne, helau. Und auf die nächsten zehn Jahre.

Jan Bonny (Regisseur)

Sicheres Gespür

Bettina kenne ich seit den Anfängen von Heimatfilm, mit »Hannah Arendt« arbeiten wir bereits zum fünften Mal zusammen. Der Austausch mit Bettina ist immer intensiv und spannend, sie hat ein sicheres Gespür für Projekte, die auch im Ausland Erfolge feiern und preisgekrönt sind. Einer der schönsten Momente auch in der Geschichte von The Match Factory war sicher der Gewinn des Goldenen Bären für »Bal« von Semih Kaplanoglu.

Ich gratuliere Bettina und Johannes zu dieser 10-jährigen Erfolgsstory und freue mich auf weitere gemeinsame Projekte!

Michael Weber (Geschäftsführer The Match Factory)



»Nymphomaniac« von Lars von Trier (2013)

Smoking

I always remember me and Bettina smoking outside...and talking about being a smoker...while others where in restaurant for example. I know it sounds funny but the conversation was so good that we skipped talking about cinema.

But of course the most important thing is that Bettina is a great and very cool producer. She is direct and honest what I really appreciate. Without kind of »small talks« we went straight to the point regarding work and left more space for »smoking...live...conversation«.

All the best to you, Bettina!!!

Malgoszka Szumowska (Regisseurin)

Die Heimatfilme

- 2004 »Second and A« von Jan Bonny
- 2005 »Falscher Bekenner« von Christoph Hochhäusler
- 2006 »Sweet Mud« von Dror Shaul
- 2006 »WWW – What a Wonderful World« von Faouzi Bensaidi
- 2007 »Gegenüber« von Jan Bonny
- 2008 »Süt – Milch« von Semih Kaplanoglu
- 2008 »Lemon Tree« von Eran Riklis
- 2008 »Der Brief für den König« von Pieter Verhoeff
- 2010 »Bal – Honig« von Semih Kaplanoglu
- 2010 »Unter Dir die Stadt« von Christoph Hochhäusler
- 2011 »Drei Leben – Eine Minute Dunkel« von Christoph Hochhäusler
- 2011 »Death for Sale« von Faouzi Bensaidi
- 2012 »Qissa« von Anup Singh
- 2012 »Hannah Arendt« von Margarethe von Trotta
- 2012 »Naked Opera« von Angela Christlieb
- 2013 »Drachenmädchen« von Inigo Westmeier
- 2013 »Sonnwende« von Bernhard Landen, Judith Angerbauer

Service-Produktionen:

- 2005 »Dear Wendy« von Thomas Vinterberg
- 2005 »Manderlay« von Lars von Trier
- 2007 »Island of Lost Souls« von Nikolaj Arcel
- 2009 »Antichrist« von Lars von Trier
- 2012 »Elles« von Malgoszka Szumowska
- 2012 »The Most Fu You Can Have Dying« von Kirstin Marcon
- 2013 »Nymphomaniac« von Lars von Trier

Jeanne de cinema

Einen Freund der Frauen wird man Lars von Trier nicht nennen dürfen, in seinen Filmen jedenfalls sind sie eher in harter Form victimologische Heldinnen. Nur eine hat, Nicole Kidman ganz bei Brechts Jenny, sich elementar wehren dürfen. Eine andere habe ich erlebt, die scheinbar völlig problemlos mit ihm umging, Bettina Brokemper. In Lars' family hat sie einen besonderen Platz.

Wollte ich die Gründerin von Heimatfilm, die Frau von Johannes, beschreiben, fällt mir von Charme bis Chuzpe viel ein, auch eher seltene und altfränkische Tugenden: ohne Arg, verlässlich, branchenunüblich treu, bodenständig (natürlich in der Filmsprache »down to earth«). Sie hat sich in den USA an der West- und Ostküste umgetan, bevor sie eine richtige NRW-Produzentin wurde. Als man in den Staaten noch nicht von Michelle Obama sprach, sondern von Michelle Byrd, war sie beim IFM. Anders als Produzenten, die noch nie drüben waren, spricht sie nicht von »Hollywood am Rhein«, sondern macht einfach eine saugute Arbeit.

In NY begann auch eine andere Orientierung. Margarethe von Trotta war dort, fast ein Jahr lang, für Recherchen zu »Hannah Arendt«. Nach einem Frühstück in Soho schrieb sie an Martin Wiebel, ihr sei ein interessanter Name genannt worden auf der Suche nach einem Produzenten. Ob er etwas darüber wisse – Bettina Brokemper. Trotta, Sukowa und Brokemper haben einen Film gemacht, der ein wunderschöner Kinoerfolg wurde, ein bisschen konventionell, aber in einem revolutionär: ein Film, der den Männern die Angst vor intelligenten Frauen nimmt.

Auch dazu herzlichen Glückwunsch.

Michael Schmid-Ospach

Dancing Bettina

Das erste Mal traf ich Bettina im Winter 2000/2001. Wir saßen im Schneiderraum von »Engel + Joe« und wussten nicht weiter. Da sagte Vanessa Jopp: »Ich habe da eine Freundin, die war die ganze Zeit in L.A. und hat nichts mitgekriegt von Deutschland« (die literarische Vorlage für »Engel + Joe« war eine große »Stern«-Dokumentation).

Herein kam eine Person – bis zur Unkenntlichkeit verumumt in Winterklamotten. Wir zeigten ihr den Film, und diese Person sagte einige sehr kluge, bemerkenswerte Dinge. Das war Bettina. Ihr Auftritt hat mich so beeindruckt, dass wir uns schon bald gemeinsam auf den Weg machten, Richtung »Die syrische Braut« und »Lemon Tree«. Und heute – mehr als zehn Jahre später – freuen wir uns zusammen über Eran Riklis' »Dancing Arabs«.

Herzlichen Glückwunsch, Bettina. Keep on Dancing.

Michael Eckelt (Geschäftsführer Riva Filmproduktion)



»Unter Dir die Stadt« von Christoph Hochhäusler (2010)

Mein erstes Treffen mit Bettina

Bruxelles. Chez Maxim's, ein kleines Restaurant auf der Grande Place. Gegenüber das Haus, in dem Marx sein Kommunistisches Manifest geschrieben haben soll. Das wissen Bettina und ich noch nicht, wollen es an dem Tag auch nicht wissen, sondern nur, ob wir uns werden verstehen können, um zusammen einen Film zu beginnen, der alles andere als einfach zu machen und zu finanzieren sein wird. Michael Schmid-Ospach hatte uns einander anempfohlen, und nun sitzen wir uns gegenüber, eine Begegnung auf halber Strecke, Bettina aus Köln kommend, ich aus Paris. Ich hatte schon einige Elogien über sie gehört, u.a. von meinem langjährigen Toningenieur, der kurz zuvor mit ihr gearbeitet hatte und sich, was so gar nicht seiner eher zynischen Art entspricht, völlig überschlug vor Begeisterung. Ich war also positiv »vorgewarnt«. Das erste, was mir an ihr auffällt: ihr offener Blick aus wachen, aufmerksamen Augen, ihr gewinnendes Lächeln. Sie ist noch sehr jung, sehr schön. Überraschende Eigenschaften für eine Produzentin, denke ich. Sie hält sich nicht lange mit Vorfloskeln der Höflichkeit auf, sondern kommt sofort zum Thema: Hannah Arendt. Die Kontroverse. Zu meiner großen Erleichterung weiß sie nicht nur, wer Hannah Arendt ist, sondern hat auch einiges von ihr gelesen, und die Art, wie sie darüber redet, zeigt mir, dass sie es nicht nur mit Hinblick auf unser Treffen gelesen hat, sondern aus Neugierde und demselben Wunsch, der mich antreibt: verstehen zu wollen.

Als wir uns ein paar Stunden später voneinander verabschieden, wissen wir zwar immer noch nicht, dass Marx im Haus gegenüber gewohnt hat, aber wir wissen, dass wir das Abenteuer dieses Films zusammen bestehen wollen.

Margarethe von Trotta (Regisseurin)

A fucking brave company!

Peter Aalbæk Jensen (Produzent Zentropa Film)

Beste Jahre

Über 400.000 Besucher und zwei Filmpreise für »Hannah Arendt«, bei sechs Nominierungen – ein besseres Jahr für das 10-jährige Jubiläum von Heimatfilm hätte es kaum geben können. Ok, das Jahr 2010, als es bei der Berlinale den Goldenen Bären für »Bal« gab, wäre auch nicht schlecht gewesen, oder 2011 mit dem Europäischen Filmpreis für »Melancholia«. Und geht es mit Christoph Hochhäusler und »Dreileben« ins Fernsehen, dann gibt es auch gleich mal einen Deutschen Fernsehpreis. Wie geht das? Gespür und Eigensinn, Energie und Unerschrockenheit, Leidenschaft und Begeisterung? Das und vieles mehr – nicht zu vergessen auch unternehmerisches Geschick. Herzlichen Glückwunsch! Wie schön, dass es Euch gibt. Wie schön, dass Ihr in Köln seid. Ich freue mich auf die nächsten 10 Jahre und viele gemeinsame Filme!

Petra Müller

(Geschäftsführerin Film- und Medienstiftung NRW)

Setbesuch mit Lavinia Wilson,
Oliver Berben und Sönke Wortmann

Schoßgebete

Mit »Schoßgebete« wurde gerade Oliver Berbens Debüt-Drehbuch verfilmt. Basierend auf Charlotte Roches Erfolgsroman, inszenierte Sönke Wortmann den Film fast komplett in NRW. Oliver Baumgarten durfte einen Blick aufs Set werfen.

Das Örtchen Au-Eschweiler ruht vis à vis zu Pulheim in den offenen Flächen des ersten Gürtels um Köln herum, den sich landwirtschaftlich genutzte Äcker mit Industriegeländen teilen. Die Siedlung befindet sich in genau jener Zone von »noch städtisch« und »schon ländlich«, die sich gut verdienende Akademiker für ihr Familienleben erträumen. Am Rande der Siedlung liegt ein Rasengrundstück, für das Immobilienmakler den Begriff »unverbaubarer Blick« erfunden haben müssen, darauf ein weißer, offener und moderner Bungalow mit festem Versprechen auf hohe Energieeffizienz. Genau so muss es aussehen: das perfekte Heim der Familie um Elizabeth Kiehl, der Hauptfigur aus Charlotte Roches Roman »Schoßgebete«.

Lavinia Wilson als die hochneurotische Elizabeth

»'Feuchtgebiete' hatte ich nicht gelesen. Als dann 'Schoßgebete' rauskam, war ich dann aber doch neugierig, was die alle an Charlotte Roche finden«, erzählt Regisseur Sönke Wortmann, wie es zur Adaption des Romans gekommen ist. »Schon auf Seite 50 habe ich Oliver Berben angerufen und ihn gefragt, ob er den Roman kennt. Klar, sagte der, wir verhandeln schon mit Charlotte.« Oliver Berben und Sönke Wortmann – sie hatten den gleichen Instinkt und brachten so die Verfilmung von »Schoßgebete« in Koproduktion von Constantin Film und Little Shark Entertainment auf die Schienen. Der weiße Bungalow ist eines der Hauptmotive des Films. Hier wohnt die hochneurotische Elizabeth, aus deren Leben drei ganz normale Tage erzählt werden zwischen Kindererziehung, Biokost und Therapie, zwischen versuchtem Familienalltag und gelebten Sexfantasien mit Ehemann Georg.

Lavinia Wilson und Jürgen Vogel spielen die Kiehls und präsentierten sich den Fotografen: Jürgen Vogel gab sich mit Bart, brauner Hornbrille und Sakko lässig intellektuell, während Lavinia Wilson mit Hochsteckfrisur und Wintermantel gezähmten Sexappeal ausstrahlte. »Schon auf Seite eins des Drehbuchs war klar, dass ich das unbedingt spielen will«, begeisterte sich Lavinia Wilson. »Innerhalb der ersten zehn Minuten wird die Figur durch eine Achterbahn der Gefühle geschleudert – das zu spielen ist eine große Herausforderung und für mich ein Geschenk.«

An 28 von 32 Drehtagen entsteht der Film in Nordrhein-Westfalen. Für Constantin Film ist es nach »Heiter bis wolkig«, »Das Hochzeitsvideo« und »Agent Ranjid rettet die Welt« der vierte



Film in relativ kurzer Zeit, der größtenteils in NRW entsteht. »Hier ist eine große Vielfalt an Kreativen und Locations zu finden«, schwärmte Oliver Berben, während er im Wohnzimmer des weißen Bungalows saß vor einem Breitwand-Fenster, das jetzt Anfang April die »etwas traurige rheinische Landschaft zu einem Richter-Gemälde« mache, so Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW. Mit 900.000 Euro unterstützte ihr Haus die Produktion, und sie freute sich über das Zustandekommen der Konstellation aus Constantin, Little Shark und WDR sowie Arte als Partner. Weitere Förderung erhielt das Projekt von der FFA und aus dem DFFF.

Den Geist des Romans einfangen

Die Filmadaption eines Romans verlangt natürlich jede Menge mediale Anpassungen an eine komplett andere Art des Erzählens. »Die wichtigste Entscheidung dabei war, den Roman in eine kürzere Zeitspanne zu fassen, da er eher schlaglichtartig Stationen in Elizabeths Leben beleuchtet«, erklärte dazu Barbara Buhl, Leiterin der Programmgruppe Fernsehfilm und Kino beim WDR. »Es ist im Drehbuch sehr gut gelungen, die Ereignisse in einer dichteren Einheit zusammen zu fassen.« Verantwortlich dafür war in erster Linie Oliver Berben. »Das Drehbuch hat nicht die Aufgabe, den Roman zu dokumentieren. Es geht darum zu versuchen, den Geist eines Romans einzufangen«, kommentierte Berben seine Herangehensweise. Mit »Schoßgebete« hat er seinen ersten Kinofilm als Drehbuchautor verantwortet und das mit der Adaption eines Buches, das aus einer dezidiert weiblichen Perspektive geschrieben ist. Warum? »Mich hat die Figur gefesselt, wie sie mit ihrem Schicksal umgeht, ihre Kraft«, sagte Berben. »Und mich faszinieren Beziehungen. Das war eines der ersten Dinge, die mich an dem Roman begeistert haben: dass ein Mensch so ganz klar weiß, dass nur seine Beziehung ihn retten wird. Außerdem gestehe ich offen«, so Berben weiter, »dass mich Geschichten mit weiblichen Hauptfiguren mehr interessieren als mit männlichen.«

Wie im Buch so werden auch im Film Komödie und Drama nahe beieinander liegen. »Einen schmalen Grat«, nennt Lavinia Wilson das Maß, mit dem sie ihre Figur und deren Neurosen ausspielen kann. Auf die Sexszenen des Romans angesprochen, bemerkte Sönke Wortmann: »Es geht eigentlich gar nicht so viel um Sex, aber auch darum. Und natürlich drücken wir uns davor nicht, weil Elizabeths Verhältnis zum Sex wichtiger Bestandteil der Figur ist.«

Auch während der Drehpause, die für den Presse-termin genutzt wird, pumpen an diesem grauen April-Tag Scheinwerfer und Reflektoren gleißendes Licht durch die Fenster in den weißen Bungalow. Es ist ein Film, so gibt Oliver Berben noch mit auf den Weg, »der allen Beteiligten viel Konzentration und Ruhe abverlangt«. Angesichts dieses hellen, stillen Bungalows mit Gerhard-Richter-Ausblick wollte das niemand bezweifeln. Der Constantin Filmverleih wird »Schoßgebete« voraussichtlich im Frühjahr 2014 in die deutschen Kinos bringen.

Lavinia Wilson in »Schoßgebete«, Foto: Constantin Film/Mathias Bothor; Setbesuch in Köln (v.l.): Oliver Berben, Sönke Wortmann, Barbara Buhl, Lavinia Wilson, Jürgen Vogel, Petra Müller und Tom Spieß, Foto: Constantin Film



Medien Sommer

Mehr als 20 Veranstaltungen führen die deutsche und internationale Medienbranche im Sommer 2013 nach Nordrhein-Westfalen. Das Magazin bietet einen kompakten Überblick über alles, was Interessierte von Juni bis August erwartet.

Die Termine im Überblick

01.-07.06.	Entertainment Master Class
04.-06.06.	ANGA COM
05.06.	Factual Entertainment Summit
05.06.	Sports Media Summit
05.-07.06.	25. Medienforum NRW (S. 4-17)
08.06.	10 Jahre Heimatfilm (S. 22)
11.06.	BreitbandForum KölnNRW
11.06.	Hörspielpreis der Kriegsblinden (S. 25)
17.-19.06.	Deutsche Welle Global Media Forum
17.-23.06.	Interactive Cologne
19.-23.06.	c/o pop
20.-21.06.	C'n'B Convention
20.06.	Web de Cologne 16
21.06.	Grimme Online Award
21.06.	Emmy Semi Final Judgings
22.-23.06.	Medienfest.NRW
22.06.	Deutscher Kamerapreis
24.06.	Eyes & Ears Conference
27.06.	eco Internet Award
03.07.	Tagung des Instituts für Rundfunkökonomie
22.07.-02.08.	RTL Summer School »Newsgames«
26.07.-30.08.	FilmSchauPlätze NRW
06.-08.08.	Film-Messe Köln
08.-18.08.	Internationale Stummfilmtage Bonn
18.-20.08.	Gerd Ruge Stipendium
19.-21.08.	GDC Europe
21.-25.08.	gamescom

1. bis 7. Juni

Entertainment Master Class

Die 2008 gegründete Entertainment Master Class ist eine peer-to-peer Entertainment-Akademie, die sich als Think Tank – von der Branche für die Branche – versteht. Im Zentrum steht ein Curriculum, das sich jährlich aus vier Modulen zusammensetzt. In den ersten fünf Jahren hatte die EMC Teilnehmer von mehr als 120 Medien- und Entertainment-Unternehmen aus 40 Ländern. Viele der Alumni haben seitdem bereits prämierte Formate entwickelt. Vom 1. bis 7. Juni findet in Köln mit »The Business of Sitcom & Comedy« das erste Entertainment-Master-Class-Modul des Jahrgangs 2013 statt. Auf dem Programm stehen Lectures und Workshops zu Themen wie Developing Comedy, Creating Sitcom Characters, Pitching Ideas, Editing Sitcom Scripts, Managing Talent uvm. Neben zahlreichen führenden nationalen und internationalen Vertretern der Branche wie Christian Munder, Direktor Comedy of Sony Pictures Deutschland, oder dem »Pitch Doctor« Paul Boross wird Anke Engelke als Rednerin erwartet. Mit der Entscheidung für Köln als Veranstaltungsort trägt man der bedeutenden Stellung der RheinStadt für Comedy-Formate Rechnung. Drei weitere Module wird es im aktuellen Master-Class-Programm geben: »Game Shows and Games« im Juli in Tel Aviv, »Reality and Factual Entertainment« im September in Berlin und »Entertainment Management and Strategy« im Januar 2014 in Cambridge. Die Film- und Medienstiftung NRW unterstützt das Master-Class-Programm.
> www.entertainment-masterclass.tv

4. bis 6. Juni

ANGA COM

Vom 4. bis zum 6. Juni findet auf dem Kölner Messegelände zum zehnten Mal die ANGA COM statt. Die Fachmesse für die Telekommunikationsbranche ist laut Veranstalter Europas führende Businessplattform für Breitband- und Contentanbieter. Die von der ANGA Services GmbH, einer hundertprozentigen Tochtergesellschaft des ANGA Verband Deutscher Kabelnetzbetreiber e.V., veranstaltete Messe mit angeschlossenem Kongress firmierte bis 2012 unter dem Namen ANGA CABLE. Im letzten Jahr zählte man 440 Aussteller aus 33 Ländern, 16.000 Fachbesucher kamen nach Köln, davon 50 Prozent aus dem Ausland. Das COM im Namen der Messe steht für Communication, und auch der neue Slogan »Where Broadband meets Content« unterstreicht die Bedeutung der Inhalte. Der Fachkongress der ANGA COM, der im letzten Jahr 1.600 Teilnehmer bei 20 Panels und Diskussionen mit 110 Referenten und Moderatoren zählte, setzt sich aus einem Technik- und einem Strategieteil zusammen. Dort werden unter anderem neueste Entwicklungen in den Bereichen Video-on-Demand, PayTV, Verschlüsselung, IPTV, Regulierung, Medienpolitik und Marketing diskutiert. In diesem Jahr gibt es mit den vier Branchengipfeln zu Fernsehen, Breitband, Connected Home und Technologie eine neue, erweiterte Kongressstruktur. Geschäftsführer Dr. Peter Charissé erklärte dazu, dass neben den traditionellen Themen Next Generation, Networks und Content Delivery »in diesem Jahr die Stichworte Smart TV, Multiscreen und Connected Home ganz vorne auf der Agenda stehen«.
> www.angacom.de

5. Juni

Factual Entertainment-Summit 2013

Aktuelle, internationale Tendenzen und Trends im Factual Entertainment und die Möglichkeiten, diese von Produzenten und Sendern in Deutschland nutzbar zu machen, stehen im Mittelpunkt des diesjährigen Summit. Einen Schwerpunkt bildet die Einbindung von sozialen Netzwerken und Online-Plattformen, die neue und intensiv nutzbare Möglichkeiten zur Zuschaueransprache bietet. In diesem Jahr referieren unter anderem Paula Warwick (Head of International Productions, Shine Network, London) zu Food-TV und Patrik Hambræus (CEO, Veranda Films, Stockholm) zum Thema »My 5000 Friends. How Not to Feel Lonely«. Ein großes Diskussions-Panel »zur Lage der Nation« mit einem Austausch von Strategien im deutschen Markt beschließt das Seminar. Der Factual Entertainment-Summit wird von Shine Germany Film und Fernsehproduktion, den MMC Film & TV Studios Cologne und der HMR International organisiert.
> www.hmr-international.de

5. Juni

Sports Media Summit

In seiner achten Auflage findet der Sports Media Summit 2013 erstmals in Köln statt, genauer im Congress-Centrum Nord der Koelnmesse. Beim eintägigen Kongress trifft sich die Sportmedien-Branche und tauscht sich mit über 40 Referenten wie Steffen Simon (ARD), Bernhard Burgener (Vorstand Constantin Medien), Olaf Coenen (Electronic Arts) oder Lorenz Beringer (FC Bayern München) über aktuelle Themen aus. Im Mittelpunkt des Tages stehen sechs Foren, in denen aus Perspektive der Sportmedien u.a. über digitales Sponsoring, CRM und E-Commerce sowie die Mediennutzung und -vermarktung diskutiert wird. Zum Rahmenprogramm gehören eine Guided Tour über die ANGA COM sowie ein Speed-Networking im Vorfeld, um die Kongressteilnehmer schnell miteinander in Kontakt zu bringen.
> www.sports-media-summit.de

5. bis 7. Juni

25. Medienforum NRW

> siehe Seiten 4-17

8. Juni

10 Jahre Heimatfilm

> siehe Seite 18

11. Juni

Hörspielpreis der Kriegsblinden

> siehe Seite 27

11. Juni

Breitband-Forum KölnRW

Der Datenverkehr in den deutschen Fest- und Mobilnetzen explodiert auch weiterhin, und auf Seiten der Dienstleister und Gesetzgeber ist in diesem überaus komplexen Themenfeld vieles in Bewegung. Denn mit Breitband-Zwischentechnologien wie dem Vectoring hat der Kampf um das Breitband gerade erst begonnen. Abseits regulatorischer Diskussionen will das Forum einen vielschichtigen Überblick über die Glasfaser-Bemühungen in Deutschland unter technologischen und ökonomischen Fragestellungen bieten. Zentral bleibt die Frage, ob es gelingt, den Nutzer davon zu überzeugen, zusätzliches Geld für mehr Geschwindigkeit oder andere Merkmale zu zahlen. Das 15. Breitband-Forum KölnRW der Deutschen Medienakademie wird in Kooperation mit der Bitkom Akademie veranstaltet und findet in der SkyLounge des Vodafone Campus in Düsseldorf statt.

> www.medienakademie-koeln.de

17. bis 19. Juni

Deutsche Welle Global Media Forum

»The Future of Growth – Economic Values and the Media« – unter diesem Titel versammelt die fünfte Auflage des Global Media Forums Menschen aus Bereichen wie Politik, Kultur, Bildung und Wirtschaft zu einem interdisziplinären Austausch. Bei dem Treffen werden die ökonomischen Herausforderungen der Globalisierung im Hinblick auf die internationalen Medien diskutiert und neue Konzepte entwickelt. Mehr als 50 Workshops bieten dafür viel Gelegenheit. Zu den zahlreichen prominenten Gästen zählt in diesem Jahr auch der Linguist und Kulturkritiker Noam Chomsky. Das Global Media Forum der Deutschen Welle wird unter der Mitwirkung zahlreicher nationaler und internationaler Partner im World Conference Center in Bonn abgehalten.

> www.dw.de

17. bis 23. Juni

Interactive Cologne

Das einwöchige Festival »Interactive Cologne« mit dem Untertitel »Hack Tech Biz Creativity« will die Kölner Internet-Community zusammenbringen. Vom 17. bis 23. Juni sind Hacker, Startups und Kreative zum Austausch eingeladen. »Interactive Cologne« bietet unter anderem:

- Webmonday als Unkonferenz zu Internetthemen
- HGNC Finanzierungstag für Startups
- Hack'n'Tech mit Pitchingmöglichkeiten
- Web-de-Cologne-Event mit dem Podium »Sustainable Entrepreneurships vs. Exit Driven Growth«
- Kölsch.rb bietet Ruby-Programmierern Gelegenheit zum Austausch
- DevHouseFriday für die SuperHappyDevHouse-Community

Durch den engen Verbund mit der C'n'B und der c/o pop ist auch für abendliches Unterhaltungsprogramm mit Konzerten und Partys gesorgt. Die Veranstaltungen können einzeln besucht werden, ein Komplettticket kostet 200 Euro.

> www.interactive-cologne.com

19. bis 23. Juni

c/o pop

Das Musikfestival c/o pop feiert zehntes Jubiläum. 2004 gegründet, um in die durch den Umzug der Popkomm nach Berlin entstandene Lücke vorzustoßen, ist die c/o pop mit ihrem Schwerpunkt auf elektronisch geprägte Popmusik längst unverwechselbar – und hat inzwischen auch die Popkomm überlebt. Nach einigen Jahren, die von ständigem Wachstum, aber auch permanent wechselnden Locations der Festivalzentrale geprägt waren, will man den Geburtstag eher im Kleinen, dafür aber mitten im Zentrum Kölns feiern. Mit dem Programm, das in den vergangenen Jahren vermehrt von großen Namen geprägt war, will man sich auf die ursprünglichen Qualitäten besinnen: Lange gepflegte Beziehungen und Neuentdeckungen halten sich beim Line-up die Waage. Im Rahmen der diesjährigen Feierlichkeiten zu 20 Jahren Kompakt, dem Kölner Plattenlabel für Techno und House von Weltrang, findet das Popambient-Konzert mit Kompakt-Chef Wolfgang Voigt, Jörg Burger u.a. statt, Kompakt-Eigner Michael Meyer wird auf der c/o pop als DJ auftreten, und auch der langjährige Kompakt-Wegbegleiter DJ Koze kommt zum Festival in die Stadt. Einen Spagat zwischen Klassik, Jazz und Techno wagt das Trio Aufgang um den Pianisten Francesco Tristano, und auch der Elektronikmusiker Apparat liebäugelt mit Klassizismen. Mehr dem Konzept der Indie-Band verpflichtet sind die schottischen We were promised Jetpacks und die Dänen When Saints go Machine. Ein Highlight ist sicher der Auftritt der ebenfalls aus Dänemark stammenden Popmystiker Efterklang in der Philharmonie.

> www.c-o-pop.de

20. bis 21. Juni

C'n'B Convention

Die dem Musikfestival c/o pop angeschlossene Branchenmesse Creativity & Business Convention, kurz: C'n'B, widmet sich den aktuellen Bewegungen in der Musik- und Internetwirtschaft. Im Herzen Kölns und direkt neben der c/o-pop-Festivalzentrale im Amerikahaus angesiedelt, soll mit der Convention die Leistungsfähigkeit der Kreativwirtschaft ins rechte Licht gerückt werden. Dazu hat die Media Kultur Köln GmbH ein Konzept entwickelt, das die Außenwahrnehmung der Branche weiter erhöhen und ihren Anteil an der Wirtschaftskraft des Landes NRW adäquat dokumentieren soll. Das Wirtschaftsministerium des Landes NRW unterstützt diese Bemühungen, die ebenfalls neue Zusammenarbeit mit Web de Cologne, dem Branchennetzwerk der Kölner Internetwirtschaft, und Creative.NRW, dem Cluster Kultur- und Kreativwirtschaft des Landes NRW, soll weitere Synergieeffekte herstellen (siehe auch Interactive Cologne). Inhaltlich geht es auf der C'n'B in diesem Jahr um die Umbrüche durch die Digitalisierung. »Mehr denn je beschäftigt die Content-Branchen das Problem der Monetarisierung ihres Geschäfts im Zuge der Digitalisierung«, so Ralph Christoph, Programmleiter der C'n'B. »Vom Urheber angefangen bis hin zu den Konzernen im Markt ist diese Frage von zentraler Bedeutung. Auch 2013 wollen wir diese Themen in den Mittelpunkt stellen und mit überraschenden Perspektiven, ungewöhnlichen Formaten und spannenden Partnern aufwarten.« Im vergangenen Jahr zählte die Creativity & Business Convention über 1.000 internationale Besucher.

> www.c-o-pop.de/de/cnb-convention/about

20. Juni

Web de Cologne 16

Web de Cologne ist eine Initiative von Kölner Unternehmen, die ihre Erlöse in oder mit digitalen Medien erzielen. Durch Netzwerkveranstaltungen und die Ausrichtung von Fachtagungen will Web de Cologne die Branche in der Region enger zusammenbringen und in der Außenwirkung neben den traditionellen Medienbranchen besser erkennbar machen. Außerdem setzt sich der Verein für die Förderung von Start-Ups und die Stärkung des »Online-Valleys« entlang der Rheinschiene ein. Im Rahmen der Interactive Cologne veranstaltet Web de Cologne in der Fritz Thyssen Stiftung in Köln ein Networking-Treffen unter dem Titel »Sustainable Entrepreneurship vs. Exit Driven Growth«. Zu den Sprechern gehört unter anderem Daniel Attallah, CEO von Pixum.

> www.webdecologne.de

21. Juni

Grimme Online Award

28 herausragende Online-Angebote aus 1.600 Vorschlägen sind für die Endrunde des Grimme Online Awards 2013 nominiert worden. Große mediale Resonanz fand dabei die erstmalige Nominierung eines Hashtags in der Kategorie Spezial. Das Twitter-Schlagwort #aufschrei habe zu einer nachhaltigen und wirkungsvollen Demonstration im digitalen Raum geführt, so die Nominierungskommission in ihrer Begründung. Auch ist in dieser Kategorie erstmals eine persönliche Leistung vertreten: die publizistische Arbeit von Richard Gutjahr, der mit beispielhaften Projekten wie »Rundshow« und »lobbyplag.eu« neue Impulse für die demokratische Gesellschaft gebe. »Die Nominierungen belegen gerade in ihrer Vielfalt und mit ihrem hohen Niveau, welche exzellente Qualität heute im Netz zu finden ist«, so Grimme-Direktor Uwe Kammann. Die Preisverleihung findet am 21. Juni im DOCK.ONE in Köln statt und wird von Code One, Partner des Grimme Online Award, per Livestream ins Netz übertragen.

> www.grimme-online-award.de

21. Juni

Emmy Semi Final Judgings

Zum siebten Mal ist Köln einer der Austragungsorte der Semi-Final round of judging der Internationalen Emmys. Die Kölner Jurysitzungen in insgesamt vier Kategorien (English Comedy, English Documentary, Asian Arts Programming und Latin American Drama Series) finden in der Kölner Marienburg statt. Die Jurys setzen sich aus internationalen und nationalen Branchenexperten zusammen. Im Anschluss an die Jurysitzungen sind die Jurymitglieder und 150 weitere geladene Gäste aus Film, Fernsehen, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu einem feierlichen Empfang in die Marienburg geladen. Gastgeber sind Academy-Botschafter Leopold Hoesch (Broadview TV), Academy-Mitglied Astrid Bscher (Filmfritz) sowie der Westdeutsche Rundfunk, vertreten durch Fernsehleiterin Verena Kulenkampff. Unterstützt wird die Kölner Semi-Final Round of judging der International Emmy Awards in diesem Jahr durch die Film- und Medienstiftung NRW, die Landesanstalt für Medien NRW, die Landesregierung NRW sowie die MMC Studios und das Savoy Hotel Köln. Die Nominierten der Internationalen Emmy Awards 2013 werden im Rahmen der Mipcom in Cannes bekannt gegeben. Die Verleihung der 41. Internationalen Emmy Awards findet am 25. November 2013 in New York statt.

> www.iemmys.tv

22. Juni

Deutscher Kamerapreis

In diesem Jahr gehen 25 Kameraleute und Editoren ins Rennen um die renommierteste Auszeichnung für Bildgestaltung in Film und Fernsehen im deutschsprachigen Raum. Neben dem großen Abräumer beim Deutschen Filmpreis, Jan Ole Gersters »Oh Boy« (Kamera: Philipp Kirsamer), finden sich in der Kategorie Kinospießfilm-Kamera u.a. auch der von der Film- und Medienstiftung NRW geförderte »Quellen des Lebens« (Kamera: Carl-Friedrich Koschnick). Die übrigen Nominierungen verteilen sich in den Bereichen Kamera und Schnitt auf weitere Sparten wie Fernsehfilm/Dokudrama oder Bericht/Reportage. In diesem Jahr führte der Deutsche Kamerapreis eine neue Wechselkategorie ein und nominierte Mehrkamera-Produktionen, bei denen gleichzeitig verschiedene Kameras mit unterschiedlichen Standpunkten und Brennweiten zum Einsatz kamen. Insbesondere Beiträge aus den Bereichen Sport, Live-Shows und Theater- oder Musikveranstaltungen kamen für diese Preiskategorie in Frage. Den diesjährigen Ehrenpreis erhält Frank Griebel, vom Debüturzfilm »Because« 1990 bis hin zu »Cloud Atlas« langjähriger Wegbegleiter von Tom Tykwer sowie verantwortlich für die Bildgestaltung von u.a. »Herr Lehmann« und »Deutschland. Ein Sommermärchen«. Die festliche Preisverleihung findet am 22. Juni in der Kölner Vulkanhalle statt. Träger des Preises ist der Verein Deutscher Kamerapreis Köln e.V.

> www.deutscher-kamerapreis.de

22. bis 23. Juni

Medienfest.NRW

Jobprofis aus Unternehmen, Hochschulen und Bildungsträgern informieren beim Medienfest.NRW im Mediapark Köln junge Besucher über Jobs und Ausbildungsmöglichkeiten in der Medienbranche. In einem zweitägigen Workshop besteht die Möglichkeit, unter fachkundiger Anleitung das Berufsfeld des Journalisten kennen zu lernen. Vorträge, Präsentationen, Diskussionsrunden und Specials bietet das vielseitige Programm des Medienfestes, darunter auch ein Bewerbungs-Check, bei dem Ausbilder und Personalverantwortliche ein Feedback zu eingereichten Bewerbungsunterlagen geben. Bereits am Freitag, 21. Juni, findet mit dem Barcamp eine Mitmach-Konferenz statt, in der die Chancen des Internets für Bildung, Kommunikation und Teilhabe diskutiert werden. Gemeinsam sollen konkrete Forderungen an Schulen, Städte und das Land Nordrhein-Westfalen erarbeitet werden. Das Medienfest.NRW ist eine gemeinsame Veranstaltung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und der Stadt Köln.

> www.medienfest.nrw.de

24. Juni

Eyes & Ears Conference

»Challenges for Audiovisual Media« – unter diesem Thema kommen auf der ersten Jahreskonferenz von Eyes & Ears of Europe, dem Verband für Design, Promotion & Marketing, internationale Fachexperten zusammen, um aktuelle Themen zu diskutieren. So wird u.a. der schwedische Creative Director Johann Ronnestam erfolgversprechende Eigenschaften von Zukunftsmarken vorstellen, der Zürcher Spezialist für Neuro-marketing Werner Fuchs erörtern, »Warum Männer ihrer Zahnpasta treuer bleiben als der Ehefrau«, und Adrian Burton, Creative Director bei Lambie-Nairn, London, zum Thema »Being Creative – How great Brands become Game Changers« referieren. »Unsere neu konzipierte Veranstaltung bietet einen europäischen Querschnitt durch die Themen, die zurzeit die Medienprofis beschäftigen. Neben den sechs Keynote-Speakern freue ich mich schon sehr auf die ausgewählten studentischen Arbeiten. Ich denke, dass diese einen frischen, unbefangenen und neuen Blick auf die Medienarbeit bieten können«, so Corinna Kamphausen, geschäftsführendes Vorstandsmitglied von Eyes & Ears of Europe.

> www.eeefe.de

27. Juni

eco Internet Award

eco – der Verband der deutschen Internetwirtschaft – ehrt seit dreizehn Jahren Internet-Unternehmen, die sich durch innovative Produkte und Dienstleistungen in der Branche hervortun. Einen besonderen Schwerpunkt in der Bewertung legt eco dabei auf den Faktor Innovation. Der schnellen Entwicklung des Netzes tragen die Organisatoren Rechnung, indem sie die Kategorien jedes Jahr neu anpassen. In diesem Jahr sind unter anderem die Kategorien »Carrier«, »Housing/Hosting/Data Center« und »Domains & DNS« neu vertreten. Auch ein politischer Sonderpreis wird bei der eco-Gala am 27. Juni im KölnSKY zusammen mit den Internet Awards in feierlichem Rahmen verliehen.

> www.eco.de

3. Juli

Tagung des Instituts für Rundfunkökonomie

Nach einem Grußwort durch den Medienstaatssekretär des Landes NRW, Marc Jan Eumann, diskutieren Referenten wie Jens-Uwe Bornemann (UFA), Bertold Heil (Broadcast & Online Media) und Eva-Maria Michel (WDR) die betriebswirtschaftlichen und medienpolitischen Herausforderungen und Chancen von Connected TV.

> www.rundfunk-institut.uni-koeln.de/conference2013

22. Juli bis 2. August

RTL Summer School »Newsgames«

Die 8. Sommer School der RTL-Journalistenschule widmet sich im Schwerpunkt der Entwicklung innovativer journalistischer Vermittlungsformen, so genannter »Newsgames«. Studierende der Fächer Medienwirtschaft, Medienwissenschaft, Journalismus, Mediendesign sowie Trainees und Berufseinsteiger können sich bewerben. Die Teilnehmer erwarten Workshops mit Profis von RTL, dem UFA Lab, der Hamburg Media School sowie Gamesfirmen wie Electronic Arts, Zone 2 Connect und Good Evil Games. Zudem erarbeiten Experten der Film- und Medienstiftung NRW, der KfW Bank sowie Gründungscoaches mit den Teilnehmern Konzepte zu Finanzierung und Businessplanung. In einem Praxisteil sollen die Teilnehmer anschließend ein eigenes »Newsgame«-Angebot entwickeln. Am Ende der RTL Summer School soll für jeden ein eigenes »Newsgame«-Angebot mit ausgearbeitetem Konzept stehen als Referenz für die berufliche Karriere.

> www.rtl-journalistenschule.de

26. Juli bis 30. August

FilmSchauPlätze NRW 2013

Im Stadtpark Bottrop starten am 26. Juli die FilmSchauPlätze NRW, die Open-Air-Filmreihe der Film- und Medienstiftung NRW. Zu insgesamt 16 Terminen führt die mobile Leinwand und verwandelt jeweils einen besonderen Ort Nordrhein-Westfalens in ein Teilzeitkino unter freiem Himmel. Gezeigt werden Filme, die auf die Atmosphäre des Ortes abgestimmt sind, ein NRW-geförderter Kurzfilm eröffnet die Abende. Ein Rahmenprogramm, abgestimmt auf Film und Ort, wird von lokalen Partnern gestaltet. Das komplette Filmprogramm und die ausführliche Abendgestaltung werden Mitte Juni bekannt gegeben.

> www.filmschauplaetze.de

6. bis 8. August

Film-Messe Köln

Der Cinedom ist Veranstaltungsort für die Film-Messe Köln, eine Fachveranstaltung für Film-Verleiher, Kinobetreiber und kinoaffine Unternehmen. In mehreren Sälen präsentieren mehr als zehn Verleiher an beiden Messetagen ganze Filme, Szenen-Zuschnitts und Trailer von ihren zukünftigen Projekten. Diese werden zeitversetzt gezeigt, so dass sich jeder Besucher sein persönliches Messeprogramm zusammenstellen kann. Auch 2013 wird es wieder zum legendären Fußballspiel zwischen Filmverleihern und Kinobetreibern kommen.

> www.film-messe-koeln.de

8. bis 18. August

Internationale Stummfilmtage Bonn

Ein kulturelles Highlight der ganz besonderen Art führt die Liebhaber von Stummfilmen und Musik im August nach Bonn, wo im Arkadenhof der Bonner Universität die 29. Internationalen Stummfilmtage stattfinden. An elf Abenden werden ausgewählte Stummfilme zu Livemusik präsentiert. Der Eintritt ist frei.

> www.film-ist-kultur.de

18. bis 20. August

Gerd Ruge Stipendium

Unter Schirmherrschaft und Juryvorsitz des prominenten Fernsehjournalisten Gerd Ruge vergibt die Film- und Medienstiftung NRW im Jahr 2013 zum zwölften Mal das Gerd Ruge Stipendium, das jungen Filmemachern die Entwicklung und Vorbereitung eines Dokumentarfilms für das Kino ermöglicht. Das Stipendium wird mit einer Gesamtsumme von bis zu 100.000 Euro ausgeschrieben – die höchste Summe, die in Deutschland für die Entwicklung von Dokumentarfilmprojekten vergeben wird.

> www.filmstiftung.de

19. bis 21. August

GDC Europe

Zwei Tage vor dem Start der gamescom analysiert die Game Developer Conference Europe Spieleentwicklungs- und Geschäftstrends des gesamten Kontinents. Die Fachteilnehmer diskutieren und analysieren die aktuellen Themen für Computer-, Konsolen-, Handheld-, Mobile-, Social-, und Online-Games. Entscheider treffen auf Programmierer, Künstler, Producer, Game Designer und Audio Professionals. Auf der angeschlossenen GDC Europe Expo werden die aktuellsten Entwickler-Tools präsentiert. GDC Europe ist das größte Fachevent der Spielebranche in Europa.

> www.gdceurope.com

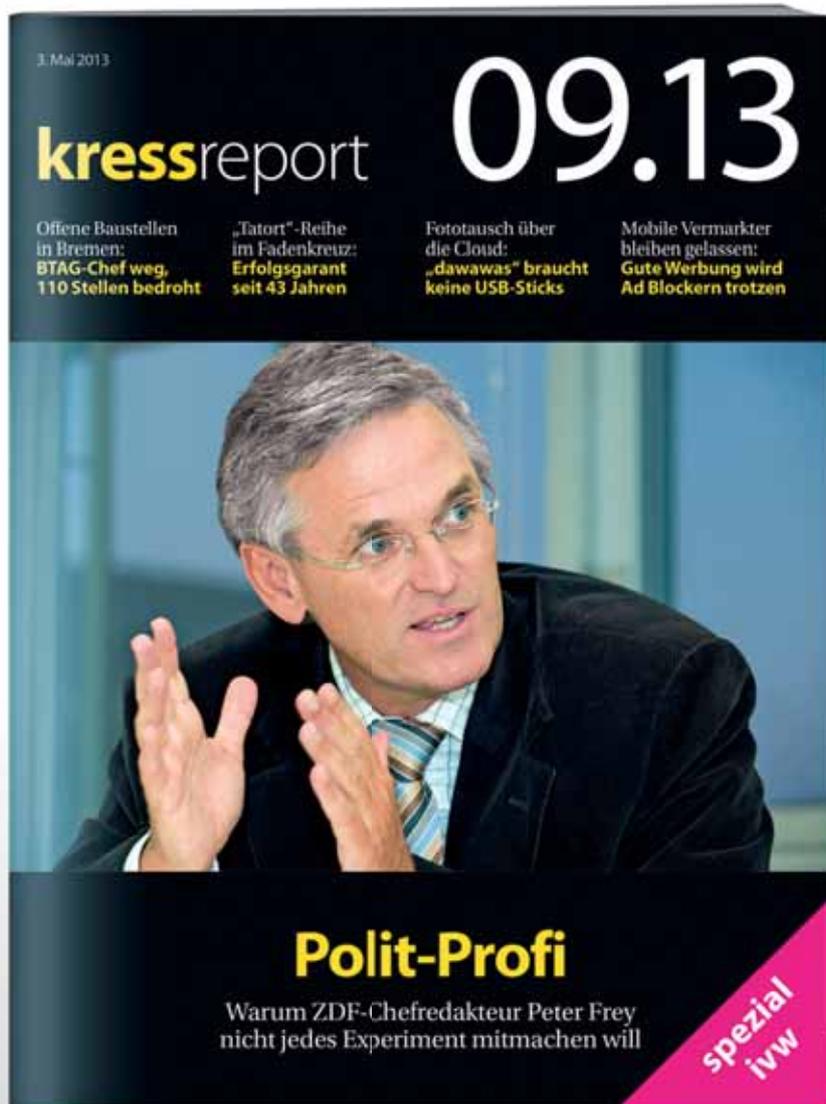
21. bis 25. August

gamescom

Daddel-Mekka Köln: Im August öffnet die weltweit größte Messe für interaktive Spiele und Unterhaltung erneut ihre Pforten für Fach- und Privatbesucher. Die gamescom in der Koelmesse hat sich zu einem internationalen Treffpunkt der gesamten Community entwickelt. Sie ist Business-Plattform genauso wie Eventhighlight mit faszinierendem Rahmenprogramm, wirkt als kommunikativer Treffpunkt für die internationale Industrie genauso wie als weltweit größter interaktiver Spielplatz. 275.000 Besucher und 24.500 Fachbesucher aus 84 Ländern kamen 2012, für 2013 peilen die Veranstalter neue Rekorde an.

> www.gamescom.de

Alles über die Medienwelt – auf dem **Medium** Ihrer Wahl.



Jetzt auch als ePaper: Ihr **kressreport**.

kressreport ist seit 1966 der Partner für Profis der Medien- und Kommunikationsbranche. **Alle 14 Tage** informieren wir über Print-Medien, TV, Radio, Internet, Mobile, Werbung und PR. Bestellen Sie jetzt das **Print-Abonnement** mit kostenlosem ePaper oder das rein **digitale ePaper-Abo** – ganz wie Sie wünschen!

kress erscheint im Verlag Haymarket Media GmbH, Weidestraße 122 a, D-22083 Hamburg, Geschäftsführer: Dr. Nicolas Bogs, HR B 73457, Amtsgericht Hamburg

Jetzt **kostenlos** testen!*

<http://bit.ly/12kOYoE> oder **0 800 / 9 88 77 88**
(kostenlos aus dem deutschen Festnetz)

www.kress.de



*Nur dann, wenn ich mich 14 Tage nach Erhalt der dritten Gratis-Ausgabe nicht melde, möchte ich den kressreport regelmäßig im Abonnement zum Jahresbezugspreis von €439,80 (Print und ePaper) bzw. €399,- für die reine ePaper Ausgabe – jeweils inkl. Versand und MwSt. - beziehen.

PRODUKTION IM BLICKPUNKT

Entscheidende News und relevante Hintergründe

TECHNIK



Von Ton, Licht und Kamera über digitale Trends und Standorte bis Pre- und Postproduktion

PRODUKTIONEN



Von Kino- und Fernsehfilmen über Dokumentar-, Entertainment- und Werbeproduktionen

FILMFINANZIERUNG



Von Finanzierung und Förderung über Verbandsarbeit bis zu Koproduktionen, Vertrieb und Urheberrecht



Blickpunkt:Film – Das Fachmagazin für die Filmwirtschaft bietet Ihnen eine einzigartige Servicewelt, individuell abgestimmt auf Ihre professionellen Bedürfnisse.

Topaktuell über Filmproduktion informiert:
www.blickpunktfilm.de/produktion

MIT SICHERHEIT BESTINFORMIERT.

BLICKPUNKT:FILM

Hörspielpreis der Kriegsblinden

Große Radiokunst

Von Petra Kammann

Am 11. Juni wird in Köln der Hörspielpreis der Kriegsblinden verliehen. Jurymitglied Petra Kammann stellt die drei nominierten Hörspiele vor und gewährt Einblicke in die Arbeit der Jury.

Konferenzraum »Dresden« im traditionsschweren Berliner Funkhaus. Als ehemalige Residenz der RIAS beherbergt es heute das Deutschlandradio, laut jährlich wechselndem Turnus im Jahr 2013 Gastgeber für die Jury des Hörspielpreises der Kriegsblinden. Insgesamt 24 Hörspiele waren in diesem Jahr unter dem Vorsitz der Publizistin Anna Dünnebiel und des stellvertretenden Vorsitzenden des Bund der Kriegsblinden Deutschland, Hans-Dieter Hain, zu begutachten. Drei Titel hat die Jury daraus nominiert. Der Gewinner des Hörspielpreises schließlich wird bei der öffentlichen Verleihung am 11. Juni im WDR-Funkhaus am Kölner Wallraffplatz bekannt gegeben.

Das Spektrum der Stücke war groß, von höchst subjektiven Individualwelten bis zu facettenreich dargestellten historischen Ereignissen wie etwa dem 50. Jahrestag des Ellyséevertrags. In »Radio Ellysée« (Saarländischer Rundfunk) wird dessen Verlauf vom Liquid Penguin Ensemble originell in Szene gesetzt als Geschichte zweier Raumfahrernationen. So etwa kontrastieren die beim Staatsbesuch De Gaulles collagierten O-Töne mit den surrealen Einfällen des zeitgleichen Fluxus-Festivals in Wiesbaden.

»Die verbotene Welt«

Eine ganz subjektive Geschichte hingegen – »Die verbotene Welt« des Leipziger Autors Frank Naumann (SR in Koproduktion mit dem RBB) – fesselte die Juroren noch mehr. Erzählt wird darin die deutsch-französische Geschichte aus der Sicht des DDR-Bürgers René, der gegen alle Widerstände auf eigene Faust statt Russisch, der »Sprache der Waffenbrüder«, lieber die verbotene »Sprache der Liebe« erlernt und perfektioniert. Das eröffnet ihm vielfältige Welten der Freiheit, der kulturellen und amourösen Fluchten in Berlin des Jahres 1984, als dort ein französisches Kulturzentrum eröffnet wird. Die wunderbar lakonisch erzählte Suche nach Freiheit und Glück verbindet

sich mit einer heiteren Situationskomik und führt uns die Absurdität der Systeme vor Augen. Völlig selbstverständlich fügt sich die atmosphärisch passende Musik von Jane Birkins »Je t'aime ... moi non plus« bis Jean-Michel Rivats »Voyage, voyage« ein und spiegelt die emotionale Atmosphäre des Protagonisten und der jeweiligen Zeit.

Einen skurrilen Blick auf die Geschichte wirft auch der Hörspielmacher Eberhard Petschinka, der sich ein Jahr nach Gaddafis Tod dieser Persönlichkeit widmet, die, so hofiert wie später verachtet, 42 Jahre lang die Geschicke Libyens lenkte. Petschinka schickt einen fiktiven Reporter auf die Spuren des liquidierten Diktators nach Tripolis. Dabei lässt er Gaddafi sogar selber auftreten. Durchsetzt ist das satirische Hörspiel von zahlreichen O-Tönen aus Radio- und Fernsehsendungen. Dieses so originelle wie bisweilen irritierende Hörspiel des SFR und ORF schafft es zumindest in die engere Wahl.

»Menschliches Versagen«

Als ausgesprochen radiophon wurde das HR-Hörspiel »Otto Mötö. Im Universum finnischer Motorenmusik. Aus den Archiven des Martii Mauri (1935-2003)« empfunden. Der passionierte Autodidakt Otto Mötö war schon als Kleinkind von der warmen Motorhaube eines Traktors fasziniert und trieb sich später auf Rennstrecken herum, besuchte Traktormessen und Schrottplätze, untersuchte Waschmaschinen und Rasenmäher. All die Geräusche nahm er dabei mit seinem TK 64 auf – Aufnahmen, die in der Szene elektronischer Musik Aufmerksamkeit erregten und als Vorreiter des »Industrial Techno« gelten.

Beklemmung löste eine Produktion des Schweizer Radios und Fernsehen (SFR) aus: »Menschliches Versagen«. Das Hörstück rekonstruiert – auf der Grundlage des gleichnamigen Theaterstücks von Lukas Holliger – die Flugzeugkatastrophe von

Überlingen. Bei einem Zusammenstoß zweier Maschinen waren 71 Menschen ums Leben gekommen, weil die Flugsicherung versagt hatte. Die Diskussion um die Tragik des Falls sei solide recherchiert worden, befand ein Schweizer Juror, der den Fall juristisch begleitet hatte. Nach ausführlicher Diskussion gelangte dieses in jeglicher Hinsicht gut gemachte Hörspiel in die Endabstimmung.

»Oops, wrong planet!«

Eine Klangkomposition, bei dem ein innerer Klangraum kontinuierlich aufgebaut wird, stellt Gesine Schmidts »Oops, wrong planet!« dar, eine Gemeinschaftsproduktion von Deutschlandfunk und WDR unter der Regie von Walter Adler. Darin wird dem Hörer die ganz eigene Welt von Autisten mit dem Asperger-Syndrom nahegebracht – Menschen, die vor allem durch mangelnde soziale Interaktion und Kommunikation beeinträchtigt sind, was sie durch große Wahrheitsliebe und logisches Denken ausgleichen. Grandios ist die von Pierre Oser komponierte Musik, die teilweise an Oratorien erinnert. Unter dem Aspekt der Radiokunst sprachen viele Juroren diesem Hörspiel das höchste Lob aus. Folgerichtig gelangte es in den Kreis der drei nominierten Stücke.

Und da waren sich am Ende die Juroren nach ihrer oft kontroversen, aber immer intensiven und produktiven Diskussion einig: Die Stücke »Oops, wrong planet!«, »Menschliches Versagen« und »Die verbotene Welt« standen verdient in der Dreier-Auswahl – der Qualitätsspitze des letzten Hörspieljahrgangs. Und der Gesamtbefund fiel auch eindeutig aus: Die Szene ist lebendig, bietet einen großen Reichtum von Handschriften und eine große Bandbreite von Themen und formalen Ausgestaltungen.

Hörspielpreis der Kriegsblinden

Die Nominierten 2013

Die verbotene Welt, Autor/Regie: Frank Naumann (SR in Koproduktion mit dem RBB)

Oops, wrong planet!, Autorin: Gesine Schmidt, Regie: Walter Adler (Deutschlandfunk/WDR)

Menschliches Versagen, Autor: Lukas Holliger, Regie: Stephan Heilmann (SFR/SWR)



»Menschliches Versagen«: Till Kretzschmar und Katja Reinke rekonstruieren eine Flugzeugkatastrophe. Foto: SFR



»Oops, wrong planet!«: Tom Schilling liest einen Teenager mit Asperger-Syndrom. Foto: Deutschlandradio/Sebastian Linnerz



Udo Kroschwald in »Die verbotene Welt«, Foto: SR/Hanna Lippmann



Drehstart in Köln für »Nicht mein Tag«, v.l.: Moritz Bleibtreu, Peter Thorwarth und Axel Stein, Foto: Sony Pictures

Nicht mein Tag

Am 13. April fiel in Köln die erste Klappe von »Nicht mein Tag«, dem neuen Film von Regisseur Peter Thorwarth. Die Hauptrollen der Buddy Comedy spielen Moritz Bleibtreu als Gelegenheitsgangster Nappo und Axel Stein in der Rolle des biedereren Bankangestellten Till Reiners, dessen Leben innerhalb von zwei Tagen völlig auf den Kopf gestellt wird. In weiteren Rollen sind Anna Maria Mühe als Tills Frau Miriam und Nele Kiper als ihre beste Freundin zu sehen sowie Jasmin Gerat als Nappos sexy Freundin Nadine. Die Westside Filmproduktion dreht noch bis Anfang Juni an Originalschauplätzen in NRW und Amsterdam. Thorwarth schrieb zusammen mit Stefan Holtz auch das Drehbuch. Als Produzenten fungieren Christian Becker und Marcus Machura. »Nicht mein Tag« basiert auf dem gleichnamigen Bestseller von »Stromberg«-Erfinder Ralf Husmann. Der Kinostart ist für 2014 im Verleih von Sony Pictures geplant.

> Westside Filmproduktion, Tel. (02151) 6266620; info@westside-film.de

Hüter meines Bruders

Gregor, 32, hat sein Leben im Griff. Er ist glücklich verheiratet und als Assistenzarzt an einer großen städtischen Klinik am richtigen Platz. Bis sein Bruder Pietschi spurlos verschwindet. Ab Ende Juni inszeniert Maximilian Leo sein Spielfilmdebüt »Hüter meines Bruders« für die augenschein Filmproduktion (Produzenten: Jonas Katzenstein, Maximilian Leo) und den WDR vor allem in NRW, aber auch in den Niederlanden nach einem Drehbuch von Susanne Finken. Der im Rahmen der WDR-Sixpack-Reihe entwickelte 90-Minüter soll 2014 in die Kinos kommen.

> augenschein Filmproduktion, Tel. (0221) 16950500; info@augenschein-filmproduktion.de

Weißer Ritter

Vom 29. Juli bis Ende August finden voraussichtlich die Dreharbeiten zur Kinokomödie »Weißer Ritter« statt, der Episode acht des Kölner Westendzyklus der Regisseure und Drehbuchautoren Markus Mischkowski und Kai Maria Steinkühler (Produktion: Westendfilme). Die beiden Filmfiguren Mike und Alfred, gespielt von den Regisseuren, werden diesmal von ihrem alten Kumpel Rasto (Jens Claßen) als Mitarbeiter seines neuen Kurierdienstes rekrutiert und sollen wichtige Unterlagen diskret nach Luxemburg bringen. Als Rasto jedoch, gecoacht von einer charmannten Consulterin (Claudia Basrawi), neue Personalführungsmethoden und »change management« einführt und Alfred sich in die eigenwillige Tramperin Anja (Steffi Gosejohann) verliebt, gerät das Pilotprojekt schnell zu einem unwägbareren Unterfangen. Kamera bei dem 90-minütigen Schwarzweiß-Roadmovie, das in Köln und Umgebung, der Eifel und in Belgien gedreht wird (davon zehn Drehtage in NRW), führt wie bei allen Westendfilmen KaPe Schmidt; für das Kostümbild zeichnet Elena Wegner verantwortlich. Im festen Darstellerensemble dieses »Kölner Gruppe«-Films sind wieder Piet Fuchs, Jürgen Rißmann und Christos Dassios dabei.

> Westendfilme, Tel. (0221) 725093; info@westendfilme.de

Der Koch

Ralf Huettner inszeniert Martin Suters Bestseller »Der Koch« nach dem Drehbuch von Ruth Toma vom 10. Juni bis zum 23. Juli. Die Geschichte um einen Koch, dessen aphrodisische Küche extremen Erfolg erzielt, wird vom dem 20. Juni bis zum Drehschluss in Köln realisiert, weitere Drehorte sind Zürich und St. Moritz. »Der Koch« ist eine Koproduktion der Senator Film Köln mit der C-Films AG Zürich, Jessica Schwarz spielt eine der Hauptrollen.

> Senator Film Köln, Tel. (0221) 16894171 senator.koeln@senator.de



Quoten-Dreamteam aus Münster: Liefers (l.) und Prahl in »Die chinesische Prinzessin«, Foto: WDR

Münster-»Tatort«

Am 23. April haben die Dreharbeiten zu »Die chinesische Prinzessin«, dem neuen »Tatort« aus Münster, mit Axel Prahl und Jan Josef Liefers begonnen. Dieses Mal muss Kommissar Frank Thiel den Mord an einer international bekannten chinesischen Künstlerin aufklären. Das Buch stammt von Orkun Ertener. Regie führt Lars Jessen.

Neben Chiu Huichi und Tonio Arrango sind in weiteren Gastrollen Thomas Meinhardt, Maverick Quek, Yvonne Yung Hee, Aaron Le und Bernhard Marsch zu sehen. Mit dabei sind wieder Christine Urspruch als Boernes Assistentin Silke Haller, Mechthild Großmann als Staatsanwältin Wilhelmine Klemm, Friederike Kempter als Thiels Assistentin Nadeshda Krusenstern und Claus C. Clausnitzer als Taxifahrer Herbert Thiel. Der Tatort ist eine Produktion der Müller & Seelig Filmproduktion (Produzentin: Jutta Müller) im Auftrag des WDR (Redaktion: Nina Klamroth). Die Dreharbeiten mit insgesamt 23 Drehtagen liefen bis zum 3. Mai. Der Sendetermin ist für Herbst 2013 geplant.

> Müller & Seelig Filmproduktion, Tel. (0221) 942150; kontakt@muellerseelig.de

»Friesland – Mörderische Gezeiten«

In Köln und Ostfriesland entsteht seit dem 24. April die Krimikomödie »Friesland – Mörderische Gezeiten« als »ZDF-Fernsehfilm der Woche«. Unter der Regie von Dominic Müller spielen u.a. Florian Lukas, Sophie Dal, Theresa Underberg, Matthias Matschke, Tayfun Bademsoy und Felix Vörtler. Das Drehbuch schrieben Arne Nolting und Jan Martin Scharf. In der ostfriesischen Provinz müssen sich Jens Jensen und Süher Özlügül einen Streifenwagen teilen. Jens ist ein bodenständiger Phlegmatiker, der unbeirrt seiner Arbeit zwischen Radarkontrollen und Querelen bei den örtlichen Kaninchenzüchtern nachgeht. Süher ist ehrgeizig, temperamentvoll und äußerst attraktiv. Sie fühlt sich in dem beschaulichen Städtchen, in dem scheinbar nie etwas Aufregendes passiert, gelangweilt und unterfordert. Die Krimikomödie wird produziert von der Kölner Eyeworks Germany (Produzenten: Sabine de Mardt und Anton Moho). Die Redaktion im ZDF hat Martin R. Neumann. Ein Sendetermin steht noch nicht fest.

> Eyeworks Germany, Tel. (0221) 934708100; contact.germany@eyeworks.tv

»SOKO«-Crossover

Vom 8. April bis 13. Mai produzierte das ZDF erstmals in der Geschichte der beliebten »SOKO«-Vorabendserien ein fünfteiliges Crossover: Die Ermittler aus fünf verschiedenen Städten arbeiten gemeinsam an einem Fall und müssen mit ihren Teams den Mord an einem Polizisten aufklären. Der Kölner Teil mit Kommissarin Karin Reuter (Sissy Höfferer) wird an acht Drehtagen von Network Movie produziert. Neben den vertrauten »SOKO«-Gesichtern stehen u.a. auch Yvonne Catterfeld, Sven Martinek, Jochen Nickel, Matthias Schloo und Claudine Wilde vor der Kamera. Ausgestrahlt werden soll der Fall, dessen Spur sich quer durch Deutschland zieht, von Montag bis Freitag auf dem bekannten »SOKO«-Vorabendsendeplatz im Herbst 2013. Die Redaktion liegt bei Axel Laustroer, Wolfgang Witt, Dirk Rademacher, Stephan Wiesehöfer und Matthias Pfeifer. Die Koordination des Fünfteilers haben Elke Müller und Axel Laustroer übernommen.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, Tel. (0221) 948880; contact@networkmovie.de

Herzensbrecher

Seit dem 8. April wird in Köln, Bonn und Umgebung die zehnteilige ZDF-Familienreihe »Herzensbrecher« gedreht. Es produziert itv Studio Germany, Gerda Müller, in Zusammenarbeit mit Kromschöder & Pfannenschmidt im Auftrag des ZDF. Simon Börer spielt in der neuen ZDF-Serie einen Pastor und alleinerziehenden Vater von vier Söhnen. In weiteren Rollen stehen unter anderem Annika Ernst, Gerrit Klein, Maurizio Magno, Lukas Fabio Karlsch, Tom Hoßbach, Tamara Rohloff, Jochen Kolenda und Wilfried Dziallas vor der Kamera von Stephan Schuh. Die Drehbücher zu der Vorabendserie hat Christian Pfannenschmidt geschrieben. Regie führt in Folge eins und zwei Christian Theede, in der dritten und vierten Folge Imogen Kimmel. Es wird an insgesamt 70 Drehtagen bis Ende August gedreht. Die Redaktion im ZDF haben Anna Bütow und Johannes Frick-Königsmann.

> itv Studio Germany, Tel. (0221) 4920480; Info@itvstudios.de

Später im Sommer

Die Vorbereitungen zu Feo Aladags Drama »Später im Sommer« um deutsche Soldaten in Afghanistan laufen auf Hochtouren. Gedreht wird im Sommer 2013. Die Filmpreisgewinnerin widmet sich in ihrem Kriegsdrama der Situation am Hindukusch. Erzählt wird von der Freundschaft zwischen dem deutschen Soldaten Jesper (Ronald Zehrfeld) und dem afghanischen Übersetzer Tarik (Mohamad Mohsen). Beide Männer werden über ihren gemeinsamen Auftrag mit den Widrigkeiten der divergierenden Kulturen sowie dem Dilemma des deutschen Engagements am Hindukusch konfrontiert. Aladags Firma Independent Artists Filmproduktion produziert mit Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion (gff), Senderpartner sind das ZDF (Redaktion: Daniel Blum) und arte (Redaktion: Prof. Dr. Andreas Schreitmüller). Judith Kaufmann übernimmt auch bei Aladags zweitem Kinofilm die Bildgestaltung.

> Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion, Tel. (0221) 2205290; info@geissendoerfer-film.de

Ohne Dich

In Köln begannen am 6. Mai die Dreharbeiten zu dem romantischen Thriller »Ohne Dich« mit Stefanie Stappenbeck in der Hauptrolle. Die Regie führt Florian Baxmeyer, das Buch schrieb Ulli Stephan. In weiteren Rollen sind Andreas Pietschmann, Oliver Mommsen, Renate Krößner und Stephan Großmann zu sehen. Die Geschichte erzählt von Martina, ihrem Lebensgefährten Ralf und ihrem Urlaub in der Bretagne, bei dem Ralf von einem Segelausflug nicht zurückkehrt. Der romantische Thriller ist eine Produktion der Odeon TV (Produzentin: Anette Kaufmann) im Auftrag der ARD/Degeto (Redaktion: Stefan Kruppa) und des WDR (Redaktion: Götz Bolten) für Das Erste. Als Castingagentur war Dorothee Weyers im Einsatz, an der Kamera Arthur Ahrweiler. Die insgesamt 23 Drehtage finden bis Ende Mai in NRW an den Orten Köln, Monschau und Rossbach statt und werden danach voraussichtlich bis zum 12. Juni fortgeführt. Ein Sendetermin steht noch nicht fest.

> Odeon TV Köln, Tel. (0221) 2806816; info@odeontv.de



Im Mai endeten die Dreharbeiten zum Event-Zweiteiler »Pinocchio«, einer Gemeinschaftsproduktion von ARD/WDR und der Kölner FFP New Media. Foto: WDR

Occupy School

Für das neue ZDF tivi-Format »Occupy School« besetzen die drei Nachwuchs-Comedians Tahnee Schaffarczyk, Chris Tall und Luke Mockridge verschiedene Schulen in Deutschland und übernehmen gemeinsam mit den Schülern für einen Tag die Macht. Im Mai wird hierfür auch an der Willy-Brandt-Gesamtschule in Marl und an einer Schule in Schwelm gedreht. Besonderes Highlight in jeder der zunächst zehn geplanten Folgen ist ein prominenter »Schulbesitzer«: Bernhard Hoëcker, Oliver Pocher, Bülent Ceylan und andere werden über ihre eigenen Erfahrungen berichten und jede Menge Tipps geben, wie man den Schulalltag mit Humor bewältigen kann. Die erste ZDF tivi-Comedy-Show wird voraussichtlich im Spätsommer 2013 ausgestrahlt. Es produziert die Kölner Produktionsfirma Eyeworks. Redaktion im ZDF: Corinna Miagtchenkov und Tim Engelmann.

> Eyeworks Germany, Tel. (0221) 934708100; contact.germany@eyeworks.tv

Wilsberg

Zwei neue Folgen von »Wilsberg« werden seit April in Köln, Münster und Umgebung gedreht. Es produziert Eyeworks Fiction Cologne im Auftrag des ZDF. Das Drehbuch zu »Walter vor Schönheit« schrieben Arne Nolting und Jan Martin Scharf, das Buch zu »Tod im Finanzamt« stammt aus der Feder von Georg Piller und Tilmann Warnke. Martin Enlen führt bei beiden Folgen Regie. In den Hauptrollen spielen unter anderem Leonard Lansink, Oliver Korittke, Ina Paula Klink, Rita Russek, Roland Jankowsky, Eva-Maria Reichert, Kirsten Block, Caroline Frier und Bernadette Heerwagen. Die Redaktion liegt bei Martin R. Neumann.

> Eyeworks Fiction Cologne, Tel. (0221) 9347080; cologne@eyeworks.tv

Abgedreht

Pinocchio

FFP New Media, Tel. (0221) 569660; officekoeln@ffpnewmedia.com

Marie Brand und die Engel des Todes

Eyeworks Germany, Tel. (0221) 9347080; cologne@eyeworks.tv

Tatort Dortmund (Grenzgänger)

Colonia Media Filmproduktion, Tel. (0221) 9514040; coloniamedia@coloniamedia.de

Schnitzel für vier

Colonia Media Filmproduktion, Tel. (0221) 9514040; coloniamedia@coloniamedia.de

Es ist alles in Ordnung

2 Pilots Filmproduktion, Tel. (0221) 9130153; 2pilots@2pilots.de

Stromberg – Der Film

Brainpool TV, Tel. (0221) 6509 3011; apiefenbrink@brainpool.de

2013 HOST
SEMI-FINAL ROUND OF JUDGING
4th International Emmy Awards

BROADVIEW TV WDR

INTERNATIONAL EMMY® AWARDS 2013
SEMI-FINAL ROUND OF JUDGING
AM 21.6.2013 ZUM SIEBTEN MAL IN KÖLN

if Film und Medien Stiftung NRW MMC SAVOY yfe

Lobende Erwähnung
63rd International Film Festival
Wettbewerb

RAYNA CAMPBELL AUGUST DIEHL

LAYLA FOURIE

Ein Film von
PIA MARAIS

Ab 4. Juli im Kino
www.realfictionfilme.de

PANDORA FILM REALFICTION Film und Medien Stiftung NRW



NRW bei der Blogger-Konferenz re:publica in Berlin: eigener Stand, Referenten und Präsentation des neuen Kreativ-Events Interactive Cologne



Auszeichnung in Aachen: Médaille Charlemagne für Timothy Garton Ash, Foto: LfM



»Bastard«-Premiere in Düsseldorf: Carsten Unger (Regisseur), Reza Bahar (Produzent Gifted Film West) und die Darsteller Martina Gedeck, Markus Krojer und Antonia Lingemann (v.l.), Foto: W-Film/Klaus Wohlmann



»Das Leben ist nichts für Feiglinge« feierte Premiere in der Lichtburg Essen, u.a. mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft und Wotan Wilke Möhring. Foto: Armin Thiemer



NRW-Premiere von »Frohes Schaffen« im Kölner Odeon: Regisseur Konstantin Faigle und sein Team begeisterten die Gäste nach dem Film mit einer musikalischen Einlage und einem anregenden Filmgespräch. Foto: Wfilm



Am 25. Mai wurden in Düsseldorf die Gewinner des Webvideopreises 2013 gekürt. Foto: Webvideopreis



Ministerin Ute Schäfer (links) eröffnete das Internationale Frauenfilmfestival Dortmund | Köln in Dortmund. Daneben (v.l.) Silke Rübiger, Birgit Jörder und Britta Lengowski, Foto: IFFF



»11 Freundinnen«-Premiere im Kölner Cinenova



German Films Cocktail: laue Abendstimmung, gute Gespräche, Foto: German Films



»Only Lovers Left Alive«-Premiere mit Jim Jarmusch, Petra Müller und Reinhard Brundig, Foto: Kurt Krieger



»Heli«-Premiere: Regisseur Escalante mit den Hauptdarstellern Andrea Vergara und Armando Espitia, Foto: Zimbio

Filmfestspiele in Cannes Zwei Preise für NRW-geförderte Filme

Starker NRW-Auftritt beim 66. Festival de Cannes: Die Film- und Medienstiftung trat mit drei geförderten Filmen an: Die internationalen Koproduktionen »Only Lovers Left Alive« von Jim Jarmusch (Pandora Köln) und »Heli« (unafilm Köln) von Amat Escalante waren in den Wettbewerb geladen und gewannen prompt je eine Auszeichnung. Während Amat Escalante mit dem Regiepreis geehrt wurde, erhielt Jozef van Wissem's Filmmusik zu »Only Lovers Left Alive« den Le prix Cannes Soundtrack Award. Ari Folmans »Der Kongress« (Pandora) eröffnete zudem die Quinzaine des Réalisateurs.

Weitere NRW-Highlights an der Croisette: der traditionelle Presselunch der Film- und Medienstiftung NRW mit Geschäftsführerin Petra Müller, der Leiterin Förderung Christina Bentlage und Beteiligten der Produktionen aus NRW, sowie das Coproduction-Frühstück von Focus Germany im German Pavilion, bei dem die Förderchefs der sieben großen deutschen Filmförderungen über 150 Gäste begrüßen konnten.



NRW-Presselunch an der Côte d'Azur: Amat Escalante (Regisseur »Heli«), Titus Kreyenberg (unafilm), Ari Folman (Regisseur »Der Kongress«) und Petra Müller, Foto: Kurt Krieger



Cannes-Highlight: Festlicher Empfang vor der Eröffnung der Quinzaine des Réalisateurs mit den beiden »Kongress«-Darstellern Sami Gayle und Danny Huston, Foto: Andreas Büttner

NRW@German Films Cocktail: Filmstiftungs-Geschäftsführerin Petra Müller mit der Kölner Heimatfilm-Produzentin Bettina Brokemper, Foto: German Films



Zur Halbzeit des Festivals besuchte Kulturstaatsminister Bernd Neumann den German Pavilion im Marché International.



Beim Presselunch im Plage Goeland, Foto: Kurt Krieger



Austausch am Sonntagmorgen beim Focus Germany Coproduction-Frühstück

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredaktion:
Stefanie Hadding und
Oliver Baumgarten

Redaktion:
Katharina Blum, Marion Meyer,
Christian Seebaum

Autoren dieser Ausgabe:
Martin Blaney (Übersetzungen),
Werner Busch, Michael Dlugosch,
Marie Groppe, Helmut Hartung,
Hans Hoff, Günter H. Jekubzik,
Petra Kammann, Jörg Laumann,
Christian Meyer, Heike Meyer-
Döring (MEDIA), Uwe Mies, Tobias
Moorstedt, Wilfried Urbe

Redaktionsassistentz:
Judith Neumann

Gestaltung/Layout:
alfred friese + inrhein

Anzeigenbetreuung:
Judith Neumann,
Tel. (0211) 9305024

Redaktionsschluss:
21.05.2013

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
25. Juli 2013

Titel: Gerling Quartier,
Foto: Gerling

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet. Das kann leider dazu führen, dass Termine bereits überholt sind, wenn die Druckausgabe des Magazins ausgeliefert wird, bietet aber die größtmögliche Aktualität für die Download-Nutzer. Wir bitten dafür um Verständnis.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung
NRW GmbH
Kaistraße 14
40221 Düsseldorf
Tel.: (0211) 930500
magazin@filmstiftung.de



»Die Klavierspielerin« von Michael Haneke in der ifs-Reihe Filmmusik, Foto: Filmforum NRW

ifs internationale filmschule köln Tag der offenen Tür und Weiterbildungs- programm

Interessierten Besuchern bietet der Tag der offenen Tür einen Einblick in das Programm der ifs internationale filmschule in Köln. Am 8. Juni werden von 11 bis 18 Uhr zahlreiche Arbeiten von Studierenden aus dem vergangenen Jahr gezeigt. Daneben wird die Filmschule viele Aktionen anbieten: Man kann Schauspielschüler bei der Arbeit beobachten oder selber vor die Kamera treten – zum Beispiel für eine Aufnahme vor einen Greenscreen treten. Technikinteressierte können sich an einer Filmvertonung versuchen. Für Fragen zum Studium und den Arbeiten der Studierenden stehen Professoren, Mitarbeiter, Studierende und Absolventen der ifs zur Verfügung.

Zum Semesterende zeigt die ifs am 24. Juli um 19 Uhr im Filmforum im Museum Ludwig ein Kurzfilmprogramm mit aktuellen Filmen von Studierenden. Gezeigt werden Spiel- und Dokumentarfilme von 2012, darunter auch Dokumentationen, die während eines vierwöchigen Aufenthaltes in Südkorea, Kirgisien und der Türkei entstanden sind. Der Eintritt ist frei.

Im November startet das neue Weiterbildungsprogramm im Bereich Szenenbild. Das sechsmonatige Programm bietet handwerkliche Workshops zur Arbeit mit den unterschiedlichsten Materialien, führt in die Planung von Projekten im Computer unter SketchUp ein, lehrt Storyboarding und Moodboard-Illustrationen. Der organisatorische Ablauf von der Kalkulation der Kosten bis zur Planung der Arbeitsprozesse wird ebenso vermittelt wie ein Einblick in Dramaturgie, Filmgeschichte und -analyse. Eine Exkursion an die Londoner Prophouses und eine Fallstudie mit dem Programmpaten Uli Hanisch (Szenenbildner und jüngst für »Cloud Atlas« mit dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet) stehen ebenfalls auf dem Programm. Eine Informationsveranstaltung zu dem Weiterbildungsangebot gibt es am Tag der offenen Tür (s.o.) um 15 Uhr. Bewerbungsschluss ist der 2. August.

Die ifs zeigt zusammen mit dem Filmforum NRW e.V. am 12. Juni um 19 Uhr im Rahmen der Filmreihe »Filmmusik: Meilensteine und Experimente« Michael Hanekes »Die Klavierspielerin« von 2001. Der Abend wird gerahmt von einem Gespräch zwischen Monika Willi, der langjährigen Editorin von Michael Haneke, und Sunedria Nicholls-Gärtner (Studienleitung ifs) über das Verhältnis von Musik und Filmschnitt.

Auf dem Medienfest NRW im Kölner Media-Park ist die ifs wieder mit einem Stand vertreten. Am 22. Juni (11-18 Uhr) und am 23. Juni (11-16 Uhr) stellt die ifs ihr Angebot vor.

> www.filmschule.de



Fernsehspécial in der KHM: Beispiele aus »Die Wiwaldi Show«, Foto: WDR

Kunsthochschule für Medien Best of KHM Movies und mehr

Die Filmreihe »Best of KHM Movies« mit Arbeiten von KHM-Absolventen endet am 26. Juni um 19 Uhr in der Aula der Kunsthochschule für Medien Köln mit einem großen Fernsehspécial. Gezeigt werden Beispiele der Sendungen »Wissen macht Ah!« von Autor und Moderator Ralph Caspers, »Die Wiwaldi Show« von Autor, Comedian und Puppenspieler Martin Reinl und »Roche & Böhmermann« von den Produzenten Philipp Kässbohrer und Matthias Schulz. Nach den Screenings diskutiert Prof. Dietrich Leder mit den Fernsehmachern. Zuvor stehen außerdem »Geschlossene Gesellschaft« von Luzia Schmid über den Missbrauch an der Odenwaldschule (5. Juni) und »Detlef – 60 Jahre schwul« von Stefan Westerwelle (12. Juni) auf dem Programm.

In der Reihe »Arte-Preview« läuft am 1. Juli der Dokumentarfilm »Raising Resistance« von David Bernet und Bettina Borgeld. Bereits zum siebten Mal zeigen Arte und die KHM in Anwesenheit der Regisseure einen Dokumentarfilm vor seiner TV-Premiere. Die anschließenden Gespräche mit den Filmemachern moderiert Sabine Rollberg, Arte-Beauftragte im WDR und Professorin für künstlerische Fernsehformate an der KHM.

Vom 18. bis 21. Juli gibt der traditionelle Rundgang der KHM Einblicke in aktuelle Arbeiten. An vier Tagen werden in den Räumen der KHM Arbeiten aus dem vergangenen Jahr das Studienangebot präsentieren: Von Filmscreenings über freie Kunst zu Installationen aller Art – von Bildender Kunst und Medienkunst über Film, Video und Sound zu Performance und Szenografie. Darüber hinaus gibt es Einblicke in die Labore und Werkstätten wie das Animationsstudio, das Klanglabor und das Lab3 – Labor für experimentelle Informatik. Außerdem werden auf einer offenen Bühne Performances, Live-Aktionen, Musik-Jams, Video-Remixings u.v.m. geboten.

Am 6. November findet die feierliche Preisverleihung des 16. kurzundschön-Wettbewerbs mit zahlreichen prominenten Paten aus Film und Fernsehen statt. Der gemeinsam vom WDR und der KHM ausgerichtete internationale Wettbewerb für Spielfilme, Animationsfilme, Kunst- und Experimentalfilme mit einer Länge bis zu 15 Minuten richtet sich an junge Kreative in der Ausbildung. Außerdem gibt es Preise für den besten Werbeclip, das beste Motion Design, Live-Video und Vjing, den walk&watch-Award für Cinema in TransitXXS auf Infoscreens und den Special Award für die beste Montage auf Avid. Insgesamt werden 25.000 Euro an Preisgeldern verliehen. Bewerbungsschluss für den 16. kurzundschön-Wettbewerb ist der 5. August.

> www.khm.de
> www.kus-khm.de



Matthias Roll vom Kölner Web-Comedy-Trio Y-Titty nimmt ein Bad in der Menge, Fotos: Webvideopreis

Preise für NRW-Produktionen Deutscher Webvideopreis

„Wir sind begeistert und überwältigt von dem Interesse am Deutschen Webvideopreis“, sagte Markus Hündgen, Geschäftsführer der European Webvideo-Academy (EWVA) mit Sitz in Düsseldorf, nach einem denkwürdigen Abend im Capitol Theater: Eine große Gala mit 1.100 Gästen, moderiert von Miriam Pielhau, gab den Rahmen für die Düsseldorfer Veranstaltung, die die besten Webvideos im deutschsprachigen Raum in 13 Kategorien auszeichnet und in nur drei Jahren zu einem der bedeutendsten Medienpreise Deutschlands gewachsen ist. Mehr als 4.000 von den Fans eingereichte Videos nahmen am Wettbewerb teil, mehr als 300.000 User beteiligten sich an der Abstimmung. Auch einige

Produktionen aus NRW sahten ab. In der Kategorie „Win“ für das Beste Werbevideo zum Beispiel konnte sich die ifs internationale filmschule köln mit ihrem Film »Mad Thieves« durchsetzen, der im Rahmen einer Video-Reihe für Klimaschutz und Nachhaltigkeit entstand. Den Ehrenpreis für die einflussreichsten Webvideomacher erhielt in diesem Jahr das Web-Comedytrio Y-Titty aus Köln. „Niemand hat die deutschsprachige Webvideoszene so nachhaltig geprägt wie sie. Y-Titty steht stellvertretend für eine neue Generation von Bewegtbildmachern, die abseits von traditionellen Strukturen nicht nur zielsicher ihr Publikum erreichen, sondern dabei auch wirtschaftlich erfolgreich sind“, sagt EWVA-Geschäftsführer Dimitrios Argirakos. Youtube streamte den Deutschen Webvideopreis erstmals live in Deutschland, Österreich und der Schweiz, die Stadt Düsseldorf und die Film- und Medienstiftung NRW förderten die Veranstaltung.



Horst Königstein,
Foto: NDR/Gita Mundry

Horst Königstein und
Peter Sehr

Schwere Abschiede

Von zwei großen deutschen Filmemachern musste sich die Kino- und Fernsehbranche im Mai verabschieden. Der Filmemacher und langjährige NDR-Redakteur Horst Königstein starb im Alter von 67 Jahren in Hamburg. Königstein, bis 2010 Professor an der Kölner KHM, gilt als Erfinder des »Doku-Dramas«, er schuf gemeinsam mit Heinrich Breloer u.a. »Speer und Er« und den NRW-geförderten Mehrteiler »Die Manns – Ein Jahrhundertroman«.

Der deutsche Regisseur Peter Sehr (»Kaspar Hauser«) erlag in München im Alter von 61 Jahren seinem Krebsleiden. Sehr, der erst im vergangenen Dezember seinen Film »Ludwig II« in die Kinos gebracht hatte, war 2008 mit dem NRW-geförderten Drama »Die Frau des Anarchisten« u.a. auf dem Sundance Festival vertreten.



Peter Sehr,
Foto: Herlinde Koelbl

Sonderausstellung im Filmmuseum

Ein Wiedersehen mit Wiedergängern

Vampirmotive im Film lassen sich bis zum Jahr 1896 zurückverfolgen, Friedrich Wilhelm Murnaus »Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens« (1922) gilt gar als einer der weltweit bekanntesten deutschen Filme. Bis heute ist der Vampir eine zentrale Figur im Horrorgenre geblieben. Das Filmmuseum Düsseldorf zeigt vom 28. Juni bis 13. Oktober in der Sonderausstellung »Fürsten der Finsternis« den Werdegang der Vampirfigur. Gleichzeitig wird der Film-Vampir seinen Vorlagen aus Literatur und Legende gegenübergestellt. Die Schau präsentiert Produktionsdokumente, Fotos, Originalrequisiten und Filmausschnitte aus vielen bekannten Produktionen. Eine besondere Attraktion sind begehrte Studiosets, ein viktorianisches Schlafzimmer oder Draculas Gruft. Die Ausstellung wird von einer umfangreichen Filmreihe in der Black Box, dem Kino im Filmmuseum, begleitet. Die Ausstellung wird unter anderem unterstützt durch Leihgaben der Academy of Motion Picture Arts and Sciences und des British Film Institute. In seinem Studiobereich präsentiert das Filmmuseum Düsseldorf außerdem die Fotoausstellung »Universal Horror«. Dort werden neben Dracula weitere Monsterfiguren wie die Mumie, der Wolfman und Franksteins Monster aus den klassischen Horrorfilmen der Universal Studios vorgestellt.

> www.filmmuseum-duesseldorf.de

Filmplus 2013

9. Förderpreis Schnitt: Call for Entries

Bereits zum neunten Mal ruft Filmplus, das Forum für Filmschnitt und Montagekunst in Köln, junge Editoren auf, sich für den Nachwuchspreis in der Programmsektion »Förderpreis Schnitt« zu bewerben. Der Preis widmet sich dem in Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz lebenden und/oder arbeitenden Montagenachwuchs, ehrt die beste Kurzfilm-Montage und ist mit 2.500 Euro dotiert. Eingereichte Arbeiten dürfen eine Länge von 20 Minuten nicht überschreiten, müssen eigenständig geschnitten und innerhalb der vergangenen zwei Jahre produziert sein. Darüberhinaus dürfen die Bewerber zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht mehr als einen abendfüllenden Film geschnitten haben. Neben dem Förderpreis Schnitt ehrt die Jury aus renommierten Filmschaffenden herausragende Editoren in drei weiteren Kategorien: Filmstiftung NRW Schnitt Preis Spielfilm, Bild-Kunst Schnitt Preis Dokumentarfilm und Geißendörfer Ehrenpreis Schnitt. Die Preisverleihung findet als abschließender Höhepunkt des Montage-Forums Filmplus (22.-25. November 2013) in Köln statt. Einsendeschluss für Beiträge ist der 12. Juli 2013.

> www.filmplus.de

Preise für NRW-geförderte Filme

Lola & Co.

Acht Deutsche und ein Österreichischer Filmpreis, dazu Juryauszeichnungen in den USA und verschiedene Filmkunstpreise: NRW-geförderte Produktionen erlebten bei Preisgalas und auf Reisen zu Filmfestivals in der ganzen Welt erfolgreiche vergangene Wochen:

Das Adlon. Eine Familiesaga

Österreichischer Filmpreis (Romy): Beste Schauspielerin (Marie Bäumer)

Krokodile ohne Sattel von Bettina Wandaogo
Internationale Kurzfilmtage Oberhausen: Bester Beitrag im NRW-Wettbewerb

Molly Monster – Der Film von John Chambers
Internationales Trickfilm-Festival Stuttgart: Deutscher Animationsdrehbuchpreis für John Chambers

Über uns das All

Grimme-Preis: Eberhard-Fechner-Förderstipendium der VG Bild-Kunst

Die Vampirschwestern

von Wolfgang Groos
TIFF Kids International Film Festival Toronto: TIFF Kids Young People's Jury Award

Cloud Atlas von Tom Tykwer, Lana und Andy Wachowski
Deutscher Filmpreis: Beste Kamera (John Toll, Frank Griebe), Bester Schnitt (Alexander Berner), Bestes Maskenbild (Daniel Parker, Jeremy Woodhead), Bestes Kostümbild (Kym Barrett, Pierre-Yves Gayraud), Bestes Szenenbild (Uli Hanis, Hugh Bateup)

Hannah Arendt von Margarethe von Trotta
Deutscher Filmpreis: Bester Spielfilm in Silber, Beste Hauptdarstellerin (Barbara Sukowa)

Das Leben ist nichts für Feiglinge von André Erkau
Deutscher Filmpreis: Beste Nebendarstellerin (Christine Schorn)

Scherbenpark von Bettina Blümner
Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern: Publikumspreis, CineStar-Preis, Preis der Filmkritik

Unsere Mütter, unsere Väter von Philipp Kadelbach
Bayerischer Fernsehpreis: Sonderpreis für das Darstellereensemble

Houston von Bastian Günther
Independent Film Festival Boston: Spezialpreis der Jury

Deutscher Dokumentarfilmpreis

Drei NRW-Filme nominiert

Am 20. Juni verleihen der Südwestrundfunk, die Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg und das Haus des Dokumentarfilms (HDF) Stuttgart den Deutschen Dokumentarfilmpreis 2013. Hoffnungen auf die begehrte Auszeichnung können sich auch die NRW-geförderten Produktionen Ilian Metevs »Sofias Last Ambulance«, David Sievekings »Vergiss mein nicht« und »Gerhard Richter Painting« von Corinna Belz machen. Mit 25.000 Euro Prämien gehört die Auszeichnung zu den höchstdotierten Preisen für Dokumentarfilme in Deutschland. Der Hauptpreis ist mit 20.000 Euro verbunden, die in ein neues Filmprojekt fließen sollen. Das Haus des Dokumentarfilms stiftet einen Förderpreis in Höhe von 3.000 Euro, die Stadt Ludwigsburg einen Preis in Höhe von 2.000 Euro. Die Verleihung wird am 20. Juni in Ludwigsburg im Rahmen des vom Haus des Dokumentarfilms und MFG Filmförderung veranstalteten Branchentreffs Dokville stattfinden.

> www.dokville2013.de



Im Rennen um den Deutschen Dokumentarfilmpreis:
»Gerhard Richter Painting« von Corinna Belz, Foto: Piffel Medien



Peter Stricklands neuer Film »Berberian Sound Studio« in der Reihe Filmmusik im Filmforum Köln, Foto: Rapid Eye Movies

Filmforum NRW

Filmmusik-Reihe

Drei Termine der Reihe »Filmmusik – Meilensteine und Experimente«, die das Filmforum NRW e.V. kuratiert und in den vergangenen Monaten präsentiert hat, stehen noch aus. Am 12. Juni um 19 Uhr kommt zunächst Filmeditorin Monika Willi ins Filmforum, um im Gespräch mit ifs-Studienleiterin Sunedria Nicholls-Gärtner über »Musik, Rhythmus und Montage« zu sprechen. Gezeigt wird ihre Montage-Arbeit »Die Klavierspielerin« von Michael Haneke. Am 20. Juni folgt dann ab 19 Uhr ein Double Feature: Eingeführt von Journalist Sven von Reden läuft zunächst Peter Stricklands neuer Film »Berberian Sound Studio« (Musik: Broadcast) und im Anschluss Dario Argentos legendärer »Suspiria« mit der stilbildenden Musik von Goblin. Der letzte Termin der Reihe folgt dann am 19. Juli mit einem Kurzfilmprogramm, einem Konzert und abschließender Party. Filmjournalist Christian Meyer präsentiert unter dem Motto »Tanzende Bilder – Vom Absoluten Film zum Musikclip« eine spannende Reise durch die Kurzfilmgeschichte mit Arbeiten von Hans Richter und Fernand Léger über Kenneth Anger und Peter Kubelka bis hin zu Michel Klöforn und Oliver Husain. Ein Konzert und die Capatazz-Party schließen den Abend.

> www.filmforumnrw.de



KölnerKinoNächte: Pedro Almodóvars neueste Komödie »Fliegende Liebende« läuft am 4. Juli im Weisshaus, Foto: Tobis

50 Filmveranstaltungen

KölnerKinoNächte

Vom 4. bis 7. Juli finden die 5. KölnerKinoNächte statt. Das »Fest der Kinos und Filminitiativen« hatte im vergangenen Jahr mit Finanzierungsproblemen zu kämpfen, da die Stadt Köln ihre bisherige Unterstützung von 12.000 Euro wegen des verspätet verabschiedeten Haushalts nicht rechtzeitig zusichern konnte. Nach einer ersten Ankündigung, dass die KinoNächte aus diesem Grund 2012 ausfallen müssten, entschieden sich die beteiligten Kinos und der Veranstalter, die Kino Gesellschaft Köln, doch noch, die KinoNächte auf eigenes Risiko zu veranstalten und in Vorleistung zu gehen. Die Bewilligung kam im Nachhinein. Auch in diesem Jahr will man das Risiko eingehen und kalkuliert mit der noch nicht bewilligten Förderung durch die Stadt. 50 Filmveranstaltungen an über zehn Spielstätten will man am ersten Juliwochenende stemmen. Das Programm reicht wieder von Premieren über Highlights der vergangenen Kinoseason bis zu Klassikern der Kinogeschichte. So wird zum Beispiel Werner Herzogs »Fitzcarraldo« mit Klaus Kinski gezeigt, und Pedro Almodóvars neueste Komödie »Fliegende Liebende« wird im Rahmen der Reihe Filmpsychologische Betrachtungen analysiert. Lokalkolorit zeigt das Festival mit der Premiere des Roadmovermärens »Hans Dampf« der Kölner Filmemacher Jukka Schmidt und Christian Mrasek. In diesem Jahr sind wieder die Kinos Cinedom, Cinenova, Filmpalette, Odeon, OFF Broadway und Weisshaus mit von der Partie, zahlreiche Initiativen, Vereine und Festivals präsentieren dort und an anderen Orten ihre Programme. Das KombiTicket für sämtliche Veranstaltungen an den vier Tagen kostet 15,- Euro.

> www.koelner-kino-naechte.de

Neues von doxs!

Einreichen zur dritten Großen Klappe

doxs! – Dokumentarfilme für Kinder und Jugendliche ist die Jugendsektion der Duisburger Filmwoche und findet 2013 vom 4. bis 10. November statt. Zum dritten Mal wird dort dann der europaweit einzigartige Filmpreis »Die große Klappe« verliehen, den die Bundeszentrale für politische Bildung mit einem Preisgeld von 3.500 Euro für die beste Regieleistung ausstattet. Noch bis zum 14. Juni können dafür dokumentarische Arbeiten eingereicht werden, die »mit Fantasie und Intelligenz die Lebenswelt von jungen Menschen aufgreifen und adressieren«. Im November werden auch die ersten drei Filme zu sehen sein, die im Rahmen des von doxs! in Jakarta initiierten Projekts Kid Dok entstanden sind. Gemeinsam mit dem KidsFest Indonesia, in Zusammenarbeit mit den niederländischen Cinekid, kids&docs, IDFA, der niederländischen Botschaft in Jakarta und dem Goethe-Institut wurden indonesische Filmemacher u.a. von der Kölner Regisseurin Bettina Braun dabei unterstützt, Dokumentarfilme für Kinder zu realisieren.

Mittlerweile wurde doxs! nach Prüfung der MedienQualifizierung und der ArtSet-Qualitätstestierung nun offiziell mit dem QMB-Qualitätssiegel versehen. Die Testierung untersuchte den wirtschaftlichen Umgang mit öffentlichen Mitteln sowie die Organisation und Durchführung der Medienkompetenzprojekte. Das Qualitätsmanagement Bürgermedien (QMB) wurde von der LfM entwickelt, um die Qualität von Bürgermedienprodukten sicherzustellen.

> www.do-xs.de

Teilnahme am 2. Politiker-LAN

Kaasa Health im Bundestag

Die Düsseldorfer Software-Entwickler Kaasa Health GmbH hat mit ihrem Spieleprojekt »Reise nach Talasia« (AT) am 15. Mai am 2. Politiker-LAN im Deutschen Bundestag teilgenommen. Nachdem im Februar 2011 den Berliner Abgeordneten erstmals die Möglichkeit geboten wurde, sich über Games auszutauschen und vor allem ausgesuchte Spiele selbst einmal auszuprobieren, wurde die Politiker-LAN nun auf Initiative dreier Abgeordneter wiederholt. Inhaltliche Unterstützung erhielt die Veranstaltung, auf der u.a. die Rolle von Computerspielen auf wirtschaftlichen und technologischen Gebieten thematisiert wurde, vom Bundesverband Interaktiver Unterhaltungssoftware e.V. (BIU). Die Entwicklung des Spiels »Reise nach Talasia« wurde im Rahmen der Prototypenförderung der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt. Es ist browserbasiertes Trainingsspiel für Kinder mit der Rechenstörung Dyskalkulie und Rechenschwäche, das gemeinsam mit der Universität Münster konzipiert wurde. Das 2009 in Düsseldorf gegründete Unternehmen Kaasa Health hat sich auf die Entwicklung von Serious Games sowie innovativer Software im Gesundheitsbereich spezialisiert. Dazu gehören Physiofun-Spiele für die Wii-Konsole ebenso wie verschiedene Apps des Gesundheitsmessmoduls VitaDock.

> www.kaasahealth.com

Anzeige



»Oben ist es still«



»Die mit dem Bauch tanzen«



»Layla Fourie«



»Adieu Paris«

Oben ist es still

Kinostart: 13. Juni
Verleih: Salzgeber Edition

Helmer bewohnt mit seinem Vater einen Bauernhof in Zeeland, den er seit dem Tod des Bruders allein bewirtschaftet. Dann, mit Mitte 50, fasst Helmer den Entschluss zum Neubeginn. Sein Leben soll nun wirklich ihm gehören. Dafür verfrachtet er den greisen Vater ins obere Stockwerk des Hauses und richtet sich unten neu ein. Sein Leben soll nun wirklich das seinige sein. Doch der Aufbruch in die Selbstbestimmung ist leichter gesagt als getan.

Mit ihrer neuen, mittlerweile vierten Regiearbeit hat Nanouk Leopold (»Brownian Movement«) in verschiedener Weise künstlerisches Neuland betreten. Erstmals schrieb sie das Drehbuch nach einer literarischen Vorlage, in diesem Fall nach Gerbrand Bakkers gleichnamigem internationalen Romanerfolg. Erstmals stieg sie auf digitale Kameraausrüstung um, und auch mit den Hauptdarstellern Jeroen Willems, der ein halbes Jahr nach den Dreharbeiten einer Herzattacke erlag, und Henri Garcin hatte sie zuvor nicht gearbeitet. Dennoch entstand eine formal geschlossene Inszenierung mit strenger, atmosphärischer Bildführung und intensiven Schauspielerleistungen, denen das stellenweise improvisierte Spiel nicht anzumerken ist. »Oben ist es still« war der Eröffnungsfilm der Sektion Panorama Special der 63. Berlinale.

Niederlande / Deutschland 2013
Regie: Nanouk Leopold. Drehbuch: Nanouk Leopold nach einem Roman von Gerbrand Bakker. Kamera: Frank van den Eeden. Schnitt: Katharina Wartena. Musik: Paul M. van Brugge. Mit Jeroen Willems, Henri Garcin, Martijn Lakemeier, Wim Opbrouck u.a. Produktion: Cirque Films, Isabella Films, Coin Film, 3sat. www.obenistesstill-film.de

Die mit dem Bauch tanzen

Kinostart: 20. Juni
Verleih: Zorro Film

Wechseljahre, Hitzewallungen – solche Phänomene lassen sich doch viel schöner als »Persönlicher Sommer« erleben und verarbeiten. Die junge Filmautorin Carolin Genreith staunt nicht schlecht, wie leichtherzig ihre Mutter Biggi sich den natürlichen Hürden des Älterwerdens stellt. Die hat sich nach 25 Ehejahren scheiden lassen, den Bauernhof verlassen und lebt nun mit einem neuen, jüngeren Mann zusammen. Vor allem aber hat sie eine neue Berufung gefunden: Bauchtanz. Und auch dieses Jahr soll es wieder zu spontanen Straßenauftritten nach Paris gehen. Von wegen, es ist nichts los in der Eifel! Tief im Westen, zwischen Monschau, Münzenich und Hohem Venn, zelebrieren Frauen zwischen 45 und 65 ihren ganz persönlichen Aufbruch, der so gar nicht ins Weltbild einer Filmemacherin Ende 20 passt, die feststellt, dass ihr ihr Leben seltsam perspektivlos erscheint. Ob sich bei Mama etwas abschauen lässt, wo doch deren Augen neuerdings so hinreißend jung funkeln und alles interessant und wichtig ist – nur nicht die Angst vor dem Älterwerden. Drei Protagonistinnen hat Carolin Genreith für ihre impressionistische Frauendoku aus der bunten Truppe herausgeschält. Aber sie alle verkörpern ein Lebensgefühl, das unwiderstehlich ansteckt und den Funken von der Leinwand überspringen lässt, wenn sie mit dem Bauch tanzen.

Deutschland 2012
Regie, Drehbuch: Carolin Genreith. Kamera: Philipp Baben der Erde. Schnitt: Stefanie Kosik. Musik: Fabian Saul, Rafael Triebel. Produktion: Hupe Film- und Fernsehproduktion unter Senderbeteiligung des WDR.

Layla Fourie

Kinostart: 4. Juli
Verleih: Real Fiction Filmverleih

Eine Geschichte aus dem Südafrika der Post-Apartheid-Ära: Im Land herrscht nach wie vor Angst. Layla (Rayna Campbell) ist Angestellte einer Firma, die Lügendetektortests durchführt. Sie fühlt sich während einer Autofahrt bedroht, verschuldet den Tod eines Mannes und begeht Fahrerflucht. Zeuge des Unfalls ist nur ihr kleiner Sohn. Layla bangt um ihren Job und hofft, dass ihr Kartenhaus an Lügen nicht zusammenbricht. Vor allem dann nicht, als sie Eugene Piennar (August Diehl) kennenlernt, einen jungen Mann, der sich als der ahnungslose Sohn des Unfallopfers herausstellt und eigene Nachforschungen betreibt, nachdem der Vater von einer Fahrt nicht zurückkehrte.

Die 1971 in Südafrika geborene Regisseurin Pia Marais, die zuvor »Die Unerzogenen« und »Im Alter von Ellen« inszenierte, erklärt: »Allem voran ist es ein Film über eine junge alleinerziehende Mutter und ihren Sohn. Jedoch spiegelt ihre Beziehung und wie sie sich im Laufe der Geschichte verändert eine bestimmte Atmosphäre, die in Südafrika vorherrscht: Hoffnung überlagert von Misstrauen... Alles wird zur Bedrohung, sogar ihr siebenjähriger Junge.« »Layla Fourie« wurde in Südafrika und Köln gedreht und erhielt auf der 63. Berlinale 2013 eine Lobende Erwähnung.

Deutschland / Südafrika / Frankreich / Niederlande 2013
Regie: Pia Marais. Drehbuch: Horst Markgraf, Pia Marais. Kamera: André Chemetoff. Schnitt: Chris Teerink, Mona Bräuer. Musik: Bachar Khalifé. Mit Rayna Campbell, August Diehl, Rapule Hendricks, Terry Norton, Rapulana Seiphemo u.a. Produktion: Pandora Film Produktion GmbH. www.realfictionfilme.de

Adieu Paris

Kinostart: 11. Juli
Verleih: Farbfilm Verleih

Drei Menschen treffen durch Zufälle aufeinander. Der deutsche Investmentbanker Frank (Hans Werner Meyer) soll in Paris einen Deal arrangieren. Am Flughafen hilft er der Schriftstellerin Patrizia (Jessica Schwarz) mit Geld für ein Upgrade des Tickets aus. Auch Patrizia muss dringend nach Paris: Ihr Geliebter liegt nach einem Autounfall im Koma. An seinem Bett auf der Intensivstation trifft Patrizia eine Frau, die sie nicht kennt: Es ist Françoise (Sandrine Bonnaire), die Ehefrau des Unfallopfers. Beide Frauen müssen sich arrangieren, um gemeinsam über Leben und Tod von Jean-Jacques zu entscheiden. Derweil wurde Frank hereingelegt, der Deal ist geplatzt, Frank entlassen, und er muss, wie Patrizia und Françoise, neu anfangen. Patrizia und Frank wählen unabhängig voneinander Paris für den Neubeginn. Nochmals kreuzen sich die Wege der beiden.

Regisseurin Franziska Buch (Max Ophüls Preis 2000 für »Verschwinde von hier«) erzählt eindringlich von Zuneigung und emotionaler Verletzlichkeit sowie der Hoffnung auf eine zweite Chance in der Stadt der Liebe. »Adieu Paris« wurde neben Paris und Luxemburg auch in Düsseldorf und Köln gedreht.

Deutschland / Frankreich / Luxemburg 2013
Regie: Franziska Buch. Drehbuch: Martin Rauhaus. Mit Jessica Schwarz, Hans Werner Meyer, Sandrine Bonnaire, Gérard Jugnot, Jean-Yves Berteloot, Ina Weisse, Maria Matschke, Thure Lindhardt u.a. Kamera: Hagen Bogdanski. Schnitt: Andrea Mertens. Musik: Gast Waltzing. Produktion: Wüste Film West GmbH, Wüste Film GmbH, Iris Productions, Drimages www.farbfilm-verleih.de

NRW@WebDox 2013

»Die Zukunft liegt in den Interaktionsmöglichkeiten mit dem Publikum«, betonte Sabine Lange, Arte-Redakteurin der Kulturredaktion in der Zentrale in Straßburg. Der deutsch-französische Kulturkanal sei nun 100 Prozent »bi-media«: »Wir entwickeln von Beginn an nur noch Produktionen für Fernsehen und Internet.« Zudem baue der Sender sein Angebot aus und starte aktuell »Arte Future«, eine neue interaktive Plattform zu den Themenbereichen Umwelt, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Grundvoraussetzung für ein transmediales Projekt sei nicht nur eine gute, sondern eine sehr gute Geschichte, was Sabine Lange anhand mehrerer Case Studies, wie etwa dem transmedialen Projekt »Die Kathedrale«, belegte.

Über solche und andere Trends rund um den interaktiven Dokumentarfilm informierte anfang Mai die Internationale Fachkonferenz WebDox in Leuven. Die aus einer Konferenz und drei aufeinander aufbauenden Workshops bestehende Veranstaltung wurde vom Flämischen MEDIA Desk in Kooperation mit i-Doks (UK), iDrops (Belgien) und der MEDIA Antenne NRW organisiert. Sieben Film- und Medienschaffende und zwei Studierende aus NRW nahmen daran teil, darunter Produzentin Yvonne Miehle von der Valentin Thurn Filmproduktion, Produzentin Ute Casper und Producer Uwe Romstedt von der Casper Filmproduktion, AV-Gründerzentrumsstipendiatin Linda Kruse vom Games-Studio The Good Evil, Kamerafrau und Regisseurin Magdalena Hutter sowie Oliver Schwamb von der Kölner Gesamtkunstwerk Entertainment. Im Folgenden berichten sie über die Konferenz und das »DocJam – Creative Lab«, ein eintägiger Workshop zur Entwicklung transmedialer Strategien für innovative Webdokus.

Warum haben Sie an WebDox teilgenommen?

Linda Kruse: Um mich über den aktuellen Stand von Transmedia-Projekten auf europäischer Ebene zu informieren und das Netzwerk über die deutschen Grenzen, vor allem aber zu Dokumentarfilmemachern und Produzenten, zu erweitern.

Yvonne Miehle: Ich wollte mich über Entwicklungen im interaktiven Bereich informieren, aus Neugier und weil wir selbst ein interaktives Projekt entwickeln, für das wir von der Film- und Medienstiftung gerade die Zusage für die Förderung der Konzeptentwicklung bekommen haben. Allerdings keine Webdoku, sondern ein Online-Portal, mit multimedialen und interaktiven Informationen zum Thema Welternährung, anknüpfend an unseren neuen Kinofilm.

Ute Casper: Für ein dokumentarisches Langzeitprojekt, bei dem es um das Landleben in Deutschland geht, überlegen wir, ob sich ergänzende und begleitende Webinhalte anbieten.

Hat die WebDox Ihre Erwartungen erfüllt?

Ute Casper: Da in Deutschland, verglichen mit Frankreich, Belgien und den USA/Kanada, bisher wenige interaktive Webdokus produziert wurden, war der Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus anderen Ländern auf jeden Fall hilfreich.

Oliver Schwamb: Es wurden einige sehr interessante Ansätze zur interaktiven Gestaltung von Inhalten geboten, wie zum Beispiel die sinnvolle Unterbrechung der Storyline durch den Zuschauer, wie es die Projekte »The Whale Hunt« oder »I Love Your Work« von Jonathan Harris praktizieren. Hier wird dem Zuschauer die Freiheit gelassen, an vielen verschiedenen Punkten in die Geschichte einzusteigen und bestimmte Aspekte der Geschichte zu beleuchten. Diesen Denkansatz werden wir in einige unserer Projekte mit einbinden. Insofern hat sich WebDox definitiv für uns gelohnt.

Wie nützlich war es, dass beim DocJam Creative Lab Konzepte für interaktive Dokumentarfilmprojekte entwickelt wurden?

Magdalena Hutter: Ich habe ein besseres Gefühl dafür bekommen, über welche Elemente meines Projektes ich mir noch Gedanken machen muss, Anhaltspunkte, in welcher Richtung ich technisch weiter forschen und zu welchen Personen ich Kontakte bekommen sollte, die mir weitere Fragen beantworten könnten.

Linda Kruse: Ich persönlich fand es etwas schade, dass nur die Dokumentarfilmer/Produzenten durch die Konzeption des Workshops abgeholt wurden und eine »alte« Herangehensweise an Transmedia-Projekte vermittelt wurde. Statt des Ansatzes, erst das Dokumentarfilm-Konzept zu entwickeln, um dann Transmedia-Elemente anzubinden, wäre das Entwickeln einer Storyworld mit Schwerpunkt auf »Zielgruppe« und »Botschaft« meiner Meinung nach besser gewesen. Für klassische Filmemacher ohne mediale Vorerfahrung war der DocJam allerdings bestens geeignet!

Welche Erkenntnisse haben Sie mit nach Hause genommen?

Uwe Romstedt: Seit unserer Rückkehr haben wir viel über Webdokus diskutiert, überlegt, welche unserer Projekte sich für eine Umsetzung dieser Art in einer ihrer vielfältigen Formen eignen, wie sie umgesetzt und aufbereitet, finanziert und verkauft werden können. Momentan gibt es noch viele Fragen, auf die wir Antworten zu finden versuchen. Alles in allem, eine Menge neuer Gedanken, viele Kontakte zu netten Leuten, interessante und kreative Anregungen.

Ute Casper: Viele Anregungen für eigene Projekte! Ein neues Medium zu erkunden, ist spannend, wenn es ums Geschichtenerzählen geht, um die interessante Darstellung journalistischer Inhalte oder um künstlerische Gestaltung. Zugleich vermittelte sich der Eindruck: Das Medium steckt in den Kinderschuhen. Hier wird gerade eine große Experimentierbühne gebaut, bei der alles möglich scheint. Und einiges schon



Impressionen von der internationalen Fachkonferenz WebDox Anfang Mai in Leuven, Foto: Docville

nach kurzer Zeit wieder in sich zusammenfallen kann. Freie Apps seien für ihn tot, sagte ein amerikanischer App-Gestalter. Man findet sie im App-Store-Wust nicht mehr. Andere berichten von enormen Kosten der Programmierung, da man mit jeder Idee das Rad neu erfinden müsse. Für Filmemacher mit dokumentarischem Ansatz können Webdoks eine Herausforderung sein.

Linda Kruse: Viele der »Case Studies« werden sicherlich dazu dienen, sie als Positiv- oder Negativbeispiel beim Entwickeln zukünftiger Projekte heranzuziehen. Auch die Vorstellung und Erklärung von bestimmten Tools für Transmedia-Projekte war sehr hilfreich.

Magdalena Hutter: Ich habe ein besseres Gefühl dafür bekommen, über welche Elemente meines Projektes ich mir noch Gedanken machen muss, Anhaltspunkte, in welcher Richtung ich technisch weiter forschen und Kontakte zu Personen bekommen sollte, die mir weitere Fragen beantworten könnten.

Yvonne Miehle: Eine Webpräsenz macht natürlich nicht bei allen Projekten Sinn, aber toll fand ich zum Beispiel das Street Art Projekt »Défense d'afficher«. Hier sehe ich wirklich einen Mehrwert durch die losgelöste Erzählstruktur und die Möglichkeiten etwa als App. Unklar ist mir noch, wie die Webdokus finanziert werden können. Es ist ja doch ein erheblicher Mehraufwand im Vergleich zum Dokumentarfilm. Ich hoffe, dass hier zusammen mit Arte auch an Finanzierungsmodellen gearbeitet werden kann.

10 Projekte, 1 Mio. Euro – NRW-Fördererfolge

Digitalisierungsförderung: Sechs NRW-Kinos mit insgesamt neun Leinwänden erhalten 180.000 Euro für die Nebenkosten, die bei der Umstellung auf Digitaltechnik entstehen. Je 40.000 Euro gehen an das Bambi in Düsseldorf, das OFF Broadway in Köln und das Kino in der Brotfabrik in Bonn, weitere 20.000 Euro an das Filmstudio Glückauf und das Eulenspiegel in Essen sowie an das Düsseldorfer Metropol Kino.

Weltvertriebsförderung: The Match Factory hat sich für 110.612 Euro qualifiziert.

MEDIA Mundus: Für die Vertriebsinitiative »Distribution 2.0« erhält The Match Factory weitere 220.000 Euro.

Automatische Verleihförderung: 187.543 Euro hat die Pandora Film GmbH & Co. Verleih KG im vergangenen Jahr generiert, die sie nun in neue europäische nicht-nationale Filme in Form von Minimumgarantien, Herausbringungskosten oder Koproduktionen reinvestieren.

Selektive Verleihförderung: Margarethe von Trotta's »Hannah Arendt« wird mit Hilfe dieser Förderung in 20 europäischen Ländern herausgebracht.

VoD/ Digitales Kino: 300.000 Euro erhält die Cinema-on-Demand-Plattform »Europe's Finest« der Kölner reelport, die damit ihre umfangreiche Sammlung an europäischen Filmklassikern und aktuellen Arthouse Filmen erweitert und ihr digitales Verleihsystem weiter ausbauen wird.

Aktuelle MEDIA Einreichtermine:

TV-Ausstrahlung
3. Juni 2013

Marktzugang
3. Juni 2013

Finanzierungsförderung i2i-Audiovisual
7. Juni 2013

Weltvertriebe
18. Juni 2013

VoD/ Digitales Kino
24. Juni 2013

Selektive Verleihförderung
1. Juli 2013

Pilotprojektförderung
15. Juli 2013

Film and Media NRW

Issue 3/2013
English

The Magazine

- > 25th MEDIENFORUM NRW –
Heads, highlights and positions
of the anniversary programme

MEDIEN
FORUM
NRW



The speakers of the 25th MEDIENFORUM NRW



Johannes Beermann, Foto: Sächsische Staatskanzlei/ Jörg Lange; Robert Pfaller, Foto: Jeff Mangione; Tim Renner, Foto: Martin Becker; Christian Heller, Foto: Fiona Krakenbürger; Andreas Stopp, Foto: Natko/Silka Leidner-von Harten; Bettina Brokemper, Foto: Tom Trambow



Dear guests,

The Media Forum NRW is turning 25. Since its launch in 1989, it has accompanied and reflected the development of North Rhine-Westphalia into an important media region within Europe through controversial discussions and constructive forums. Now, on its 25th birthday, the Film- und Medienstiftung NRW has assumed the responsibility for the organisation and content for the first time. The Film- und Medienstiftung NRW is just two years younger than the Media Forum NRW. It has evolved since 1991 into Germany's financially strongest regional film fund and today's integrated funding house acts as a central contact point for film and media in North Rhine-Westphalia.

We are very pleased that, after months of planning, things are at last on the home straight with the 25th Media Forum NRW. We cordially invite you to join us over the next few days to discuss aspects of the media shift in the multi-faceted panels. "Changing Media, Changing Society" – we want to exchange positions, reveal new paths and help media connect together with some of the cleverest international brains, decision-makers from politics, media and society as well as with creatives.

The magazine with its small, but perfectly formed English language section would like to put you in the mood for the various panels, introduce you to the individual protagonists, and provide subjective and pithy arguments.

I wish you an enjoyable read – and, above all, I wish us all a successful Media Forum full of inspiration and interesting encounters.

See you in NRW!

Yours,

Petra Müller
CEO Film- und Medienstiftung NRW

MEDIENFORUM NRW

Words of Welcome

Hannelore Kraft on 25 years of Medienforum NRW

> IV

The New Medienforum

Petra Müller on the Medienforum's realignment

> V

Overcoming silo mentality

Interview with Leonard Novy,
Director of the Medienforum NRW

> V

25 years of Media Forum NRW

A retrospection by Hans Hoff

> VI

The Programme

Topics, speakers and debates

> VIII

Ideals of media policy

Three questions to Tim Wu

> IX

Campaigning and the Internet

Three questions to Ben Scott

> X

Internet and Human Rights

Three questions to Rebecca MacKinnon

> X

Digital Vertigo

An essay by Tobias Moorstedt

> XI

MEDIENFORUM NRW

5. – 7. June 2013
Gerling Quartier
Cologne

Words of Welcome



Hannelore Kraft

25 years of the Media Forum – that is 25 years of debates about new challenges in media policy and thus also social politics. The Media Forum was established in 1989 in a phase of radical change, during the early years of the setting up of private television. Today, it is digitisation which is changing the media industry and society unlike practically every development previously. While the digital society creates so many new chances for participation and sharing, we are also simultaneously called upon to rethink our values and standards: what does our privacy mean for us when the public and private are increasingly blurred in the internet? How is our communication changing? How can we safeguard the principle of the open and free internet? Does one have to re-think old-fashioned concepts like journalistic competition, basic services and guarantees of existence and development for the digital world? How can previously separate regulatory systems be effectively coordinated in a converging digital landscape?

We must be active players, rather than just mere observers of these very fundamental issues. Thus, for example, we must structure the digital society in such a way that it doesn't break down into winners, who are familiar with digital media, and losers who find them alien. So, it is very important for me that we meet at the 25th Media Forum. I am looking forward to an interesting exchange of ideas and wish all of you new food for thought and good discussions.

Hannelore Kraft

Premier of the State of North Rhine-Westphalia

The New Media Forum

Petra Müller, CEO of the Film- und Medienstiftung NRW, on the realignment of the Media Forum NRW.



Petra Müller

25 years of Media Forum – 25 years of media and communication history, a quarter century of rapid innovation that has profoundly changed communication, amongst individuals as well as within society itself. 25 years of Media Forum – the years in which Northrhine-Westphalia has evolved into one of the leading media areas in Europe. 25 years of Media Forum – an occasion to rethink the Media Forum itself.

The result is a two-day congress with two programme streams more than ever focusing on international perspectives, keynotes and in-depth dialogues, a new event format, a new location and a strong contentual focus. Under the motto "Changing Media,

Changing Society" the Media Forum will be all about the impact of the digital transition and the resulting challenges for the media industry, media politics and society.

We all experience every day how the digital transformation has invaded almost all areas of life. The Internet is the global platform for communication and business, and the third generation cannot imagine a world without PCs, smartphones, messaging, search engines and social networks. This means that media and internet policies are superior tasks today and that their projects and goals should more than ever be justified in a societal context. Against this background, the Media Forum 2013 wants to convene thought leaders and decision makers from all fields of media to analyze trends and developments and to gather impulses for this important media-political and societal discourse.

The grand keynotes of the opening will approach this topic from a scientific, political and economical perspective, afterwards the challenges and future strategies of the media business will be the center of attention. From then on two parallel programme streams will concentrate on upcoming debates in media policy on one hand and the societal dimensions of the digital transition on the other.

The 25th anniversary itself is celebrated at a gala on the eve of the congress. We are delighted that Oliver Welke, Germany's answer to Jon Stewart, will be presenting a retrospective of a different kind. That opportunity might also bring about a return of our traditional "big talks", a round table of industry power-players.

Tradition and history, rebuilding phase and reconstruction – this year's venue, the Gerling Quartier am Hildeboldplatz, suits the realignment of the Media Forum, as well as the upheavals of the media landscape. But beyond this symbolism, it also feels good to hold the congress in the middle of the city again.

New perspectives and insights, conversations and encounters, exchange between the speakers and the audience, a forum in the proper sense. That would indeed be the best result of the realignment. The preconditions are good, but we're not reaching for the stars just yet. We understand the Media Forum 2013 as a test for a modern media-political congress, a prototype, geared to develop further and in need of feedback. Less is often more, but always a risk as well. It will be exciting to see whether the new concept will succeed.

Overcoming silo mentality

Leonard Novy, Director of this year's Media Forum NRW, on the conception and the main topics.



Leonard Novy

"Changing Media, Changing Society" – what priorities have you set?

Despite the tight time limit, we have tried to provide extensive discussion on the changes in the media. True to the motto of this year's event, which in fact refers to the close relationship between media and society, we regard media policy as social policy. Thus, we will have a panel like "Future of Identity" where we will be discussing how the condition of permanent connectivity is having an effect on the individual, social relationships, and on society. At the same time, we will be focussing on those issues and controversies that are currently relevant (or will be

directly so in the future) for the industry and media policy: new possibilities of financing, production and marketing of journalism, the question of how social TV can influence current programming concepts, or, in quite basic terms, the pivotal question for entrepreneurial innovation and democracy alike: "where is the net going?"

Representatives from the worlds of media, politics and science will be speaking. How complex is the media shift's penetration of our society?

All-embracing and on a scale that we are only now slowly beginning to comprehend. If one believes the internet theorist Clay Shirky, who will speak at the opening event, the real upheavals for the media landscapes of many countries are still round the corner for us. Basically, the situation is this: digitisation is both an expression and driver of a fundamental social change, a rapid and profound transformation of the public space, whose consequences for companies, politics and society can scarcely be quantified at this stage. This also means that a conference like the Media Forum isn't necessarily about finding ultimate answers, but more about understanding that change currently taking place before our very eyes.

The events are no longer targeted at individual media sectors, but are basically aimed at all visitors. Does a publisher in our current media scene share the same interests and challenges as a film producer or a start-up entrepreneur?

Not necessarily. Although the major "meta-trends" are the same, they not only have a different impact, but also create new competitive relationships. After all, here are media organisations which had previously operated quite distinctly from one another and are then

suddenly competing directly against each other in the internet – and do this with countless new providers like blogs or news aggregators – for the attention of the recipients. But one needs mutual learning and a dialogue between different players for sustainable answers to today's challenges facing entrepreneurs and media policy-makers. Incidentally, that also includes science and the civil society: we want to get all of these players into conversation with one another, overcome silo mentality and be a forum in the best sense of the word, a link between scientific innovation and politics or business in practice, between desired futures and the realistically feasible.

How far have democratic processes also been affected by the digital shift?

Digitisation not only challenges medias' functions, spheres of influence and revenue structures that have evolved over time. Political organisations see themselves confronted by changes which, at heart, are similar to those facing many media companies. While journalistic organisations have lost their exclusive position as an agent of information in times of Twitter, blogs and mobile communication, political parties see themselves confronted with new players and new expectations from citizens with regard to transparency and co-determination – not least of all because technology makes it possible to demand this. This is something which we also want to reflect upon, for example, in the panel on "Political Communication in the Multimedia Democracy."

The internet figures centrally not only within the network of digital processes of development, but also as a topic in your programme. What will be the defining debates here?

The verdict on this will definitely differ from one participant to the next. I am looking forward to the encounter between YouTube and the major TV stations. Also the question about the concrete structure of the basic services remit by the public service channels in the time "after the programme" will naturally also influence the debate. In my opinion, there is too little said about innovations in journalism, about how digital production technology and the dialogue with the users facilitate an interactive and multimedia narrative which creates a new quality of in the depth of information and user loyalty. Moreover, it is also about the parameters by which all market players are operating: the role of politics. Which regulatory structures and strategies are needed - nationally and supranationally - to keep abreast with the developments of a medium which in many respects has now "dissolved the boundaries". We also want to speak at the Media Forum NRW about this question whose the answer will play a decisive role on the character of the information society.



Elephant round at the first Media Forum in 1989, Foto: Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

25 Years of Media Forum NRW

Those were the days: in 1989, left over funds led to the staging of the first Media Forum NRW. Since then, the industry has met here once a year to discuss the latest trends – and to let it really rip in the panel discussions. Hans Hoff looks back together with the pioneers of the event at 25 years of the Media Forum NRW.

BY HANS HOFF

It's always do or die. Never any less. With a firm view on the future, you look back and try to take stock. Where am I, and if so, why? Are the others on the right path? Or are all of them wrong again, except for me? It's a bit as if the visitor to a Media Forum was regularly topped up to the brim, and as if, once he gets that nice entry pass put round his neck, he is simultaneously tanked up with all the relevant questions that should occur to someone who concerns themselves with media, who conducts their business with media, who sees media as a chance to bring society a little bit forward.

What follows are the tags of the day, those buzzwords which just happen to be standard according to the particular year and the state of madness in formulation: Convergence. Fifth chain. D-Box. Dual system. Location policy. Media cluster. Tagesschau app. Three Step Test. Net neutrality. Digital natives. IPTV. Good TV. YouTube. Google. Apple. Amazon.

And then people talk, listen, debate. Business cards are exchanged, networks established, and in the evening, it's

party time. After all, you don't otherwise get to see one another. Which really means: you do get to see one another, but there's always too little time during the day for a real exchange because that's when you want or have to listen to those there at the front. There are regularly questions outstanding: did that all add up? Am I now any wiser? What is there after the intoxication of the compact experience? A media hangover? Or the prospect: next year, we'll do everything quite differently. Of course. And naturally better.

The big battles on the podium

If one looks back at the history of the Media Forum, the aforementioned processes can be regularly detected. Some much clearer, others only as trace elements. On one occasion, there is a real humdinger of an altercation, while another time sees them just pelting each other with cotton-wool balls. People only get misty eyes with the big battles, those moments when you catch your breath because it really rocked on the podium.

In June 2010, it really rocked when Frank Hoffmann, the Vox boss at the time, was rather robust in the way he attacked the then head of ZDFneo and denounced the setting up of the

thematic channel as a "media political fall from grace." It goes without saying that Himmler was not going to let that stand. As a consequence, they were both so passionate in their exchange that they were still a topic of conversation for the industry some days later. The fact that such moments are instances of mind-expanding sustainability is not only shown by the great response to the dispute, but also by the present

»We wanted to be different, more refreshing.«

Hans Gerd Prodoehl

locations of the two adversaries. Hoffmann has since become RTL boss, and Himmler is now serving as ZDF's director of programmes. Both would therefore be ideal candidates for the so-called "elephant round" at the Media Forum, which always turns out to be an ideal forum for a veritable conflict. Or not, as the case may be.

Fritz Pleitgen often sat on the podium and has quite ambivalent memories when thinking back to the encounters with the then RTL boss. "It was expected from the elephant rounds that things should rock. Gerhard Zeiler and I often asked ourselves: should we let rip into each other for the audience's pleasure? We didn't feel like doing it, but then did it after all, with the same old arguments. But the auditorium enjoyed itself," the former WDR director-general recalls.

1989 – barbed attacks from Helmut Thoma

Pleitgen is a good choice as a witness for the relevance of many questions because he was already sitting on the podium when the Medien Forum was held for the first time in 1989. Back then on 15 and 16 June in Dortmund. "Perspectives of the dual broadcasting system in the Federal Republic of Germany and North Rhine-Westphalia" was the highfalutin title for that event. And every word spoken there in public is documented in two volumes. And this meticulousness was already part, as it were, of the location policy.

Everything chronicled, from the opening speech by the prime-minister Johannes Rau to the barbed attacks by the then RTL boss Helmut Thoma. "It is really unacceptable that the public service channels are continuously developing their schedules into a mass schedule oriented purely at the ratings and are doing this with licence fees," Thoma railed. A familiar reproach in this industry and one that still doesn't sound a bit dated. More as if it had just been said yesterday.

Fritz Pleitgen also demonstrated his definitely visionary talents in a parallel discussion in 1989. One can read his big question in the transcript: "Was this then not desired by the politicians by introducing these new media in order to create

»It was expected from the elephant rounds that things should rock. Gerhard Zeiler and I often asked ourselves: should we let rip into each other for the audience's pleasure? We didn't feel like doing it, but then did it after all, with the same old arguments. But the auditorium enjoyed itself.«

Fritz Pleitgen

an apathetic audience which one handles or can handle much easier by atomising the formation of opinions, subdividing it and doing away with natural communication.?" Pleitgen was still WDR's editor-in-chief at the time and wouldn't now have to correct his words a jot today. "This concern has been on my mind more than ever about the fact that those of us in the established media have long stopped reaching many people, especially in the social hotspots," he says.

"That's something we can do better in NRW"

Hardly anyone who made public utterances in 1989 about the state of the media business in discussions lasting sometimes as long as three hours, had any inkling that they were attending, as it were, a kind of processing of left overs. Hans Gerd Prodoehl was the departmental head at the time for media projects in the state chancellery and had 300,000 DM left over from the recently terminated cable pilot project in Dortmund. He knew what he would use it for after a visit to the Munich Media Days. "I said to myself: That's something we can do better in NRW," he reports and also formulates the expectations that drove him back then. "Such an event must go where the music is playing and not to the edge of the republic," he still says to this day since he has long become the head of a management consultancy. "We wanted to be different, more refreshing," was the motto at the time, and the response was staggering. They had reckoned with 200, perhaps 300 delegates. 700 came. For Wolfgang Clement, Prodoehl's boss at the time, one thing was clear afterwards: "That's something we must do again." Prodoehl's answer was obvious. "If we are going to do this again, then it should be the number one. But then we need a budget to do that," he said. He got the budget. And moved to Cologne. First to the Maritim, later to the trade fair grounds where the Media Forum soon made itself at home, found financially strong partners, new topics, and aroused new interest in NRW as a media hub. "Our goal was to make North Rhine-Westphalia into a leading media hub in Germany and Europe," Clement recalls today and, as his wont, praises the event he created as a state secretary. "We tried to

bring music into the discussion, and we also achieved this," he says. "We wanted to show: there's something happening here, and we are discussing what is happening in the world of media." Indeed, quite a lot was happening in the media in North Rhine-Westphalia as a reaction to the structural change. A year before the launch of the Media Forum, RTL had set up shop in Cologne where studios aplenty began springing up in the region in the following years. New TV stations were constantly appearing on the scene, and institutes and projects initiated. Many were a success like the Filmstiftung which was

»At the point we were still doing media policy. Today it has become really quiet in this area.«

Wolfgang Clement

put on track by Prodoehl in 1991, while others were flops. Oberhausen saw the establishment of an animation studio which never got its act together and only sank millions. "That was a failure," says Clement in self criticism, but still notes to his credit that he had least tried it in the interest of the production hub. "At the point we were still doing media policy. Today it has become really quiet in this area."

An anchor in the hurly-burly of new beginnings

Amidst all the commotion of new players appearing on the scene, the Medienforum regularly served as an anchor that was cast once a year to see if everything was still running smoothly on the big steamer. "That was a media spectacle for the media," Clement sums up. If you ask those involved as to which event left the biggest impression over all the years, almost all of them mention the visit of Rupert Murdoch to the Media Forum in 1998. "That was something special because Rupert Murdoch had never appeared on the European continent before," Prodoehl recalls, and Clement cites the visit of the powerful Australian media mogul and then Vox shareholder as proof of their endeavour to not only stew in their own juices.

What appeared glamorous on the surface was really rather unsophisticated behind the scenes. "It was very homespun at the beginning. Not unprofessional, but far from being like those aseptic productions managed by agencies nowadays," judges Norbert Schneider who was also responsible for the Media Forum as the head of the media authority Landesanstalt für Medien from 1993 to 2010. If one asks him about the

»It was very homespun at the beginning. Not unprofessional, but far from being like those aseptic productions managed by agencies nowadays.«

Norbert Schneider

perennial comparison with Munich's Media Days, Schneider naturally confirms special qualities for his own charge: "I always saw the Media Forum in Cologne as being more open and with a slightly chaotic trait."

The chaotic aspect naturally didn't prevent criticism being aired with magnificent regularity. "We always had to hear how expensive we were," Schneider says and then sighs when asked how one should now see the Media Forum. More as an elite event or as a show for the public? "In all these years, the question has ultimately never been answered," he says and reports about some rather curious procedures. "There were plans after the event until the autumn to work with the elite. But, from November, the preparations then went back to the old concept." Schneider felt in his work a bit like a national football coach who usually has to deal with 82 million smart alects. "Everybody had a concept," he says and outlines the consequences, "The Media Forum occasionally suffered from an over-abundance of attention."

"We had to somehow raise the roof"

However, Schneider waxes lyrically. "We always had new ideas. There were many jewels which were worth their money," he says today. Not everything was as bad as was occasionally suggested by exhausted participants. In any case, it was always a moot point how the success could really be

measured. "Is the Forum successful when the events were full? Or when Rupert Murdoch gives a speech?" A final answer still hasn't been found to this day for Schneider's questions. But he has something approaching the ultimate wisdom down pat. "For a long time, publicity was the only thing that counted. We had to somehow raise the roof."

That was a regular feature from the very first morning. Usually, this was because two in the "elephant round" had started quarrelling, but it could have also been down to Schneider who – placed between the address by Cologne's

»It is really unacceptable that the public service channels are continuously developing their schedules into a mass schedule oriented purely at the ratings and are doing this with licence fees.«

Helmut Thoma at the Media Forum 1989

Lord Mayor and the prime-minister's keynote on media policy – would present the situation in his famous half-finished sentences and earn lots of goodwill. Not always for the content, but definitely for the form. "The most entertaining aspect was the linguistic acrobatics of Norbert Schneider," Fritz Pleitgen remarks. But the Media Forum was naturally always more than just the bombshell on the first morning. It was at best a gathering for the industry to take stock, and at worst a bloated event for wannabees. A grain of truth could usually be found somewhere between these two poles, something that would last much longer. Precisely because it was do or die. As always.

25 Years of NRW's Media History

- 1988 RTL Plus moves to Cologne
- 1988 Founding of Blue Byte in Mülheim/Ruhr
- 1988 - 2004 Construction of the MediaPark in Cologne
- 1989 head of the state chancellery Wolfgang Clement proclaims NRW's development as a media hub
- 1989 Founding of Mannesmann Mobilfunk GmbH (today: Vodafone) in Düsseldorf
- 1989 Founding of the Medienforum NRW
- 1991 Founding of the Filmstiftung NRW
- 1991 Founding of the Magic Media Company MMC
- 1991 NOB opens its studios in Hürth
- 1991 Founding of High Definition Oberhausen (HDO)
- 1993 Vox starts broadcasting from Cologne
- Founding of E-Plus
- German branch of Electronic Arts moves to NRW
- 1994 DeutschlandRadio operates from Cologne
- 1995 Introduction of the regional initiative media NRW
- 1996 QVC moves to Düsseldorf
- 1997 Founding of the European Centre for Media Competence (ecmc) in Marl
- 1998 Sönke Wortmann founds Little Shark Entertainment
- 1999 Opening of the Coloneum in Cologne-Ossendorf
- 1999 First German Television Awards in the Coloneum
- 2000 Founding of the International Film School Cologne (ifs)
- 2001 Founding of the RTL Journalism School
- 2003 Founding of the production company Heimatfilm
- 2005 Launch of broadcasting of Center.TV
- 2005 Founding of the AV-Gründerzentrum NRW in Cologne-Mülheim
- 2008 gamescom moves to Cologne
- 2008 Founding of the Games Factory Ruhr
- 2009 First dmexco in Cologne
- 2011 Realignment of the Filmstiftung NRW
- 2012 Launch of the NRW's innovation programme for digital media

Topics, speakers and debates

The Programme

Trends, chances and risks of the digital shift will be discussed on June 6 and 7 in ten panels at the Media Forum NRW. German and international innovators from media, politics and science will shed some light on aspects from media policy, journalism, content and entertainment.

The digitization has accelerated the developments of the media landscape in a way that its consequences for the society are hard to predict. During two days, the Media Forum NRW will name and discuss positions towards these interdependencies from multiple perspectives.

Donnerstag, 6. Juni, 10:00 Uhr, Saal 1

Welcome and Opening

Keynote:

Hannelore Kraft, Premier of the State of Northrhine-Westphalia

Changing Media, Changing Society

Keynote:

Clay Shirky, writer and lecturer, New York University
Dunja Mijatovic, OSCE Representative on Freedom of the Media, Vienna

Ben McOwen Wilson, Director Content Partnerships NACE, YouTube, London

Thursday, June 6, 11:45 am, Room 1

Shaping the Things to Come: Future Strategies

Podium: **Martin Blank**, General Manager, Servus TV, Salzburg

Odile Limpach, Managing Director, Blue Byte, Düsseldorf

Lutz Marmor, Chairman, ARD, Hamburg

Christian Nienhaus, CEO, FUNKE Mediengruppe, Essen

Marc Schröder, CEO RTL interactive GmbH, Cologne

Moderator: **Doris Wiedemann**, CEO, Wiedemann Consulting, Gräfelfing

Niche or platform, paywalls or maximum reach, exclusivity or interactive journalism? What are those future strategies sufficiently equipped to cope with the radical changes of the present? By using concrete examples and controversies, the discussion will centre on how forms and content of communication have changed and what consequences arise for media companies and their business models as well as for the public domain and democracy.

Room 1

Debates on Media Policy

Conference Moderator: **Pinar Atalay**, PHOENIX, Bonn

Thursday, June 6, 2 pm, Room 1

The Limits of Regulation. Media Policy in the Digital World

Johannes Beermann, Minister of State, Chief of the State Chancellery, Free State of Saxony, Dresden

Frauke Gerlach, Chairwoman, LfM Media Commission, Düsseldorf

Hans Hege, Director, Medienanstalt Berlin-Brandenburg, Berlin

Tobias Schmid, Chairman, VPRT, Berlin

Wolfgang Schulz, Director, Hans-Bredow-Institut, Hamburg

Moderator: **Andreas Stopp**, Managing Editor Media, Deutschlandfunk, Cologne

Individual, multimedia, international. New channels of communication, business models and consumer patterns reveal the obsolescence of the isolated consideration of single issues or spheres of competence and responsibility. At the same time, they lead to tension between the public and private models of media communication. Do old-fashioned concepts such as journalistic competition, basic services and guarantees of existence and development have to be thought anew for the digital world? How can previously separate regulatory systems be effectively coordinated in a converging digital landscape? How can the broadcasting debate be integrated into a wider framework of media policy? Taking the examples of current developments and controversies, this panel will illustrate the status quo and the future of media policy in the digital world.

Thursday, June 6, 3 pm, Room 1

Crisis and New Beginnings – Tomorrow's Journalism

Input: **Armin Wolf**, *Vice Chief Editor, ORF-Fernsehen, Vienna*
Podium: **Sebastian Esser**, *Founder, Krautreporter, Berlin*
Marc Jan Eumann, *State Secretary, NRW, Düsseldorf*
Franz Sommerfeld, *Chairman, M. DuMont Schauberg, Cologne*
Anita Zielina, *Managing Editor, Stern Online, Hamburg*
Moderator: **Steffen Grimberg**, *editor, NDR, Hamburg*

Discussing journalism in recent years has been largely about crisis management. For the rise of digital media, Web 2.0 and mobile communication have fundamentally shaken the functions, spheres of influence and revenue structures that had grown with time. At the same time, journalism has often found itself confronted with criticism that it has done only scant justice to its role of informing – a problem which has been exacerbated further in the light of the increased competition and massive cuts. These signs of a crisis are accompanied by new possibilities of financing, production and marketing of journalism. What potential for reform is there to be found in the mood of crisis? How can quality and economic feasibility be reconciled in concepts with a promising future? Where is the potential, where are the limits of alternative models for financing journalism such as “crowd funding” or foundations?

Thursday, June 6, 4:30 pm, Room 1

Campfire 2.0? The Future of Audiovisuality

Podium: **Florian Hager**, *Vice Programme Director, ARTE, Strassburg*
Tom Littlewood, *Editor in Chief, Vice Germany, Berlin*
Alexander Mazzara, *CEO, joiz, Zurich*
Christiane Ruff, *Producer, Cologne*
Moderator: **Thomas Lückerath**, *CEO, DWDL, Cologne*

Social TV is no longer an experiment, but more like a rapidly growing market. The growth in sales of hybrid receivers (Connected TV) and the use of second screen applications (Social TV) has brought the economic value of interactive TV use to the fore. Content blueprints, patterns of use and business models for the time “after the programme” are at the centre of this panel. Which platforms will catch on in the German social TV market? Which genres have proven to be particularly suitable for the new audiovisuality and which recipes for success can be deduced from this? How does the more intensive user interaction influence ratings, attention and the efficiency of advertising?

Thursday, June 6, 5:30 pm, Room 1

Cinema and Basic Services

Podium: **Stefan Arndt**, *X Filme Creative Pool GmbH, Berlin*
Bettina Brokemper, *CEO, Heimatfilm, Cologne*
Karl-Eberhard Hain, *Chair for Public Law and Entertainment Law, Cologne University, Cologne*
Bettina Reitz, *Director, Bayerischer Rundfunk, Munich*
Moderator: **Ulrich Höcherl**, *Editor in Chief, Blickpunkt:Film, Munich*

The question of the public broadcasters' funding of feature films is currently the subject of much feverish debate. The Federal Constitutional Court has stressed that film is also part of the remit of basic services as well as the function of public broadcasting. Can public broadcasting withdraw from cinema co-productions in the light of this legal position? Must the politicians intervene or can the TV stations and producers themselves come to an agreement about a continuation of the proven symbiosis between cinema and TV?

Room 2 Sociopolitical Positions

Conference Moderator: **Ute Soldierer**, *Deutsche Welle TV, Bonn*

Thursday, June 6, 2 pm, Room 2

Hypes, Campaigns, Hysteria: Journalism's Role and Responsibility

Speech: **Thomas Bellut**, *Director, ZDF, Mainz*
Talk with: **Frank A. Meyer**, *Publicist, Ringier, Berlin/Zurich*

Independent, professionally run journalism is one of the core cultural constituents of democracy. But democracy and journalism are both changing. News tickers, Tweets and the staccato of public opinion gathered in surveys increase and accelerate the flow of information and make it more or less absolute. At the same time, the competition for attention also entices those media espousing “quality journalism” to go down the path of escalation. Is journalism still doing justice to its role of providing explanation and orientation?

Thursday, June 6, 3 pm, Room 2

Follow Me! Political Communication in the Age of Multimedia

Speech: **Ben Scott**, *Fellow, stiftung neue verantwortung, Berlin*
Podium: **Jörg Schönenborn**, *Editor in Chief, WDR, Cologne*
Andrea Römmele, *Professor, Hertie School of Governance, Berlin*
Frank Stauss, *CEO, BUTTER, Autor, Düsseldorf*
Moderator: **Christina von Ungern-Sternberg**, *Moderator and Editor, ZDF heute, Mainz*

Barack Obama owed his re-election, above all, to a uniquely efficient analysis of voter data, which enabled his campaign to reach potential voters in the swing states directly and with custom-made messages – both online and offline. Which strategies will dominate the Bundestag election campaign in 2013? Is there the danger here of the “transparent voter”? What role do Twitter, Facebook & Co. actually play? And how has the relationship of politics, journalism and voters changed in the multimedia democracy? Experienced consultants and leading experts will provide insights into the “machine room of democracy” (Frank Stauss) and their forecasts for the 2013 Bundestag election campaign.

Thursday, June 6, 4:30 pm, Room 2

open|free|neutral? – Reclaiming the Web

Speech: **Rebecca MacKinnon**, *Co-Founder Global Voices Online, Washington D.C.*
Podium: **Björn Böhning**, *Head of the Senate Chancellery, Berlin*
Wolfgang Kleinwächter, *Professor, University of Aarhus*
Moderator: **Brent Goff**, *Deutsche Welle, Bonn*

“Where is the net going”? This question is of equally central importance for innovation and economic development as it is for the democracy of modern societies. What is left of the myth of the internet as a democratic, non-hierarchical space? What about the realities of the net economy and its prospects for development? And which approaches and regulatory mechanisms are needed in order to provide sustainable parameters for the internet's development?

Thursday, June 6, 5:30 pm, Room 2

Following, Networking, Sharing: The Future of Identity

Speech: **Robert Pfaller**, *Professor, University of Applied Arts, Wien*
Talk with: **Christian Heller**, *Writer, Berlin*
Janna Nandzik, *Director/Producer, Ulmen Television, Berlin*
Moderator: **Michael Köhler**, *Deutschlandfunk/WDR, Cologne*

In 2015, 15 billion machines are expected to be connected to the internet. However, what effects will permanent connectivity and the speed of technological developments have on man, social relationships and identities? Are buzzwords like that of „shareconomy“ about digital hypes or the sign of a fundamental social change? The question about the effects of hyperconnectivity will be considered from a philosophical, social psychological and social political perspective.



Tim Wu

Ideals of Media Policy

Why do digital media issues create such a great challenge to democratic media policy?

I think its because digital media have mixed up and confuse many of the traditional ways of thinking about media policy. The traditional goal of democratic media policy in most countries, was to use a mass media, like the broadcast media, to provide citizens with “good” content, meaning of general interest, balanced and neutral, typically things like news or thoughtful dramas. This kind of policy can be seen as similar to the goals of the welfare state: provide the many with cheap access to the basics they need. The result of pursuing these kind of policies were things like the BBC, DRS, and in the United States, the PBS. It must also be understood that an important goal of traditional media policy helping to build and support a more unified national community.

Today the Internet has usurped television as the uber-medium, and if you believe in the ideals of traditional media policy, its hard to know what to think. Consider, for example, the blogosphere, as compared to something like BBC or DRS news. Well, yes, blogs are cheap and easy to access. But blogs are unreliable, highly biased, and often very narrowly focused on one audience or another. Blogs do not unite the country; they tend to divide it. Right-wing people read their blogs. Motorcycles fanatics have their blogs. You can spend days reading blogs devoted to the proper brewing of coffee. This confuses anyone who believed in the old model, and while most people are loath to criticize the Internet, there are definitely those who think its effect on the national community is too corrosive.

Personally, I think nonetheless there is much to say for it. The old model was really only a speech platform for a tiny elite, and while it tried to represent a full range of views, really it didn't (and still doesn't). It is true that the web, as an ubermedium, creates a different kind of national community – one that is more divided into smaller groups of interest. But personally, while the idea of a single national community has some attraction, I think it is a late 19th century and 20th century idea that has actually led to much harm – consider all the wars fought on the basis of nationality. And clearly media policy contributed to that, especially in national propaganda campaigns.

So it sometimes seems sad that no one watches the same thing any more, but I think nostalgia for the old days can be overrated.

Is digital technology developing too fast for our political, economical and social system to adjust? Is its sudden impact on the society comparable to any other invention in the history?

The Internet is slightly overrated as a disruptive technology. It has been disruptive, but I would consider other 19th and 20th century technologies far more disruptive, in particular, rapid transportation (trains, steamships), the invention of wire communications (the telephone and telegraph), and household electricity, and along with it, electric lights. If we were living in 1910, I think we'd be in far greater shock than we are today.

Perhaps the sudden impact of these technologies are what made the first half of the 20th century so terrible for almost everyone (even the Great Gatsby). The free movement of information, goods and people is basically what defines modernity, and it has been a fairly traumatic experience, even if we have lots of fancy gadgets nowadays. Anyhow, in comparison, I'd say the internet revolution has been mellow in comparison. There have been fewer actual wars triggered, and instead all of the conflict is “wars” between groups like hackers and the State Department, or fights between companies like Google and the firms they threaten, like Hollywood. These can be unpleasant sometimes but nothing like the early 20th century.

Tim Wu is professor at the Columbia Law School in New York City. He is an expert in the fields of telecommunication and copyright law. Tim Wu coined the term of “net neutrality” in his article “Network, Neutrality, Broadband Discrimination” and published the book “The Master Switch: The Rise and Fall of Information Empires”.



Rebecca MacKinnon

Internet & Human Rights

Does a possible governance of the Internet necessarily threaten its democratic nature?

I think there is a lot of confusion and disagreement about what online "freedom" means, or what it should mean in the context of democracy and human rights. Without governance, we have essentially a Hobbesian state of nature which is not particularly compatible with the protection of many people's human rights. We have seen that on the Internet as in the physical world, a complete lack of governance results in the abuse by certain people of the rights of other people. The challenge is, how do you construct a system of governance that is compatible with democracy and human rights on a global scale?

So, is the Internet in need of further regulations?

The point of regulation in a democratic society should be to constrain those with power from abusing that power, and also to hold them accountable. Internet related regulations being proposed by many democratic parliaments around the world seek to address some genuine problem, be it cybercrime or child exploitation or terrorism or intellectual property theft. The problem with many of these regulations, however, is that they fail to consider how the regulatory changes could simultaneously create new mechanisms for abuse of power by governments, companies, or others. Some of the intellectual property enforcement and cybercrime legislation being proposed have been fiercely opposed by human rights, free expression and privacy groups for this reason. On the other hand, some companies have demonstrated that without regulation around privacy and data protection they will not do enough to protect citizens' privacy of their own volition. There is a place for regulation in defending the public interest on the Internet as there is in the physical world. But just as in the physical world, some approaches to regulation are compatible with a free and democratic society while other approaches to regulation are decidedly incompatible with the protection of human rights and civil liberties.

How will the Internet's economic potential progress?

A good friend of mine who runs a journalism centre at the University of Texas at Austin, Rosental Alves, likes to describe the pre-internet information ecosystem as a desert. There was a scarcity of information, and our information economy were structured and designed to work well in a world where information was expensive to create, transport, and disseminate. As it happens, I grew up in Arizona. In the desert, all of the plants and animals have evolved over centuries so that they can thrive in an ecosystem where water is scarce. Then the rains came. Now we live in an information rainforest. The kinds of animals and plants that survive and thrive in a rainforest – and the relationships among them – are very different from those that thrive in a desert. So the economic potential of the Internet for businesses that were originally designed to succeed in an information desert may not be as bright as the Internet's economic potential for enterprises that have sprung up with the rainforest. There are also many open questions about who will benefit most from the Internet economically. Will the Internet's structure become increasingly centralized and monopolized by major multinationals? Will it remain neutral or will content discrimination consolidate power within the hands of major carriers and media companies? Will people in Africa have the same chance of benefiting from the Internet economically as people in Europe? The answers to these questions depend on economic, political, regulatory, and geopolitical debates that are taking place right now.

Rebecca MacKinnon is co-founder of the citizen media network Global Voices Online. As Senior Research Fellow at the New American Foundation in Washington DC she is researching the relationship between digital technologies, corporate accountability, and human rights.

Friday, June 7

Europe in the Media and the future of the public service broadcasters

Room 1: Conference Moderator: **Pinar Atalay**, PHOENIX, Bonn
Room 2: Conference Moderator: **Ute Soldierer**, Deutsche Welle TV, Bonn

Friday, June 7, 10 am, Room 1

Ways Out of the Publicity Crisis: Europe and the Media

(in cooperation with the Stiftung Mercator)

Greeting: **Marc Jan Eumann**, State Secretary, NRW, Düsseldorf
Rana Islam, Project Manager, Stiftung Mercator, Essen
Podium: **Brigitte Alfter**, Director Europe, Journalismfund.eu, Copenhagen

Quentin Peel, Senior Correspondent, Financial Times, Berlin
Mayte Peters, Chairwoman, Publixphere e.V., Berlin
Jörg Schönenborn, Editor in Chief, WDR, Cologne
Rainer Wieland, Vice President of the European Parliament, Brussels

Moderation: **Knut Pries**, Correspondent, FUNKE Medien-gruppe, Brussels

Representatives of media, politics and civil society will talk about Europe as a public space, the responsibility of media and politics as well as about possible strategies for overcoming the oft-quoted "PR deficit".

Friday, June 7, 11:30 am, Room 1

What's Next? Transparency, Innovation and the Future of Public Service Broadcasters

(in cooperation with CARTA and Deutschlandradio)

Keynote: **Roger de Weck**, General Director, Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG SSR), Bern
Lutz Marmor, Chairman, ARD, Hamburg
Lorenz Matzat, Journalist and Initiator »Open ARD und ZDF«, Berlin

Tim Renner, Writer, Producer, Berlin

Birgit Wentzien, Editor in Chief, DLF, Cologne

Moderator: **Claudia Tieschky**, Media Editor, Süddeutsche Zeitung, Munich

Public service broadcasting is justified by the idea that a democracy is not possible without independent media committed to the general public. Nothing has been changed by the new technological parameters. But this does involve changes to its concrete execution. The prospects of public service broadcasting between social and technological change are at the centre of this panel.

Friday, June 7, 11 am, Room 2

Shaping the things to come: Best Practices

Fiction / TV Series

Talk:

Marcus Ammon, Deputy Senior Vice President Sky Deutschland, Unterföhring

Stefan Arndt, X Filme Creative Pool GmbH, Berlin

Jan Mojto, CEO, Beta Film GmbH, Oberhaching

Moderator: **Torsten Zarges**, Correspondent, kress, Cologne

Entertainment

Welcome:

Christoph Fey, Chairman, Entertainment Master Class, Berlin

Talk:

Charlie Hanson, CEO, Tantrum Films, London

Alison Rayson, CEO, Raydar Media, London

Moderator:

Karsten Dusse, writer and developer, Cologne

Presented by the Entertainment Master Class

New Content

Talk:

Jens-Uwe Bornemann, Head of Ufa Lab, Cologne

Markus Hündgen, CEO, European Web Video Academy GmbH, Düsseldorf

New platforms and distribution, changing sales markets and supply chains – the session »Shaping the things to come« presents renowned media representatives from fiction, comedy and digital entertainment in a dialogue on tangible challenges and future strategies of the content business.



Ben Scott

Campaigning and the Internet

To which extent does the Internet nowadays influence the democratic process of finding political majorities?

Just as the Internet has rapidly become deeply integrated into commerce, education, and entertainment, it has also become an important component of political campaigns, political movement-building, and political communications. Looking at the US – where the relationship between politics and the Internet is arguably the most developed – the role of the Internet was very influential in the 2012 elections. In part, this is because of the interplay between the Internet and traditional news outlets – especially television. The 24/7 news-cycle operates in real time through digital media. The unique sources, content, and viewpoints that appear online are picked up by traditional media and amplified. The famous smartphone-video of Mitt Romney's 47% comment is a good example. Beyond the Internet's role in political media, it is also an important platform for political organizing that is far more cost effective than traditional "shoe-leather" methods. The „most-important-least-discussed“ issue of Internet and politics is the way in which political campaigns and movements use the Internet not to speak, but to listen. Sophisticated data analytics allow campaign managers to adjust messages, direct advertising resources, and developed sophisticated „get out the vote“ operations.

Does the focus of electoral campaigns increasingly switch from journalism to social media?

Communications strategies for political campaigns are increasingly focused on social media, but that does not mean that traditional journalism is less important. On the contrary, a significant amount of political chatter on social media is derivative of stories published by traditional outlets. And – newspapers and television increasingly report as „news“ content that first appeared in social media. The most important issue for political campaigns is the relationship between old and new media – how they amplify and reinforce particular messages. Identifying how to influence this process – how to create and disseminate „memes“ – is a critical skill for digital media campaigns planners.

Why is the discussion about net neutrality more a political than an economical one?

Net neutrality is a classic political economic issue. That is to say – the politics of this policy decision are wrestling with the question of how to shape the framework of the Internet marketplace to maximize both public goods and commercial services. The telecommunications infrastructure that delivers the Internet to all users – commercial and noncommercial – provides important public goods that benefit the entire society. These include access to information, universal communications and global interconnectedness – not to mention enabling the exercise of civil and human rights. And of course, the Internet is also a platform for a commercial market of enormous value. The political decision for or against net neutrality is fundamentally about how to balance the public and private benefits of the Internet when they come into conflict in the context of particular business models. This is not a new type of policy problem – but the conclusions of this „political economic“ debate will have enormous consequences for the future of the Internet.

Ben Scott is Visiting Fellow at the stiftung neue verantwortung in Berlin and Senior Advisor at the New American Foundation in Washington. Until Juli 2012, he was a Policy Advisor for Innovation at the US Department of State where he advised Hillary Clinton in the fields of technology policy, social media and development.



Stairway at the Gerling Quartier, Foto: Gerling

Digital Vertigo

BY TOBIAS MOORSTEDT

The digital revolution has changed our world, and so we follow the dictum to always keep an open mind. Three scenes of our multi-media present.

I. What to do and what are we doing?

We imagine a revolution to be different than this somehow: more terrific, more violent. According to a recent study by SevenOne Media the use of media by a member of the relevant target group for advertisers in Germany (14 to 49 years old) has risen by 16 per cent between 2002 and 2012 – reaching 585 minutes of media usage each day, which amounts to 10 out of the 24 hours. But is that all there is? Since 2002 a lot more has changed than just some percentage points. Back then many people still stored their data on 3.5 inch floppy disks.

Wandering the city streets in the evening and watching all the people's faces lit by the blueish screens of their smartphones while they read newspapers, chat, shop, make time and waste time – somehow existing, but not really – you get the impression that the everyday routine of media usage is not represented in this study. When starting the personalised music stream on my Spotify app – do I actually listen to the radio or surf the net? Which category does the US company Netflix belong to, having started as an online video-on-demand service and DVD retailer and now producing and exclusively distributing impressive moving pictures like "House of Cards", which is only called a «TV series» because there isn't yet

another name for it? When I work with a New York colleague on a joint presentation via Basecamp, am I surfing the net or should that be called something entirely different?

The current crisis of analysis has become obvious in the numbers of the media usage study. When even the quantitative charting of media usage fails, how are you supposed to track, understand and organise complex and interdependent developments like the continuous evolution of media? It's not that the numbers are lying. It's more that they remain silent. And at the bottom line there's an empty space.

II. World view

It is the nature of the glasses we look through that they alter our way of seeing the world. And everyone using this optical instrument, depending on their routines of perception and physical disposition – like how well their vision or how big their nose is – will be presented with a very individual version of this world. So it's no surprise that the glasses' intrinsic feat of distortion is also in effect in the reporting on "Google Glass". When the search engine group presented these "smart glasses", which work with voice recognition, can be controlled by head movement and are supposed to enhance our gaze with a thick layer of information, at a trade show in May 2013, Germany's online news leader Spiegel Online within a few days published both a test review that called Google Glass' applications and user comfort "a bad joke without any added value" and an article warning its reader about the "constant gaze" of the net glasses users and this new form of social control.

So what is it now, the reader wonders. Is this new technology nothing but a useless toy for sci-fi freaks or could it be a crowdsourced version of Jeremy Bentham's Panopticon, the prison of perfect surveillance, where inmates have to fear at every moment that they might be watched by a guard, thus internalizing their status as objects of a powerful gaze and becoming unable to act up?

The reaction to technical innovations, Kathrin Passig writes in her neat little study "Standard Situations of Technology Criticism" (Suhrkamp, 2013), "follows the courses predetermined in the media and in private life". Passig has identified nine arguments with which individuals and whole societies react to new inventions, gadgets and ideas: from the first knee-jerk flinch (argument 1: "What is this supposed to be good for?"), via an arrogant shrug of the shoulders (argument 5: "A nice toy.") right up to basic horror (argument 9). Only after ten to fifteen years, Passig writes, an innovation will have completed these predictable steps of criticism and will be applied pragmatically. Considering this, it could be seen as progress that in the case of Google Glass the arguments 5 and 9 were now brought forward simultaneously – saving us a little time and energy. Passig's advice is to avoid the standard arguments when encountering innovations and to constantly question and regularly shed the preconceptions of the world that we have formed in our youth. This life-long unlearning will count as one of the most important cultural techniques of the 21st century. It took centuries to get from Gutenberg's movable letters to the next media revolution. In the 21st century a media revolution will be part of the yearly calendar like the month of May or national holidays. "The difference between the Early Modern Period and today", US essayist Sven Birkerts wrote in 1994, "is that in the past the body had enough time to accept the newly transplanted organ, while today we rush in head over heels." Things haven't changed since that quote. We just got even faster.

III. Intersections and soap bubbles

It's both the beauty and the horror of our media-dominated society that we actually have to care about what we said yesterday and even have to be prepared to be confronted with what we said yesterday by a very vigilant audience; that under the conditions of a hyper-dynamic media evolution the term "historical yesterday" could literally mean yesterday, a few hours ago, "five minutes ago". In 2008 I published a collection of essays entitled "Jefferson's Heirs – How Digital Media Will Change Politics" at Suhrkamp, in which I described Barack Obama's first presidential campaign and its innovative use of social networks and new media like YouTube. I gladly let myself be infected by the politics nerds with their Silicon Valley "technoptimism" and by the thoughts of traditional left-wing social workers like Saul Alinsky, and took Obama at his word when he said after the election: "I will open the doors of our government and ask you to again join in and participate in your own democracy."

If the way in which people share, store, send or generate information changes, then the political process has to change, too. That is still true. And yet, when I traveled to the US again four years later to work with the Obama campaign for a few weeks and study their technological progress and its political effects, my 2008 book seemed completely obsolete to me. Not only because Obama, the first internet president, doesn't seem to value transparency and participation quite as high as clandestine CIA covert operations; but also because the term "big data" has replaced "community" as the technical buzz word. Unlike in 2008 it was no longer about bringing people together but about collecting as much information on them as possible, to divide them into the smallest possible target groups and then bombard them with tailor-made messages.

Since the 1950s the electronic media have always been credited with a emancipatory and democracy-enhancing potential. "By assembling many different classes of people in the same place the electronic media have blurred the borders of a lot of different social roles", the US media analyst Joshua Meyrowitz writes in his study "TV Society: Everywhere and Nowhere". "They influence us not only through their content but also by decisively changing the situational geography of our lives." The digital media have kept on transforming the media landscape and our situational geography. But paradoxically the potential boundlessness of today's space of communication could lead to a – partly self-inflicted – individual constriction. Media companies / parties / the advertising industry tailor their messages and products ever more custom-fitted to the individual reader / voter / consumer. And we ourselves also tend to pick and chose just those sets of data from the infinite supply that seem familiar to us. Eli Pariser has described this process in his smart book "Filter Bubble". So the most important political battle of the digital age will not be fought for the most clicks on YouTube or Facebook; but it will be the battle of each individual reader / user / voter for some latitude of thought; a battle against programmes that get ever smarter, and against our own laziness.